



Adalbertus

Zeitschrift für ostmitteleuropäische Begegnung

Herausgegeben von

Adalbertus-Werk e.V. Adalbertus-Jugend
Bildungswerk der Danziger Katholiken Katholische Jugend aus Danziger Familien

forum



2 Zum Titelbild

3 Weihnachtsgrüße des Adalbertus-Werk e.V.

Pastorin Tiina Ool

4 Gemeinsam

Geistliches Wort



Foto: Rudolf Geser

■ Laurentiuskirche Kuressaare

5 Moje wiersze / Meine Gedichte

Weihbischof Dr. Reinhard Hauke

6 Und das Wort ist Fleisch geworden

6 Die Paweł Adamowicz-Bank

Wolfgang Nitschke

7 Es ist was faul im Staate Deutschland Leitartikel

Uwe Hahnkamp

8 Aufatmen in schattigen Momenten Polen: Nach der Wahl ist vor der Wahl



Foto: Renata Gímak

■ Die polnische Botschaft in Tallinn

Dietmar Nietan, MdB

10 Euphorie und Wirklichkeit: 20 Jahre EU-Osterweiterung

Rita Friedemann, Rudolf Geser, Uwe Glauch, Irntraud Grimm, Bernhard Grimm, Elisabeth Here, Olaf Here, Sebastian Here, Johanna Kunzmann, Thomas Kunzmann, Georg Michel, Petra Michel, Jürgen Stelzer, Pia Stelzer, Helmut Volk, Alicja Kędzierska, Wolfgang Nitschke

12 Deutsch-polnisch-estnische Studientagung 2024

*Estlands Küsten und Inseln vom
Mittelalter bis zur Gegenwart / Wyrzeże
i wyspy Estonii od średniowiecza do
współczesności*



■ Stadtansicht Vilnius

31 Planung für die deutsch-polnisch- litauische Studientagung vom 7.-16. August 2025 / Nasze plany na polsko-niemiecko-litewskie spotkanie studyjne w dniach 7-16 sierpnia 2025



■ Stadtansicht Kaunas

Bärbel Beutner

32 Immanuel Kant (1724-1804) und Friedrich Schiller (1759-1805)

33 Literatur

34 Glückwünsche

34 Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer des Adalbertus-Werk e.V.

35 Zum Gedenken



IMPRESSUM

Herausgeber:

Adalbertus-Werk e.V. und Adalbertus-Jugend
Carl-Mosterts-Platz 1, 40477 Düsseldorf

Redaktionsanschrift:

Wolfgang Nitschke
Von-Itter-Platz 8, 47798 Krefeld
Tel. +492151/4114-165, Fax +492151/4114-169
E-Mail: w.nitschke@adalbertuswerk.de
Internet: www.adalbertuswerk.de

Redaktion:

Alicja Kędzierska,
Wolfgang Nitschke (V.i.S.d.P.)
Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben
nicht unbedingt die Meinung der Redaktion
wieder.

Fotos:

Bei allen nicht gekennzeichneten
Bildern sind die Bildrechte bei/m
Adalbertus-Werk e.V., Alicja Kędzierska,
Wolfgang Nitschke, Willi Wilczek.

Gestaltung und Herstellung:

tapes & tales / Wolfgang Nitschke
Von-Itter-Platz 8, 47798 Krefeld
Tel. +492151/4114-165, Fax +492151/4114-169
E-Mail: w.nitschke@tapes-and-tales.de

Bezugspreis: Für Mitglieder ist der Bezugs-
preis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Von
Nichtmitgliedern wird eine Spende erbeten.

Bankverbindung: Pax Bank eG
IBAN: DE60 3706 0193 0130 2130 06
BIC: GENODED1PAX
ISSN 1862-1627

Zum Titelbild / Zdjęcie z okładki

Am letzten Tag unserer Studientagung haben wir am 14. August 2024 den Nationalpark Soomaa aufgesucht. Der „Soomaa rahvuspark“ wurde am 8. Dezember 1993 zum Schutz der Moore, Sümpfe, Auen und Wälder Südwest-Estlands gegründet. „Soomaa“ bedeutet wörtlich „Sumpfland“. Die vier großen Moore im Park liegen im Einzugsgebiet des Flusses Pärnu und werden durch weitere Flüsse voneinander getrennt. Nach der Schneeschmelze im Frühjahr kommt es im Soomaa-Marschland regelmäßig zu schweren Überschwemmungen. Das Hochwasser wird von den Bewohnern als „5. Jahreszeit“ bezeichnet. Mit 390 km² ist der Soomaa-Nationalpark ein ausgedehntes Gebiet, das von menschlichen Aktivitäten weitgehend unberührt bleibt.

Ostatniego dnia naszego spotkania studyjnego, 14 sierpnia 2024 r., odwiedziliśmy Park Narodowy Soomaa. „Soomaa rahvuspark“ został założony 8 grudnia 1993 roku w celu ochrony torfowisk, bagien, zalewów i lasów południowo-zachodniej Estonii. „Soomaa“ dosłownie oznacza „bagno“. Cztery duże torfowiska w parku znajdują się w dorzeczu

rzeki Pärnu i są oddzielone od siebie innymi rzekami. Wiosną topniejący śnieg na bagnach Soomaa powoduje poważne powodzie. Mieszkańcy opisują ten czas jako „5 porę roku“. Park Narodowy Soomaa o powierzchni 390 km² to rozległy obszar, który w dużej mierze pozostaje nietknięty przez działalność człowieka.



Liebe Mitglieder von Adalbertus-Werk e.V. und Adalbertus-Jugend, verehrte Freunde und Förderer unserer Bildungsarbeit, Mitarbeiter und Gäste bei den Veranstaltungen!

Drodzy członkowie Stowarzyszenia Św. Wojciecha, szanowni Przyjaciele, Mecenasi naszej pracy oświatowej i Współpracownicy naszych spotkań i sympozjów!

Auch im Jahr 2024 kann das Adalbertus-Werk e.V. wieder auf eine sehr erfolgreiche Studientagung in Estland zurückblicken, auf gelebte und gelungene deutsch-polnisch-estnische Begegnung. Und deshalb ist auch unser Weihnachtsgruß 2024 deutsch-polnisch-estnisch. Das Gedicht kommt aus Danzig, der Baum auf unserem Bild stand im vergangenen Jahr auf dem Marktplatz im estnischen Kuressaare. Jesus hört uns immer und überall zu, heißt es in dem Text, und so bleibt uns die Hoffnung, dass auch die Bitten um Frieden, Gerechtigkeit und Versöhnung Gehör finden – nicht nur bei Jesus. Allen, die unsere Arbeit 2024 begleitet und unterstützt haben, sei herzlich gedankt. Wir hoffen, dass die Verbundenheit auch 2025 erhalten bleibt und wünschen Ihnen/Euch gesegnete Weihnachten und Glück und Gesundheit im neuen Jahr.

W roku 2024 Stowarzyszenie Św. Wojciecha ponownie wspomina bardzo owocne spotkanie studyjne w Estonii, żywe i udane niemiecko-polsko-estońskie forum, dlatego też nasze życzenia bożonarodzeniowe w tym roku są również niemiecko-polsko-estońskie. Wiersz pochodzi z Gdańska, choinka na naszym zdjęciu stała na rynku w Kuressaare w Estonii w zeszłym roku. Jezus słuca nas zawsze i wszędzie, jak czytamy w tekście, dlatego pozostajemy pełni nadziei, że nasze prośby o pokój, sprawiedliwość i pojednanie również zostaną wysłuchane - nie tylko przez Jezusa. Dziękujemy wszystkim, którzy towarzyszyli i wspierali naszą pracę w roku 2024. Mamy nadzieję, że będziemy w kontakcie w 2025 roku i życzymy błogosławionych świąt Bożego Narodzenia oraz szczęścia i zdrowia w Nowym Roku.

Adalbertus-Werk e.V. / Stowarzyszenie Św. Wojciecha

Wolfgang Nitschke, Vorsitzender/ Przewodniczący

Weihnachten

Als Christus Jesus uns ward geboren,
leuchtet ein Stern auf vor Betlehems Toren.
Im Nahen Osten, im Fernen Westen –
Hoffnung in Hütten, Schock in Palästen.

Hirten erfahren aus Engelsmunde:
Gott ist in Jesus mit uns im Bunde.
Und das bezeugen Weise, Propheten,
vor einem Kinde knien sie und beten.

Heute will Jesus zu allen kommen,
zu Leugnern, Zweiflern und gläubig Frommen,
dass unser Leben nicht glanzlos schwinde,
in Seinem Namen Hass überwinde.

Wo Menschen mutig Kriegsdienst verweigern,
täglich die Sehnsucht nach Frieden steigern,
haben sie Chancen, Gott zu begegnen,
ER wird in Jesu Namen sie segnen.

Sehn wir in Menschen Schwestern und Brüder,
hören wir dankbar der Tiere Lieder,
atmen den Duft der Blumen und Bäume –
Gott wird verwandeln unsere Träume.

Übertragung ins Deutsche: Diethard Zils OP

BOŻE NARODZENIE

Kiedy pan Jezus nam się narodził,
Gwiazda stanęła nad Betlejem,
W małej wiosce na Bliskim Wschodzie,
Budząc w narodach wielką nadzieję.

Przyszedł na świat nasz – jako Zbawiciel,
Syn panny Marii nasz Odkupiciel.
Świadectwo dali nam Trzej Królowie,
Gdy hołd złożyli przy Jego głowie.

Dzisiaj Pan Jezus do wszystkich przychodzi,
By w ludzkich sercach znów się odrodzić,
By nawet dzisiaj w XXI wieku,
Myśleć z pokorą o Bogu – Człowieku.

Jezus nas słuca zawsze i wszędzie
I ma szeroko rozwarłe ramiona,
Każdego wesprze i kochać będzie,
Kiedy wezwiemy Jego imiona.

Uczy nas kochać każdego człowieka,
Nauczył kochać na łące kwiaty,
Zwierzęta szanować, wszak czas ucieka
I żeby w miłość być bogatym.

Włodzimierz Babicki, Gdańsk, 24.12.2010



■ Christbaum auf dem zentralen Platz in Kuressaare 2023
Choinka na centralnym placu w Kuressaare, 2023r.

Gemeinsam

Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden: /.../ Joh1,12

In Kuressaare, einer kleinen Stadt auf einer Insel Estlands gibt es seit vielen Jahren einen schönen Brauch: Am Abend des ersten Advents wird in der Kirche das Licht der ersten Adventskerze gesegnet und in einer Laterne auf den Marktplatz gebracht, wo dann die Lichter am großen Weihnachtsbaum der Stadt angezündet werden. Die Esten sind generell eher kirchenfern, an Weihnachten und vor allem am Heiligen Abend strömen die Menschen hier aber zu Gottesdiensten. Unsere Kirche ist bereits am ersten Advent voll und auf dem Markt scheint die ganze Stadt auf den Beinen zu sein. Von dem in der Kirche gesegneten Adventslicht können die Anwesenden ihre eigenen Lichter anzünden und mit diesen das Adventslicht nach Hause tragen.

Gott naht sich uns wieder. Gott ist erhaben über alles – über alle Widersprüche und kriegerische Einstellungen, die das Leben der Menschen wieder in ihre Gewalt gebracht haben. Gott naht sich uns allen – auch widerspenstigen, Gott verleugnenden Haltungen zum Trotz. Die einfache Weihnachtsbotschaft vereinigt die Völker und Länder wieder.

Der Advent ist die Vorbereitungszeit auf das Weihnachtsfest und eine Botschaft dieser Zeit heißt Frieden und Versöhnung. Den Frieden zu Weihnachten, zumindest für kurze Zeit, hat auch das bekannteste Weihnachtslied „Stille Nacht“ gebracht. Es war am Heiligen Abend 1914. Auch damals wütete der Krieg, der Erste Weltkrieg. An der Westfront, in den Schützengräben in Flandern standen sich Briten, Franzosen und Deutsche gegenüber. Plötzlich ertönte aus den kalten und feuchten Gräben „Stille Nacht“ in deutscher Sprache. Bald stimmten die Briten und Franzosen auf der anderen Seite das Lied in ihren Sprachen an. Den Tagebuchaufzeichnungen von Soldaten ist zu entnehmen, dass die Deutschen ausgeschmückte Weihnachtsbäumchen am Rand der Gräben aufstellten, dass man an jenem Abend Tabak und Getränke austauschte und friedlich gemeinsam feierte. Ja, in den nächsten Tagen gingen sie dann wieder aufeinander los... Aber für eine kleine Weile hatte das Weihnachtslied inmitten des Krieges und der Verwüstung doch den Frieden hergestellt.

Während der sowjetischen Besatzung wurden Zehntausende Esten inhaftiert und nach Sibirien deportiert. Der Pastor Harri Haamer schreibt in seinen Sibirien-Erinnerungen über Weihnachten in der Gefängnisbaracke: „Und dann fangen wir an zu singen. Auf dem Boden hockend stimme ich laut das schöne alte Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht“ an. Die Männer sind gleich voll dabei und singen mit. Wir singen –

Pastorin Tiina Ool, Jahrgang 1963, arbeitete lange als Diplom-Bauingenieurin. Erst im Jahr 2002 begann sie mit dem Theologiestudium und empfing am 19.02.2012 im Dom zu Tallinn die Priesterweihe. Seither ist sie als Seelsorgerin in der Laurentius-Gemeinde Kuressaare tätig und Koordinatorin der Kinder- und Jugendarbeit der Diözese Saarte in der Estnischen Evangelisch-Lutherischen Kirche (EELK). Zusätzlich hat sie 2022 die Seelsorge für alte und geistig kranke Menschen in einem Heim übernommen. Tiina Ool hat drei erwachsene Kinder.



Foto: Rudolf Geser

unglückliche verirrte Kinder unseres Landes – hier, in diesem fernen, fremden, kalten Land, wo wir keinen Raum, keine Wärme, keinen Frieden haben. Doch wir singen von Ihm, der als Heiland geboren ist den Ausgestoßenen, den Frierenden, den Ruhelosen. Wir singen und vergessen alles außer dieser Freude, dass heute der Heilige Abend ist... Stille Nacht, heilige Nacht – auch für uns, die wir keine Heimat mehr haben, keine Rechte mehr haben, keine Freude mehr haben, denen aber doch noch die Hoffnung geblieben ist.“

Derzeit herrscht Krieg in der Ukraine und im Nahen Osten. Der Anfang aller Kriege ist darauf zurückzuführen, dass jemand, der ein Wahnsinnsego hat, über alle anderen herrschen will. Während man einst glaubte, dass der Planet Erde das Zentrum des Universums sei, um das sich andere Himmelskörper drehen, glauben heute viele Menschen, dass ihre eigene Person, ihr Ego, das Zentrum sei, um das sich die gesamte Schöpfung dreht. Wie viel Not und Leid wird in dieser Welt durch diejenigen verursacht, die immerfort darauf bestehen: „Mein Recht, ich muss das haben, ich verlange!“

Im Christentum gibt es keinen Platz für Egoismus – für Selbstsucht. Auch das Gebet, das alle Christen vereint, das von Jesus selbst uns gelehrt Vaterunser, beginnt nicht

mit dem Wort „mein“ – „mein Vater“ –, sondern mit dem einigenden „Vater unser“. Und die Weihnachtsbotschaft ist eine Botschaft für uns, nicht nur für mich, nicht nur für dich, sondern eben für uns alle. Den Hirten wird große Freude verkündet, die dem ganzen Volk, ja der ganzen Welt zuteilwerden soll:

„denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr; in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.“ (Lk 2,10-12).

Die Engel steigen dann in den Himmel auf und die Hirten sind in der dunklen Nacht wieder unter sich. Wäre dies das Ende des Weihnachtsevangeliums, wäre es eine der traurigsten Geschichten der Bibel: Gottes Sohn wird ein Menschenkind – in Jesus kommen Himmel und Erde zusammen, aber der Mensch reagiert nicht auf diese wunderbare Gnade. Während die Häuser in der Stadt Bethlehem für Josef und Maria verschlossen bleiben, sind die Herzen der Hirten glücklicherweise nicht für die Botschaft der Engel verschlossen. Die Hirten reden zuerst miteinander und dann gehen sie gemeinsam nach Bethlehem. Sie glauben der Ankündigung des Engels, aber sie wollen an dieser großen Freude, die der ganzen Welt, allen Menschenkindern zuteilgeworden ist, persönlich und direkt teilhaben, von dieser nicht nur hören, sondern sie auch mit eigenen Augen sehen.

Die Hirten gingen zusammen hin. Das Problem der heutigen Welt besteht darin, dass die Menschen zwar zusammen, aber dennoch getrennt und allein sind – jeder hat ein Smart- und Internet-Gadget in der Hand, dessen Bildschirm alle Sinne an sich bindet. So kann es vorkommen, dass die Menschen, selbst wenn sie sich im selben Raum befinden, nicht direkt miteinander sprechen, sondern Nachrichten senden. Anstatt einander in die Augen zu schauen, richten die Menschen ihre Augen auf den leuchtenden Computerbildschirm. Der Touchscreen – der berührungsempfindliche Bildschirm ist so anspruchsvoll, dass er zunehmend volle Aufmerksamkeit fordert. Tatsächlich ist aber der Mensch selbst berührungsempfindlich. Der Mensch wurde nicht dafür geschaffen, allein und von anderen getrennt zu leben – er braucht den Nächsten an seiner Seite, er braucht eine unmittelbare Kommunikation mit seinem Nächsten.

Gott schickte seinen Engel zu den Hirten, damit diese die frohe Botschaft unmittelbar erfahren konnten. Und von da an begannen sich diese Botschaft zu verbreiten, zunächst nur zögernd, dann aber immer schneller und weiter, bis sie die ganze Welt eroberte. Die Ankündigung der Geburt Jesu durch



Foto: Irina Mägi

■ *Bischof Anti Toplaan und der Leiter des Landkreises Saaremaa, Mikk Tuisk, tragen die Adventsflamme von der Kirche zum zentralen Platz der Stadt Kuressaare.*

den Engel bringt die Menschen dazu, gemeinsam zu handeln, und das ist seit zwei Jahrtausenden die eigentliche Wirkung der Geburt Jesu auf diejenigen, die sich davon berührt fühlen. An den Weihnachtsfeiertagen kommen die Menschen in die Kirche, um gemeinsam das Weihnachtsevangelium zu hören, gemeinsam zu singen, gemeinsam zu beten. Die Hirten gingen zusammen, weil sie glaubten. Der Glaube an Jesus verbindet. Und da kann man manchmal auch allein sein, aber doch nicht vereinsamt, nicht vom Einsamkeitsgefühl gepeinigt.

Der Glaube an Jesus Christus vereint Men-

schen verschiedener Nationalitäten und Konfessionen. Das haben wir in diesem Sommer erlebt, als eine Gruppe des Adalbertus-Werks unsere St. Laurentiuskirche in Kuressaare besuchte. Wir feierten gemeinsam Gottesdienst – Deutsche, Polen und Esten, wir waren und sind Brüder und Schwestern in Christus.

Die Weihnachtsbotschaft verwandelt das egoistische Ich in ein Wir. Ein weiser Mensch hat einmal gesagt, dass die größte und wichtigste Entdeckung, die wir als Menschen machen können, darin besteht, dass wir nicht allein auf dieser Welt sind. Im Drama des norwegischen Schriftstellers Henrik Ibsen „Peer Gynt“ gerät die Hauptfigur in ein Irrenhaus in Kairo. Als Peer Gynt die dortigen Patienten eine Zeit lang beobachtet hat, fragt er verwundert, warum denn so normale Menschen in dieser Anstalt festgehalten werden. Der Arzt rät ihm, zuzuhören, wie diese Kran-

ken reden. Peer Gynt hört zu und bemerkt, dass jedes dritte Wort bei denen „Ich“ ist. Der Arzt sagt, dass solche Menschen tatsächlich eingesperrt und von der Gesellschaft isoliert werden müssen, denn sonst, wenn sie frei sind, landen sie doch früher oder später in dieser Anstalt. Vielleicht ist die heutige Welt eben deshalb aus den Fugen geraten und ein wenig verrückt geworden, weil sie so egozentrisch ist. Dieser verrückten Welt kann nur widerstanden werden, indem mein Ich und dein Ich von Wir zurückgedrängt wird.

Die Weihnachtsbotschaft ist eine Botschaft an uns, dass wir gut neben- und miteinander leben könnten und sollten. Im Weihnachtsevangelium stehen Josef und Maria beisammen, die Hirten stehen beisammen und die Engel stehen beisammen. Und im Mittelpunkt von allem steht ein kleines Kind, das die Menschen miteinander und

mit Gott verbindet, Himmel und Erde verbindet. Über Bethlehem öffnete sich in der ersten Weihnachtsnacht der Himmel und es entstand eine Brücke zwischen Himmel und Erde.

Weihnachten bringt uns alle in Kirchen auf der ganzen Welt zusammen. Ist es nur eine Gewohnheit, an Heiligabend in die Kirche zu gehen, oder gehen wir in die Kirche, um dort etwas zu bekommen, ohne das Weihnachten unvollständig oder gar leer wäre? So oder so können wir dem Fest der Geburt Jesu beiwohnen. Es hängt von jedem Einzelnen ab, was für ein Geburtstagsgast er sein will und was dieser Geburtstag für ihn bedeutet. Will er von draußen kurz reinschauen, nur reinspähen? Groß auf dem Marktplatz feiern? Oder mit am Tisch des Geburtstagskindes sitzen? Das Besondere an Jesus Christus ist, dass sich keiner seiner Geburtstagsgäste außen vor fühlen muss, dass die Menschen bei diesem Fest nicht in ehrwürdige und weniger ehrwürdige Klassen eingeteilt, nicht voneinander abgesondert werden. Gott hat seinen Sohn eben deshalb in so ärmlichen Verhältnissen zur Welt kommen lassen, damit jeder zu ihm kommen und ihn anbeten kann, jeder, der es nur will und ihn sucht.

Den Stall von Bethlehem konnte man nur gebeugt betreten, denn die Ställe waren zu jener Zeit eher wie Höhlen und mit niedrigen Türöffnungen. Doch diesen Stall betrat man ja, um sich vor dem Sohn Gottes zu verneigen. Die Tür war niedrig, aber auch die Schwelle war niedrig. Die Türschwelle war und ist niedrig auch im übertragenen Sinne. Jeder konnte und kann durch den Glauben in diesen Raum eintreten. Dort ist jeder willkommen, keinem Suchenden wird gesagt: „Hier ist kein Platz für dich.“ Die Tür des Stalls von Bethlehem steht allen offen. Amen.

Eine gesegnete Adventszeit!

Übersetzung estnisch-deutsch: **Urmäs Oolup.**



Moje wiersze / Meine Gedichte

Gereimt hat er bereits als Kind aber nach der Hochzeit motivierte ihn seine Frau Helena kurze und lange Gedichte zu schreiben. Und so dichtete er über Gott und die Welt, die Orte im Urlaub die Liebe und das Leben. Viele Zettel kamen so über die Jahre zusammen, die im gesamten Haus in Schubladen oder Regalen schlummerten. Einen Verleger hatte **Włodzimierz Babicki** nie gesucht. Pünktlich zu seinem 90. Geburtstag ist im Frühjahr aber nun, mit Hilfe von Freunden und Verwandten, das Buch „Moje wiersze“ erschienen und wurde mit einer Dichterlesung im Kulturhaus von Oliva auch der Öffentlichkeit präsentiert. Wir sind dankbar, dass wir sein Gedicht **BOŻE NARODZENIE** für unseren Weihnachtsgruß verwenden durften. Leider ist die Startauflage des Buches bereits nahezu vergriffen. Auch mit 90 dichtet Włodek, den einige sicher von vielen Studientagungen in Danzig/Gdańsk und von seinen Besuchen in Gemen kennen, weiter. Wir gratulieren zum Buch und zum Geburtstag, den er am 18. März feiern konnte. Sto lat, sto lat!

wn

Und das Wort ist Fleisch geworden

1,80 x 1,70 m groß ist ein Rundbild im Erfurter Dom, welches eine sehr seltsame Darstellung zeigt: Die Hostienmühle. In der Mitte ist eine Mühle zu sehen, in welche die vier Symbole der Evangelisten Schriftbänder mit den Einsetzungsworten der heiligen Messe werfen. Das Schriftband, das dann aus dem Trichter der Mühle kommt, verwandelt sich im Kelch in das Christkind. Zu lesen ist dort: „Et verbum caro factum est“ – „Und das Wort ist Fleisch geworden!“ Die vier abendländischen Kirchenväter halten den Kelch mit dem Christkind. Die Datierung des Gemäldes auf das Jahr 1534 weist auf die Zeit nach der Reformation hin, wo es wichtig wurde, die Verbindung zwischen dem biblischen Wort und dem Sakrament der Eucharistie zu betonen, denn diese Verbindung drohte auseinander zu fallen.

Am Weihnachtsfest feiern wir die Fleischwerdung des göttlichen Wortes, das seit den Propheten als Hoffnungsbotschaft dem auserwählten Volk Israel zugesagt wurde: Es wird ein Retter geboren, mit dem alle wörtlichen Verheißungen in Erfüllung gehen. Lange Zeit hat es gebraucht, bis diese Verheißung in Erfüllung gegangen ist, die wir am Weihnachtsfest feiern dürfen. Im Laufe dieser Zeit haben sich auch Erwartungen gebildet, die jedoch von Gott nicht erfüllt werden sollten, z.B. dass es wieder eine politisch-geistliche Herrschaft wie zur Zeit des Königs David geben wird. Jesus musste sich dagegen wehren und darauf hinweisen, dass er das Himmelreich zu den Menschen bringen

will. Bis in den Kreis der Apostel hinein bestanden auch andere Hoffnungen, die sich spätestens durch die Passion Jesu zerschlagen haben.

Wir glauben daran, dass durch das Wort, das Jesus im Abendmahlssaal gesagt hat, seine Gegenwart möglich wird. Wir verlassen uns darauf, dass die kirchliche Traditi-



Foto: Reinhard Hauke

on uns diese Worte verlässlich überliefert hat und damit Christus in den Gaben von Brot und Wein gegenwärtig wird. Die Apostel haben diese Worte sorgsam überliefert, so dass wir uns auf ihre Authentizität verlassen können. Über die Jahrhunderte hin hat die Kirche darauf geachtet, dass diese

Worte sorgsam überliefert werden und durch die Betrachtung ihr tiefes Geheimnis erschlossen werden kann.

Der Zugang zu diesem Glaubensgeheimnis, dass Gott Mensch wird, ist bis heute mit reinem Intellekt nicht möglich. Es braucht dazu die Erkenntnis der Liebe Gottes, die niemals aufgehört hat, nach dem Heil der Menschen zu suchen. Wem dieses Ringen Gottes aufgegangen ist, dem sind dann Details der Weihnachtsgeschichte nicht sonderbar wichtig, die von den Exegeten als kritisch bezeichnet werden. Wir wissen, wie sehr die Weihnachtsevangelien im Kontext der alttestamentlichen Formulierungen stehen. Wir freuen uns, wenn auch astronomische und historische Untersuchungen uns helfen, den Zeitpunkt der Geburt Jesu näher zu bestimmen. Dennoch bleibt dem Christen die Zumutung, daran zu glauben, dass Gott Ernst gemacht hat mit seinem Willen, uns Menschen von den Fesseln der Sünde und des Todes zu erlösen.

Auch am Weihnachtsfest feiern wir die heilige Eucharistie, in der Jesus Christus gegenwärtig wird, um uns zu begegnen und zu stärken. Manchem Menschen reicht in der Weihnachtszeit der Besuch einer Kirche, in der eine schön geschnitzte Krippe zu sehen ist, die ebenso die Menschwerdung Gottes zeigt. Das Gemälde der Hostienmühle fordert jedoch dazu heraus, diese Vergegenwärtigung der Liebe Gottes nicht als rein historisches Ereignis zu betrachten, aus dem viele Traditionen entstanden sind, sondern sich daran von Herzen zu freuen, dass die Gegenwart des Erlösers in der Feier der Eucharistie an jedem Tag und in jeder Stunde in der Welt zu einer neuen Wirklichkeit wird.

Ein gesegnetes Weihnachtsfest und die Freude am neuen Leben durch das Kind von Betlehem wünscht von Herzen

Weihbischof Dr. Reinhard Hauke

■ *Od stycznia 2024 roku życzliwy, uśmiechnięty mężczyzna spogląda z ławki na Wyspie Spichrzów na Gdańsk. Pomnik odsłonięto 14 stycznia w ramach obchodów 5. rocznicy śmierci byłego burmistrza Pawła Adamowicza. Celem Adamowicza podczas jego kadencji było zagospodarowanie wyspy. Dziś projekt jest już w dużej mierze ukończony. Po przeciwnej stronie trwa modernizacja Długiego Pobrzeża. Jak pisze miasto na swojej stronie internetowej – każdy może się przysiąść i porozmawiać z Adamowiczem.*

■ Seit Januar 2024 blickt ein freundlich lächelnder Mann von einer Bank auf der Speicherinsel auf Danzig/Gdańsk. Im Rahmen der Feierlichkeiten zum 5. Todestag des ehemaligen Stadtpräsidenten Paweł Adamowicz wurde das Denkmal am 14. Januar enthüllt. Adamowicz hatte sich die Bebauung der Speicherinsel während seiner Amtszeit zum Ziel gesetzt. Heute ist das Projekt weitgehend beendet. Auf der gegenüberliegenden Seite ist die Modernisierung der „Langen Brücke“ im Gange. Jeder darf sich zu Adamowicz hinsetzen und sich mit ihm unterhalten, schreibt die Stadt auf ihrer Internetseite. **ak**



Es ist was faul im Staate Deutschland

2024 war zwar das Kant-Jahr – aber der große Philosoph kannte weder Klimakrise noch Ampelregierung oder Schuldenbremse und so bleibt hier nur frei auf Shakespeares „Hamlet“ zu verweisen: wir leben in unruhigen Zeiten und nicht nur **etwas**, sondern sogar **vieles** ist faul im Staate Deutschland.

Aber fangen wir mit dem Positiven an. Wir haben wieder ein neues **adalbertusforum** fertig gestellt welches Leserinnen und Leser nun in der Hand halten oder im Internet abrufen können. Wir berichten darin ausführlich in Wort und Bild, deutsch und polnisch über unsere sehr erfolgreiche Studientagung an Estlands Küsten und auf den estnischen Inseln. Wir haben die estnische Pastorin, mit der wir auf Saaremaa gemeinsam Gottesdienst gefeiert hatten, gebeten, uns mit einem „Geistlichen Wort“ auf das Weihnachtsfest einzustimmen und stellen die Planung für die kommende Studientagung in Litauen vor. Dietmar Nietan blickt auf 20 Jahre EU-Erweiterung und den Beitritt Polens zurück und Uwe Hahnkamp zieht Bilanz nach einem Jahr der Regierung Tusk in unserem Nachbarland. Natürlich fehlt auch Kant in diesem Heft ebenso wenig, wie die Rubriken, Buchvorstellungen und Nachrichten.

Jetzt kommen wir zum Negativen. Es wird dem Stammpublikum dieser Zeitschrift sicher bereits aufgefallen sein, dass diese Ausgabe nicht ganz so schön und professionell aussieht, wie die Hefte der vergangenen Jahre. Der Grund ist einfach: Für Layout und Satz der Seiten sind „der Lehrling“ und „die Assistentin“ verantwortlich – der „Fachmann“ konnte aus gesundheitlichen Gründen meist nur digital oder telefonisch nachbessern. Es läuft halt auch beim Adalbertus-Werk nicht mehr alles so, wie es einmal gelaufen ist. Veränderung gibt es ab 2025 auch bei den Geschäftsbeziehungen. Seit seiner Gründung 1960 war das Adalbertus-Werk e.V. Kunde der Postbank – welche aber seit Jahren keinen Fettnapf auslässt und für negative Schlagzeilen sorgt. Überweisungen werden nicht ausgeführt, weil die Postbank unsere Adresse plötzlich vergessen hat; 3876,50 Euro werden an KLARNA überwiesen, Verwendungszweck: Gucci und dann mit dem Hinweis „aus Kulanz“ zurückgebucht. Nur zwei Beispiele aus dem letzten Jahr. Die Schlampeereien halten das Unternehmen aber nicht davon ab alle 12 Monate an der Preisschraube zu drehen. In den letzten 10 Jahren haben sich die Kontogebühren mehr als verdoppelt, weshalb wir nun die Notbremse ziehen und das Geldinstitut wechseln. Das neue Konto ist bei der Pax-Bank in Köln und kostet 2/3 weniger Gebühr als das alte Konto. Daueraufträge bitte ggf. umgehend ändern. **Die neue Bankverbindung steht**

im Impressum und auf der Internetseite und wird auch bei der Ausschreibung zur Studientagung in Litauen im August 2025 noch einmal veröffentlicht werden. Wenn die Tagung denn stattfinden kann.

Für eine Studientagung – egal ob in Litauen, Estland, Polen oder früher für die Gementreffen – benötigen wir finanzielle Unterstützung vom Staat. Damit die Teilnahme für Jugendliche, Rentner, Berufstätige und auch für die polnischen Freunde möglich, erschwinglich und attraktiv ist, müssen neben dem Programm auch die Kosten für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer stimmen. Und damit sind wir dann auch hier bei der Ampel, dem Staatshaushalt und der Bundestagswahl im Februar. Wir haben bislang keinen Bundeshaushalt 2025 und die Wahrscheinlichkeit, dass die Regierung Scholz im Parlament noch eine Mehrheit für ein Haushaltsgesetz bekommt, ist gering. Wie lange es nach der Wahl dauert, bis es eine neue Regierung gibt und diese Regierung dann einen Haushalt beschließt, wissen nicht einmal Wahrsager oder Propheten. Aber ohne Haushalt gibt es auch für „versöhnungspolitische Maßnahmen“ keine Finanzierung. Bis April/Mai brauchen wir eine Entscheidung – von wem auch immer.



Foto: Leo Pantheral

■ Die Ampel ist kaputt.

Zugegeben – angesichts der großen Probleme in Staat und Gesellschaft ist das für die meisten Menschen sicher nur ein Randproblem. Die Kindergrundsicherung, das so genannte Heizungsgesetz oder der Agrardiesel betreffen aber auch nicht die breite Masse der Bürger und sind für die meisten Menschen nur ein Randproblem. Die Randprobleme summieren sich aber in diesem Land zu einem großen Gesamtproblem. Kaputte Infrastruktur, kaputte Bahn, kaputte Bundeswehr, kaputte Regierung, kaput-

tes Vertrauen in die Politik, mehr noch die sog. politische Elite. Vieles davon verantworten sicher auch die wechselnden Regierungen Merkel. Was aber in den Köpfen der Menschen in der Erinnerung an die Ampel bleibt, sind Streit, Führungsschwäche und Bevormundung. Phillip Amthor – die auch schon mit Skandalen aufgefallene Nachwuchshoffnung der CDU – hat einmal einen klugen Satz gesagt, der in etwas so lautete: *Mit Steuereinnahmen soll der Staat die nötigen Ausgaben zum Wohle der Gesellschaft finanzieren. Es kann nicht Sinn von Steuern sein, den Bürger umzuerziehen.* Das ist eine weise Erkenntnis, die aber bei vielen unserer Volksvertreter nicht angekommen zu sein scheint. Wenn die Menschen nicht davon überzeugt sind, dass es Veränderung geben muss, wird es keine Veränderung geben. Der Mensch will **können** oder **wollen**, aber nicht **gedrängt werden** oder **müssen**. Niemand geht zum Arzt, wenn er sich gesund fühlt. Niemand bestellt im Restaurant etwas, von dem er meint, dass es nicht schmeckt, Niemand kauft eine neue Heizung oder ein Elektro-Auto, wenn es dafür keinen persönlichen oder betriebswirtschaftlichen Grund gibt. Ob es volkswirtschaftlich sinnvoll ist, die Öl- oder Gasheizung, den Diesel und die Kohlekraftwerke stillzulegen ist solange Nebensache, wie es den Menschen persönlich nicht nutzt oder die breite Gesellschaft davon nicht überzeugt ist und auf der Welle mitschwimmt. Bei der Mülltrennung oder dem sog. Dosenpfand gab es zunächst auch Widerstand und heute trennen und recyceln die Deutschen wie die Weltmeister.

Politik darf man nicht nur für die Menschen machen, von denen man glaubt, dass sie einen wählen oder diejenigen mit der besten Lobby. Die Bürger erst vom Sinn ihrer Politik zu überzeugen und erst dann die Maßnahmen umzusetzen wäre ein – vielleicht zu frommer – Wunsch an eine Bundesregierung 2025. Und ein zweiter, vielleicht ebenso frommer Wunsch gilt den Wählern. Es ist knapp ein Jahr her, dass die rechte Szene mit dem Remigrations-Treffen von Potsdam in den Schlagzeilen war. Trotzdem haben die „gesichert Rechtradikalen“ bei drei Landtagswahlen im Osten Deutschlands je ein Drittel der Stimmen bekommen. Auch in Österreich – was wenig überraschend war – in Amerika, Italien und den Niederlanden dominieren Populisten die Politik. Wenn die Ampel ausfällt, gilt „rechts vor links“, plakatieren die Populisten bereits in deutschen Städten. Vielleicht können wir Wähler diese Regel zumindest am Wahltag aussetzen. Die Demokratie ist ein hohes Gut, welches wir nicht durch Koalitionsstreitigkeiten aufs Spiel setzen dürfen.

Wolfgang Nitschke

Aufatmen mit schattigen Momenten

Polen: Nach der Wahl ist vor der Wahl

Von Uwe Hahnkamp

Angesichts des Zerfalls der Ampelkoalition und den kommenden Neuwahlen in Deutschland stellen Menschen, die sich mit der polnischen Politik befassen, die Frage, wie lange das aus vielen Parteien zusammengewürfelte Regierungsbündnis unter Donald Tusk noch halten wird. Und, wie die Chancen der Koalition bei den im Jahr 2025 anstehenden Präsidentschaftswahlen sind.

Oberflächlich gesehen, ist die Situation der Regierung in Polen ähnlich wie sie in Deutschland war. Es sind drei durchaus unterschiedliche Parteien, die sich zusammengetan haben, um die vorherige Regierung abzulösen. Der Unterschied besteht darin, dass in der polnischen Koalition wesentlich mehr Strömungen versammelt sind als bei der deutschen Ampel. Sowohl die „Bürgerkoalition“ als auch die Partei „Der dritte Weg“ und die Neue Linke bestehen aus mehreren, nicht besonders homogenen Kleinparteien – eine große Chance für ein breit getragenes Bündnis, aber auch ein Beschweris bei vielen Sachfragen.

Was bleibt von der Hoffnung?

Erinnern wir uns an den Abend der Wahl zum Sejm, zum polnischen Parlament, an die langen Schlangen von Menschen, die noch bis drei Uhr früh ihre Stimme abgeben wollten, obwohl die offizielle Zeit zum Abstimmen bereits abgelaufen war. Das war in Breslau/Wrocław. Gerade wurde der Präsident dieser Stadt auf Antrag der Staatsanwaltschaft durch die polnische, von der Vorgängerregierung der PiS-Partei eingesetzte Antikorruptionsbehörde CBA wegen eines lange vergangenen Vergehens verhaftet. Er war bei den Kommunalwahlen mit der Unterstützung der Bürgerkoalition KO und der Linken mit deutlicher Mehrheit wiedergewählt worden. Der Alltag hat die Wahlsieger längst eingeholt und dieses jüngste Ereignis ist ein willkürlich hier angeführtes Beispiel dafür – und für die Folgen der bisherigen Machthaber auf die jetzige Politik.

Was ist aus den 100 Versprechen für 100 Tage geworden, die Donald Tusk im Wahlkampf groß verkündet hatte? Es ist nicht einfach zu regieren, wenn jenseits der Ostgrenze des eigenen Staates – in der Ukraine – Krieg geführt wird und missgeleitete Raketen das eigene Territorium treffen. Es ist nicht einfach zu regieren, wenn an einem weiteren Teil der Ostgrenze – zu Belarus – der Diktator auf der anderen Seite ständig für Unruhe sorgt. Es ist nicht einfach, Geld in notwendige und gesellschaftlich sinnvolle Projekte zu investieren, wenn

ein weiterer Teil der Grenze – zum Königsberger Gebiet – mit Stacheldraht und elektronischer Bewegungsüberwachung ausgestattet werden muss. Von weiteren Verteidigungsausgaben ganz zu schweigen.

Einfluss auf das eigene Handeln?

Zählt man noch die aktuellen klimabedingten Schäden durch Hochwasser in Schlesien oder Dürren in anderen Landesteilen hinzu, gibt es eine Menge kaum beeinflussbarer Faktoren, die der aktuellen Regierung das Leben schwer machen. Das war übrigens auch bei der letzten Regierung von Donald Tusk der Fall, als unter anderem binnen kurzem zweimal schwere Hochwasser an der Weichsel große ungeplante Ausgaben verursachten. Diese Faktoren dürfen und können aber nicht als alleinige Entschuldigung für politische Entscheidungen gelten, immerhin handelt die aktuelle Regierung auch selber.

Nachdem die PiS-Regierung, welche sich von Feinden umgeben wähnte, Bündnispartner und Nachbarn über Jahre auf verschiedenen diplomatischen Ebenen von den Kopf gestoßen hatte, um sich innenpolitisch zu profilieren, hat es die jetzige Regierung in erstaunlich kurzer Zeit geschafft, Polen aus der selbst gewählten Isolierung herauszuholen. Donald Tusk gilt als geschätzter Europäer, Außenminister Radosław Sikorski sagt man gute Beziehungen zu den USA nach und auch auf anderen Ebenen gibt es Signale von Politikern aus dem Regierungslager oder den entsprechenden Europaparlamentariern zu einer Rückkehr Polens in die internationale Gemeinschaft. Den Hoffnungen auf eine

Änderung der Haltung Polens in der Flüchtlingsfrage verpasste Donald Tusk jedoch bereits kurz nach der Wahl einen Dämpfer, ein Einlenken auf die damaligen Forderungen der EU-Partner wäre dramatisch formuliert innenpolitischer Selbstmord gewesen. Die Wiederaufnahme der Begegnungen des Weimarer Dreiecks Polen-Frankreich-Deutschland oder der deutsch-polnischen Konsultationen auf verschiedenen Ebenen hingegen signalisieren eine offenere Haltung Polens als noch beim peinlichen Auftreten der damaligen Regierung zum 30-jährigen Jubiläum des deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrags. Damit einher ging eine für die deutsche Minderheit in Polen sehr wichtige bildungspolitische Entscheidung: die gegen jegliches Recht verstoßende willkürliche und diskriminierende Kürzung der Förderung des Unterrichts von Deutsch als Sprache der nationalen Minderheit wurde zurückgenommen, seit September 2024 erhalten die Kinder wie die aller anderen nationalen Minderheiten wieder drei Wochenstunden Unterricht.

Die Frage des nächsten Präsidenten

Paradoxerweise wurde der Urheber der Diskriminierung, der damalige Bildungsminister und Abgeordnete aus Oppeln/Opole Przemysław Czarnek, wieder in den Sejm gewählt, während der einzige Abgeordnete einer Minderheit, der Deutsche Ryszard Galla ebenfalls aus Oppeln, den erneuten Einzug ins Parlament verpasste. Interessant ist Ex-Minister Czarnek auch deswegen, weil er darüber hinaus als ein Kandidat für das Amt des polnischen Präsidenten gehandelt wurde. Die PiS-Partei schickt aber, wie Ende November bekannt wurde, den parteilosen 41 Jahre alten ehemaligen Boxer und derzeitigen Vorsitzenden des Instituts für



Foto: Jacek Halicki

■ Hochwasser der Neiße in Schlesien im September 2024. Das Franziskanerkloster in Kłodzko/Glatz.

Nationales Gedenken IPN Karol Nawrocki ins Rennen um die Präsidentschaft. Auch der zweite wichtige Kandidat steht fest. Bei den ebenfalls im November zu Ende gegangenen Vorwahlen der Bürgerkoalition setzte sich der Präsident der Stadt Warschau/Warszawa, der 52 Jahre alte Rafał Trzaskowski deutlich durch. Er war im Jahr 2020 bei den Wahlen gegen den amtierenden Präsidenten Andrzej Duda angetreten und hatte relativ knapp verloren. Insgesamt bewarben sich Stand Ende November sechs Kandidaten um das Amt des Präsidenten Polens, die Neue Linke hat die Bekanntgabe eines Namens für Mitte Dezember angekündigt. Wie einig oder uneinig das Regierungslager im Wahlkampf handeln wird, ist noch nicht abzusehen, die ersten Schützengräben werden aber auf allen Seiten schon angelegt. Szymon Hołownia von der Regierungspartei Dritter Weg, genauer Polska 2050, und derzeit als Marschall des Sejm (das entspricht dem Amt des Bundestagspräsidenten) einer der mächtigsten Männer der polnischen Politik, warnt etwa davor, dass der Sieg eines Kandidaten der KO zu einem Sieg der PiS bei den Wahlen 2027 führen könnte. Argumentiert wird auch mit der Außenpolitik. Sollte Trzaskowski gewählt werden, sei das negativ für die Beziehungen zur USA, positiv zu Europa, beim Sieg eines Kandidaten der PiS wäre es umgekehrt und bei einem neuen polnischen Präsidenten Szymon Hołownia prophezeit derselbe Journalist im Internet gute Aussichten im Verhältnis zur USA und sehr gute zu Europa. Das Verhältnis zu den USA beschert den politische interessierten Me-

dien-Lesern übrigens auch außerhalb des beginnenden Wahlkampfs absurde Presseblüten. Die PiS forderte im Falle eines Wahlsieges von Donald Trump den Rücktritt von Donald Tusk, da dieser als EU-Ratspräsident in allen geopolitischen Fragen „provokativ“ anderer Meinung gewesen ist und Polen Trump nach den Erfahrungen aus dessen erster Amtszeit brauche.

Schwierige innenpolitische Situation

Während es auf internationalem Parkett für Polen und die Regierung gut läuft – auch wenn zuletzt von fehlender finanzieller Unterstützung der Europäischen Union für polnische Rüstungsfirmen geschrieben wird – gibt es im Land selbst verschiedene Widerstände. Ein Streitpunkt ist die übertriebene Befestigung der Grenze zu Belarus und die Behandlung von Menschen, die sie überschreiten wollen. Die Diskussion eines wehrhaften Polen schlägt nicht nur in diesem Punkt Wellen, die Anhängern von eskalierenden politischen Maßnahmen die Röte ins Gesicht treibt. Die herrschende (Un)Art der journalistischen Berichterstattung zeigt – abgesehen von der manchmal erschreckenden inhaltlichen und sprachlichen(!) Qualität – weiterhin eine deutliche Voreingenommenheit gegenüber den heute Regierenden. Die Blockadehaltung der PiS bei jeglichen Entlassungen der früheren regierungstreuen Medienwirkenden, etwa die Besetzung von Fernsehstudios, verzögerte und verzögert die aus Sicht der Regierung von Donald Trump unbedingt notwendige

Ähnliches gilt für den Bereich der Justiz, wobei etwa eine Abschaffung der anfangs erwähnten Antikorruptionsbehörde erwogen wird; auch das regierungsabhängige Gremium zur mehr oder weniger willkürlichen Bewertung von Richtern steht vor der Liquidierung. Staatsanwaltschaft und Justizministerium sollen wieder getrennt werden. Manche Einrichtungen sind kompliziert verankert und daher schwer wieder aufzuheben, andere hingegen lassen sich mit einfachen Gesetzen abschaffen. Sehr komplex ist die Frage des von der PiS entmachteten Verfassungsgerichts, das revitalisiert werden muss, um seine Funktion erfüllen zu können. Etwas in den Hintergrund gerückt durch die notwendigen juristischen, medialen und wirtschaftlichen Entscheidungen sind einige Fragen, die für die Wahl zum Sejm wichtig waren und nach Analysen nicht wenig zum Sieg der jetzigen Koalition beigetragen haben. Es geht zum einen um den Anteil von Frauen an wichtigen Ämtern. Ein Blick auf die wichtigen Amtspersonen, auf die Riege der Minister und Marschälle zeigt, dass der geplante Zuwachs nicht so ganz funktioniert. Zum anderen sollte die Frage des von der PiS verschärften Abtreibungsrechts bald auf die Tagesordnung kommen. Das wurde verschoben, weil es unter den vielen kleinen Parteien der Koalition konservative Stimmen gibt, die die angekündigte Änderung nicht mittragen wollen.

Gerade heiß diskutiert wird hingegen ein



■ oben: Der Zaun an der Grenze zwischen Polen und Belarus ist 4,5 Meter hoch und 186 km lang. Er wurde im Juni 2022 fertiggestellt und kostete mehr als 350 Millionen Euro.

■ links: Grenzverlauf zwischen Polen und Belarus.

Reform der Medien, die die PiS als ihre eigenen beansprucht hatte. Der dafür geschaffene, mit von der Regierungspartei bestimmten Mitgliedern besetzte Medienrat etwa, der willkürlich Chefredakteure abberufen kann, soll seine Macht verlieren.

Vorschlag der Bildungsministerin Barbara Nowacka von der KO, Gesundheitserziehung, mit unter anderem Sexualkunde, als Pflichtfach an Schule einzuführen. Die Art der Berichterstattung, insbesondere die unverhältnismäßig ausführliche Ausbreitung der Meinung der Gegner dieses Vorschlags, zeigt einmal mehr, dass eine Versachlichung von Diskussionen in Medien notwendig ist. Grundsätzlich kann man zwar nach der Wahl von 2023 aufatmen, man kann wieder freier sprechen, es wird wieder diskutiert, aber es gibt weiterhin viel zu ändern und besser zu machen.

Euphorie und Wirklichkeit: 20 Jahre EU-Osterweiterung

Von Dietmar Nietan MdB

Es gibt eine EU vor und eine EU nach 2004. Welch ein radikaler Perspektivwechsel, wenn wir aus heutiger Sicht an die Europäische Union im Jahr 2004 zurückdenken: Vor dem geistigen Auge erscheint ein Bild der Aufbruchsstimmung, die Menschen beseelt von Optimismus und Zukunftsfreude, am Horizont zeichnet sich noch keine ernsthafte Krise ab. Die EU im Jahr 2004: von Großbritannien aktiv mitgestaltet, ein gut laufender deutsch-französischer Motor. Deutsche und Polen, die auf der Oderbrücke zwischen Frankfurt und Słubice in der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai 2004 den Beginn einer neuen europäischen Zeitrechnung feierten. Die große Osterweiterung der EU war für alle Beteiligten ein geschichtsträchtiges Ereignis. Der Beitritt ehemaliger Staaten des Ostblocks bedeutete zugleich ihre endgültige Loslösung von sowjetischer und russischer Einflussnahme. Die jahrzehntelange Spaltung des Kontinents war überwunden.

Träume und Hoffnungen auf beiden Seiten

Die Hoffnungen, die diese Erweiterung damals beflügelte, lassen sich heute noch in Erinnerung rufen. Für die damaligen Beitrittsländer wie Polen, Tschechien und Ungarn bedeutete der Beitritt zur EU ein Versprechen: eine Zukunft in Freiheit und Sicherheit, Zugang zum größten Binnenmarkt der Welt und Perspektiven, die über nationale Grenzen hinausreichten. Für viele war dies die „Rückkehr nach Europa“, eine Chance, nach Jahrzehnten der russischen Fremdbestimmung ein Teil der europäischen Gemeinschaft zu werden. Die EU-Mitgliedschaft versprach nicht nur wirtschaftlichen Aufschwung und politische Stabilität, sondern auch ein neues Kapitel der historischen Annäherung.



Foto: Radosław Drożdżewski

■ Seit dem EU-Beitritt ist das Netz der Autobahnen und Schnellstraßen in Polen auf etwa 5000 km Länge gewachsen. Weitere 3000 km sind in Planung.

Auch auf der westlichen Seite des Kontinents waren die Erwartungen hoch. Die „alte EU“ sah in der Osterweiterung nicht nur eine Erweiterung des Marktes, sondern eine strategische Stabilisierung des Kontinents. Die Integration sollte eine klare Richtungsweisung geben, die Europa enger vernetzen und die westlichen Demokratien in ihren Werten und Normen stärken würde. Dabei war auch das Interesse groß, den Reformprozess in den neuen Mitgliedstaaten durch finanzielle Unterstützung, beispielsweise durch Kohäsions- und Strukturfonds, zu fördern. So flossen in den Folgejahren Milliarden Euro in Infrastrukturprojekte und regionale Entwicklungshilfen, die das Bild der aufstrebenden Ost-Mitgliedstaaten entscheidend prägten.

Erste Erfolge und Fortschritte

Und so standen auch die ersten Jahre nach der Osterweiterung ganz im Zeichen der Euphorie und des sichtbaren Fortschritts. Städte in den neuen Mitgliedstaaten erlebten einen Aufschwung. Autobahnen, Brücken und Bahnhöfe entstanden, Unternehmen siedelten sich an, das Wirtschaftswachstum explodierte. Polen erlebte seit 2004 ein kontinuierliches Wachstum, das BIP des Landes hat sich seitdem fast verdoppelt. Die Arbeitslosigkeit ging zurück und die Freiheiten, die mit dem EU-Binnenmarkt einhergingen, eröffneten den Menschen eine Mobilität, wie sie für viele Generationen zuvor unvorstellbar gewesen war. Die Grenzen fielen, und die Menschen begannen, Europa auf eine Weise zu erkunden, wie es vorher nur als Wunschtraum existiert hatte.

Gleichzeitig war auch im kulturellen und akademischen Bereich ein neues Kapitel angebrochen. EU-Programme wie Erasmus und Interrail gewannen zunehmend an Popularität und wurden zu Symbolen einer grenzüberschreitenden Gemeinschaft, die für die junge Generation den „europäischen



Foto: J. Logan

■ Grün markiert ist die EU vor der Erweiterung 2004. Die 10 damals neuen Mitgliedsstaaten sind blau markiert. Am Bildrand unten Malta und Zypern. Großbritannien ist inzwischen ausgetreten.

Traum“ lebendig werden ließ. Doch die Erwartungen auf beiden Seiten wurden nicht nur von Erfolgen, sondern auch von Herausforderungen begleitet, die schon bald am Idealbild Europas rüttelten.

Herausforderungen und Enttäuschungen

In der Retrospektive wirkt meist alles heller und schöner als es tatsächlich war. Natürlich war nicht alles rosig. Schon vor der EU-Erweiterung zeichneten sich erste Risse ab, wenn man nur an die „Koalition der Willigen“ beim völkerrechtswidrigen Krieg gegen den Irak denkt. Dabei wird oft vergessen, dass es nicht nur die ostmitteleuropäischen Staaten unseres Kontinents waren, die die USA willfährig unterstützten, sondern auch „alte Europäer“ wie die Briten, Italiener, Niederländer und andere. Und wer erinnert sich nicht daran, wie Ängste gegen die Aufnahme unserer ostmitteleuropäischen Nachbarn geschürt wurden? Die Franzosen hatten eine Heidenangst vor polnischen Klempnern, die Deutschen waren ebenfalls misstrauisch. Es galt, seine Grenzen und seinen Arbeitsmarkt vor der Migration aus dem Osten zu schützen. So dauerte es noch weitere Jahre, bis die Grenzkontrollen zu unseren Nachbarn Polen und Tschechien wegfielen. Die Freizügigkeit für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer folgte noch später, nämlich erst 2011. Doch die Befürchtungen vor massenhafter Arbeitsmigration sind nicht eingetroffen. In der Zwischenzeit nutzten hunderttausende Polinnen und Polen die Möglichkeit, nach

Großbritannien zu ziehen und dort ihr Glück zu versuchen. Die meisten sind mittlerweile nach Polen zurückgekehrt und wollen nicht mehr emigrieren. Dass sie auf dem britischen Arbeitsmarkt nunmehr stark vermisst werden, ist eine andere Geschichte.

Neben all den positiven wirtschaftlichen Aspekten waren die ersten Jahre nach dem EU-Beitritt auch eine bittere Lektion für viele Polinnen und Polen. Das gesellschaftliche und politische „Überlegenheitsgefühl“ vieler Westeuropäer

gegenüber ihren „armen Brüdern und Schwestern“ aus dem Osten, die Erfahrung, dass Entscheidungen innerhalb der EU oft von den großen westlichen Mitgliedstaaten dominiert wurden, führte in Ländern wie Polen und Ungarn zu einem wachsenden Misstrauen. Dieses Empfinden war Teil eines breiteren Phänomens, das heute unter dem Begriff „Euroskepsis“ bekannt ist und sich nicht nur in den neuen Mitgliedstaaten, sondern in ganz Europa festsetzte und es manch einem Populisten leicht machte, die Menschen um sich zu scharen, zusammenzuschweißen und gegen „die da in Brüssel“ bzw. „in Berlin“, wie es bei den polnischen Rechtspopulisten immer wieder heißt, anzustacheln.

Weitere Dämpfer für die Aufbruchsstimmung folgten schon ab 2008, als die globale Finanzkrise Europa hart traf. Das Bild einer geeinten EU begann sich schnell zu trüben. Und die Krisen häuften sich: erst die Finanz- und Eurokrise, dann die Migrationskrise 2015 und schließlich der Brexit im Jahr 2020. Die EU, die in den 2000er Jahren von einem Hochgefühl der Harmonie getragen wurde, rutschte zunehmend in einen Dauerkrisenmodus. Insbesondere der Streit über den richtigen Umgang mit Migration polarisierte die EU und polarisiert sie bis heute.

Deutsch-polnische Annäherung

Als jemand, der die Ost-West-Teilung und die Wiedervereinigung Europas bewusst miterlebt hat, erinnere ich mich gut an die Zeit nach 1989 und damals vorherrschende Hoffnungen auf eine bessere, wohlhabendere und friedlichere Welt, auch wenn der Zerfall Jugoslawiens uns alle ermahnte, dass Krieg keinesfalls aus unserer europäischen Welt für immer verbannt war.

Die frühen 2000er Jahre, meine ersten Schritte in der Bundespolitik und die Arbeit mit polnischen Kollegen, gehören für mich zu den eindrucklichsten Erlebnissen meiner politischen Laufbahn. Damals war ich im Bundestag innerhalb der SPD für die deutsch-polnische Zusammenarbeit und die Unterstützung Polens bei der Heranführung an die EU-Mitgliedschaft zuständig und konnte die historischen Ereignisse unmittelbar erleben. Es war die Verwirklichung eines Traums: ein gemeinsames Europa, in dem Grenzen und alte Rivalitäten überwunden werden.

Im Hinblick auf die deutsch-polnische Aussöhnung waren dies sehr gute Jahre. Es gab unzählige deutsch-polnische Debatten und Begegnungen, Projekte und Initiativen. Der beidseitige Wunsch, schwierige Fragen der Vergangenheit anzugehen und einen aufrechten Dialog zu führen, war unübersehbar. Alle wollten an einer bestmöglichen Nachbarschaft für die Zukunft arbeiten. Und mit Polens EU-Beitritt schien es, dass die gesellschaftlich-politische Vorarbeit der Annäherung sich ausgezahlt habe. Deutsche und Polen waren nun Teil desselben Teams. Entgegen alteingesessenen geopolitischen Überzeugungen, Polens geographische Lage mache es unausweichlich zum Spielball zwischen Ost und West, bewies die Idee der EU, dass es auch einen dritten Weg gibt. Die EU als wirksames Heilmittel gegen geopolitischen Determinismus, in der unterschiedliche Interessen von Staaten durch Kompromisse und Ausgleich ausbalanciert werden.

Neue Perspektiven

Die 20-jährige EU-Mitgliedschaft hat vieles in Polen verändert, aber auch die Polen selbst sind heute anders als vor 20 Jahren. Das Bild der „armen Brüder und Schwestern“ aus dem Osten ist längst abgestreift. Das Selbstvertrauen ist gewachsen, ebenso die außenpolitischen Ambitionen. Polen gilt inzwischen als wirtschaftlicher „Tiger“ und als Vorreiter in der Region Mittelosteuropa. Zahlreiche Studien belegen das beeindruckende Wirtschaftswachstum, das Polen zu einem der stärksten Wirtschaftspartner in der EU gemacht hat. Mittlerweile zieht das Land selbst Zuwanderer an und die polnische Wirtschaft boomt. Und spätestens seit dem russischen Überfall auf die Ukraine ist Polens Rolle für die EU und NATO erheblich gewachsen: als logistischer Hub für die Ukrainehilfe, als Frontstaat an der NATO-Ostflanke, dem eine entscheidende Bedeutung für die Sicherheitsarchitektur in Europa zufällt. Die alte Metapher vom „Antemurale“ – dem Bollwerk – drängt sich von selbst auf.

Die vergangenen zwei Jahrzehnte erinnern uns daran, dass das Projekt EU stets ein dynamisches bleibt. Die EU steht immer wieder vor neuen Herausforderungen, doch es bleibt die Vision eines vereinten und friedlichen Kontinents, die die Mit-

gliedstaaten antreibt. Die Integration bleibt ein fortwährender Balanceakt, bei dem wirtschaftliche Interessen, kulturelle Unterschiede und außenpolitische Spannungen in Einklang gebracht werden müssen. Polen hat von der EU-Mitgliedschaft genauso profitiert wie die „alte EU“. Heute sollten wir jedoch nicht mehr von neuen und alten Mitgliedern sprechen. Wir leben in einer neuen Zeit, und das erfordert auch neue Ideen und Ziele für die europäische Gemeinschaft. Und Polen wird mit seinem Gewicht bei der Ausgestaltung der Zukunft Europas eine maßgebliche Rolle spielen.

In den kommenden Jahren wird es entscheidend darauf ankommen, ob wir in der EU adäquat und zeitnah auf die globalen Herausforderungen reagieren werden. Wir wissen heute, dass wir unser Schicksal in Sicherheitsfragen viel stärker in die eigene Hand nehmen müssen und uns nicht allein auf die Schutzmacht USA verlassen dürfen. Die Karten der Weltpolitik werden vor unseren Augen neu gemischt. Die „Friedensdividende“, von der wir in den vergangenen 30 Jahren gut gelebt haben, ist aufgebraucht. Die EU als demokratische Wertegemeinschaft wird heute von autoritären Gegenspielern in ihrem Selbstverständnis herausgefordert, allen voran von Putins Russland und China. Die EU muss daher enger zusammenrücken, wenn sie ihr politisches, wirtschaftliches, ökologisches und gesellschaftliches Modell verteidigen und langfristig sichern will. Die freiheitlich-liberale Ordnung und unsere offenen Gesellschaften sind das höchste Gut, das es zu bewahren gilt. Deutschland und Polen als gewichtige Länder in der Mitte Europas können gemeinsam viel dazu beitragen, die EU in diesen stürmischen Zeiten zu stabilisieren. Ich hoffe sehr darauf, dass beide Seiten ihre historische Rolle erkennen und den politischen Willen aufbringen, diesen Weg gemeinsam zu gehen.



■ Die Delegationen aus Polen und Deutschland bei der Feier zum 20. Jahrestag des polnischen Beitritts zur EU am 1. Mai 2024 in Slubice/Frankfurt (Oder).

Estlands Küsten und Inseln vom Mittelalter bis zur Gegenwart

Deutsch-polnisch-estnische Studententagung
vom 07.08. – 15.08.2024

Die diesjährige Studententagung des Adalbertus-Werk e.V. führte uns in den Westteil Estlands und auf die Inseln Hiiumaa, Saaremaa und Muhu. Es war der zweite Teil der Studienbegegnung. Teil 1 hatte 14 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Jahr 2023 in den Osten des Landes bis an die russische Grenze geführt. In diesem Jahr hatte sich der Kreis der an Estland und den Esten Interessenten auf stolze 24 Personen aus Deutschland und Polen vergrößert.

Donnerstag, 08.08.2024

Nach der Eröffnung der Tagung durch Wolfgang Nitschke und der Vorstellungsrunde, machten wir uns unter fachkundiger Reisebegleitung durch Sirje Trei mit dem Bus auf Spurensuche zu den Erinnerungsorten. Der Weg führte uns vorbei an Park Katharinental mit Schloss Kadriorg zum „Memorial 2018“, einem Denkmal für die estnischen Opfer des Kommunismus und der Deportationen mit 22 000 eingravierten Namen und zu dem angrenzenden Apfelgarten mit Bienendenkmal. Das Denkmal bezieht sich auf einen berühmten estnischen Vers „Ta lendab mesipu poole“. Die Biene fliegt zurück zum Bienenstock – ein Gedicht über die Rückkehr in die Heimat. Danach ging es vorbei am Birgittenkloster und dem Yachthafen der Olympischen Sommerspiele von 1980 im Stadtteil Piritaa, weiter die Straße „Kose tee“ entlang mit ihren schmucken Einfamilienhäusern. Durch das Wohnviertel Lasnamäe mit seinen Plattenbauten aus der Sowjetzeit führte uns der Weg zur Sängerviese/Lauluväljak mit der stattlichen Sängerbühne von 1960 und dem Denkmal des Komponisten und Chordirigenten Gustav Ernesaks (1908-1993). Auf dem Rückweg sehen wir noch das Denkmal „Russalka“, welches an die 177 Opfer eines 1893 gesunkenen russischen Kriegsschiffes erinnert. Während der Fahrt gab Sirje Trei einen Einblick in die Eigentumsverhältnisse der Immobilien in Estland. 86 Prozent der Wohnungen sind heute in Privatbesitz. Der im Jahr 1991 neu gegründete Staat Estland bot den Bewohnern von Staatswohnungen auf Antrag die kostenlose Umwidmung in Privateigentum an. Die meisten Bewohner machten von diesem Angebot Gebrauch. So erklärt sich, dass nur ein kleiner Teil der Esten zur Miete wohnt.

Gespräch mit der Deutschen Botschafterin

Auf dem Domberg wurden wir in der Residenz der Deutschen Botschaft empfangen. Botschafterin Annette Klein, die einige bereits vom gemeinsamen Abendessen in 2023 kannten, empfing uns freudig und führte uns in die erste Etage in einen hellen Saal, in dem sie gespannt auf unsere Fragen zu Ihrer Arbeit und der aktuellen politischen Situation in Estland wartete. Von diesen gab es eine Vielzahl. „Wie ist das Verhältnis der Esten zu Deutschland seit dem Angriff Russlands auf die Ukraine?“ möchte unsere Gruppe wissen. Dieses sei und war immer hervorragend, antwortet uns die Botschafterin und holt zu einem kurzen Geschichtsexkurs aus. Die sogenannten Deutschbalten kamen im Mittelalter nach Estland und arrangierten sich mit den hiesigen estnischen Bauern.

Tagoroczna wizyta studyjna Adalbertus-Werk e.V. zawiadła nas do zachodniej części Estonii oraz na wyspy Hiiumaa, Saaremaa i Muhu. Był to drugi etap konferencji. W trakcie pierwszej części 14 uczestników poznało w 2023 r. wschodnią część kraju, do granicy z Rosją. W tym roku grono zainteresowanych Estonią i Estończykami powiększyło się do imponującej liczby 24 osób z Niemiec i Polski.



■ Schloss Kadriorg/Katharinental wurde von Zar Peter dem Großen für seine Frau Katharina nahe Reval/Tallinn errichtet. / Palac Kadriorg zbudowany przez cara Piotra Wielkiego dla żony Katarzyny w pobliżu ówczesnego Tallina.

Czwartek, 08.08.2024

Po otwarciu spotkania przez Wolfganga Nitschke i rundzie zapoznawczej wyruszyliśmy autokarem w poszukiwaniu śladów miejsc pamięci w towarzystwie doświadczonej przewodniczki Sirje Trei. Droga zaprowadziła nas wzdłuż parku i pałacu Kadriorg aż do „Memoriału 2018“, pomnika estońskich ofiar komunizmu i deportacji z wygrawowanymi 22 000 nazwiskami oraz

do sąsiadującego sadu z jabłonią i pomnikiem jakoby ula z ogromną ilością pszczoł. Pomnik nawiązuje do słynnego estońskiego wersetu „Ta lendab mesipu poole“. Pszczoła wraca do ula - wiersz o powrocie do domu. Następnie minęliśmy klasztor Sióstr Brygitek i przystań jachtową Letnich Igrzysk Olimpijskich w 1980r. w dzielnicy Piritaa i dalej zmierzaliśmy ulicą „Kose tee“ z pięknymi domami jednorodziinnymi. Dalej przez dzielnicę mieszkaniową Lasnamäe z prefabrykowanymi budynkami z czasów radzieckich dotarliśmy do głównej muszli koncertowej (Lauluväljak) z okazałą sceną z 1960 roku oraz pomnikiem kompozytora i dyrygenta chóru Gustava Ernesaka (1908-1993). W drodze powrotnej widzimy jeszcze pomnik „Rusalka“, upamiętniający 177 ofiar rosyjskiego okrętu wojennego, który zatonął w 1893 roku. Podczas zwiedzania Sirje Trei podzieliła się informacjami na temat własności nieruchomości w Estonii. Obecnie 86 procent mieszkań jest własnością prywatną. Państwo estońskie, po przemianach politycznych w 1991r., oferowało lokatorom mieszkań państwowych po wypełnieniu wniosku bezpłatną konwersję na własność prywatną. Większość mieszkańców skorzystała z tej oferty, a to wyjaśnia, dlaczego tylko niewielka część Estończyków wynajmuje mieszkanie.

Z wizytą w Ambasadzie Niemiec

Na Wzgórzu Katedralnym zostaliśmy przyjęci w rezydencji Ambasady Niemiec. Ambasador Annette Klein, którą niektórzy znali już ze wspólnej kolacji w 2023 roku, powitała nas radośnie i zaprowadziła do jasnej sali na pierwszym piętrze, gdzie chętnie odpowiadała na nasze pytania dotyczące jej pracy i aktualnej sytuacji politycznej w Estonii. Pytań było mnóstwo. „Jak wyglądają stosunki między Estończykami a Niemcami, odkąd Rosja zaatakowała Ukrainę?“ – chce wiedzieć nasza grupa. Są one i zawsze były doskonałe - odpowiada nam ambasador i rozpoczyna krótki wykład z historii. Tak zwani Niemcy bałtyccy przybyli do Estonii w średniowieczu i nawiązali stosunki z miejscowymi

Wybrzeże i wyspy Estonii od średniowiecza do współczesności

Polsko-niemiecko-estońskie spotkanie studyjne
w dniach 07.08. – 15.08.2024

Auch wenn es einen Standesunterschied gab, so behandelten die Deutschbalten die Esten meist sehr anständig. Die Leibeigenschaft kam über Russland und nicht über die Deutschbalten. Einen Schub an Einwanderern gab es nach der Reformation, da Estland bereits 2 Jahre nach Luthers Thesen protestantisch wurde. Estland ist durch die Deutschbalten, Zeiten dänischer, schwedischer und russischer Herrschaft geprägt und in der Sprache finden sich Begriffe aus all diesen Zeiten. Das Gebäude der Botschaft sei übrigens von Estlands erstem freigewählten Präsidenten nach der Sowjet-herrschaft, Lennart Meri an Deutschland übergeben worden. Die Innenausstattung ist von den verschiedenen deutschen Botschaf-tern zusammengestellt – mit Ausnahme eines Raums im Erdge-schoss. Dieses Schmuckstück ist nahezu erhalten. Frau Klein ver-spricht es am Ende unseres Besuchs zu zeigen.

Nach einigen weiteren Fragen zu den Deutschbalten widmeten wir uns der estnischen Sprache und ihrer Bedeutung für das Fortbestehen der sehr kleinen Nation. Botschafterin Klein berichtet, dass ab diesem Jahr an den Schulen nur noch auf Estnisch unterrichtet werden darf. Bisher gab es auch russischen Unterricht. Obwohl die russischsprachige Bevölkerung zwar heterogen sei, verhalte sie sich in ihrer Sprache weiterhin als Gruppe. An den Schulen äußerte es sich so, dass russischsprachige Lehrer kein Estnisch lernen wollten und zur Gruppenbildung aktiv beitrugen. Daher nun der Wandel. Wie in Deutschland gäbe es auch in Estland einen Lehrermangel und diese Änderung sei kurzfristig zu spüren, da einige russischsprachige Lehrer Zeit benötigten ihr Estnisch zu verbessern um weiter lehren zu dürfen.



■ Gespräch mit Botschafterin Annette Klein in der deutschen Residenz auf dem Domberg. | Rozmowa z Ambasador RFN Anette Klein w rezydencji na Wzgórzu Katedralnym.

„Hat sich durch den Regierungswechsel in Estland etwas im Verhältnis zu Russland geändert?“, hallt eine weitere Frage durch den Saal. „Nein“, die Antwort. „Die neuen Minister waren bereits vorher in Regierungsverantwortung.“

Wir kommen zum Thema Staatsangehörigkeit: Anders als in Deutschland, in dem die doppelte Staatsbürgerschaft möglich ist, muss man in Estland seine bisherige Staatsangehörigkeit aufgeben um die estnische anzunehmen. Russland erschwere dies indem es eine Aufhebung der Staatsbürgerschaft nur auf russischem Staatsgebiet durchführen lasse. Russischsprachige Männer in Estland, die sich im wehrfähigen Alter also zwischen 18 und 60 Jahren befinden, reisen aus Angst vor einer Einberufung zum Militär

estońskimi rolnikami. Nawet, jeśli istniała różnica klas, Niemcy bałtyccy traktowali Estończyków zazwyczaj bardzo przyzwoicie. Poddaństwo przyszło z Rosji, a nie od Niemców bałtyckich. Po reformacji nastąpił gwałtowny wzrost liczby imigrantów, gdy Estonia stała się protestancka zaledwie dwa lata po ogłoszonych przez Lutera tezach. Estonia jest ukształtowana przez Niemców bałtyckich, czasy panowania duńskich, szwedzkich i rosyjskich władców, a język zawiera terminy pochodzące ze wszystkich tych czasów. Nawiasem mówiąc, budynek ambasady został przekazany Niemcom przez pierwszego prezydenta Estonii wybranego w wolnych wyborach po rządach sowieckich, Lennarta Meri. Wystrój wewnątrz został zaaranżowany przez różnych ambasadorów Niemiec – z wyjątkiem jednego pokoju na parterze. Ten jest jak klejnot, prawie nienaruszony przez lata. Pani Klein pokaże nam go na koniec naszej wizyty.

Po kilku kolejnych pytaniach na temat Niemców bałtyckich zwróciliśmy naszą uwagę na język estoński i jego znaczenie dla dalszego istnienia bardzo małego narodu. Ambasador Klein informuje, że od tego roku szkoły będą mogły uczyć wyłącznie w języku estońskim. Do tej pory lekcje prowadzono także w języku rosyjskim. Chociaż populacja rosyjskojęzyczna jest niejednorodna, w dalszym ciągu funkcjonuje jako grupa posługująca się tym językiem. W szkołach dało się wyczuć, że rosyjskojęzyczni nauczyciele nie chcieli uczyć się estońskiego a tym samym aktywnie przyczyniali się do tworzenia grup. Stąd potrzeba zmiany. Podobnie jak w Niemczech, również w Estonii brakuje nauczycieli i zmiana ta będzie odczuwalna w perspektywie krótkoterminowej, ponieważ niektórzy rosyjskojęzyczni nauczyciele potrzebują czasu na poprawę znajomości języka estońskiego, aby móc pracować w zawodzie.

„Czy zmiana rządu w Estonii zmieniła coś w stosunkach z Rosją?“ – w sali rozbrzmiewa kolejne pytanie. „Nie“ – odpowiada pani Klein. „Nowi ministrowie mieli już w tej kwestii doświadczenie“.

Dochodzimy do tematu obywatelstwa: W przeciwieństwie do Niemiec, gdzie możliwe jest podwójne obywatelstwo, w Estonii trzeba zrzec się poprzedniego obywatelstwa, aby przyjąć estońskie. Rosja utrudnia ten proces, dopuszczając zrzeczenia się obywatelstwa wyłącznie na terytorium Rosji. Rosyjskojęzyczni mężczyźni w Estonii, którzy są w wieku poborowym, tj. w wieku od 18 do 60 lat, nie jeżdżą zatem do Rosji w obawie przed powołaniem do wojska. Przyjęcie obywatelstwa Estonii jest tym samym dla nich poza zasięgiem.

Dalej skupiamy się na gospodarce, inwestycjach i podatkach: „Jaka jest sytuacja w Estonii pod względem zagranicznych inwestycji w dobra ziemskie?“ Według ambasador, estońskie społeczeństwo ma nadzieję na zagraniczny kapitał, ale w porównaniu z Niemcami Estonia ograniczyła możliwość inwestowania w struktury krytyczne takim krajom jak np. Chiny. Budżet Estonii wynosi 17 miliardów euro. To mniej niż niejedno niemieckie miasto, jak np. Düsseldorf czy Hamburg. Jeśli chodzi o podatki, Estonia jest przyjazna biznesowi. W Estonii nie ma podatku od osób prawnych. Dochody z podatków generuje m.in. stosunkowo wysoki podatek VAT. Ostatnio podwyższono tę kwotę z 22% do 24% w celu sfinansowania zwiększonych wydatków na obronę. Już w 2007r. Estonia była narażona na masowe ataki cybernetyczne ze strony Rosji. Rosyjska inwazja na Gruzję w 2008 roku i aneksja Krymu były w Estonii znacznie silniej postrzegane jako przejaw rosyjskiej agresji niż w Europie Zachod-

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern
und für Heimat

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

nicht nach Russland. Eine Einbürgerung in Estland ist für sie somit aber außer Reichweite.

Unser Blick fällt auf die Wirtschaft, Investments und Steuern: „Wie sieht es in Estland hinsichtlich ausländischer Investments in Ländereien aus?“ Die estnische Bevölkerung hofft darauf. Im Vergleich zu Deutschland war Estland mit Beschränkungen bei kritischen Investments von beispielsweise China voraus, betont Botschafterin Klein. Der Staatshaushalt Estlands belaufe sich auf 17 Milliarden Euro. Die deutschen Städte Düsseldorf oder Hamburg haben mehr. Bei der Besteuerung ist Estland unternehmerfreundlich. Eine Unternehmenssteuer gibt es in Estland nicht. Steuereinnahmen werden unter anderem durch die vergleichsweise hohe Mehrwertsteuer generiert. Diese wurde zuletzt von 22% auf 24% erhöht um die gestiegenen Verteidigungsausgaben zu finanzieren.

Estland war bereits 2007 massiven Cyber-Attacken von Russland ausgesetzt. Der Einfall Russlands in Georgien 2008 sowie die Krim-Annexion wurden in Estland deutlich stärker als Zeichen der russischen Aggressionen gesehen als in Westeuropa. Heute würden 60% der Esten zur Waffe greifen um ihr Land zu verteidigen. Entsprechend ist alles auf die Sicherheit des eigenen Landes ausgerichtet. Im Auswärtigen Amt wurden 45 Stellen gestrichen um den Haushalt für mehr Sicherheitsbudget zu entlasten. Die hohe Mehrwertsteuer belastet zusammen mit der Inflation die Menschen im Land und trifft die Armen. Allerdings gibt es wenig Proteste. Die Menschen wollen Sicherheit und sind dafür bereit Opfer zu bringen. Es gibt aber auch positive Wirtschaftsnachrichten. Der Trend, dass junge Menschen Estland für die berufliche Karriere verlassen, lässt langsam nach, so Frau Klein. Erfolgsgeschichten von Firmen wie Skype oder Bolt, die bereits kurz nach Gründung auf dem Weltmarkt Erfolg hatten, haben einen positiven Effekt. Die Esten gehen zwar weiterhin ins Ausland, vor allem Männer, kommen aber wieder zurück. Das Verlagern kritischer Industrie aus Asien zurück nach Europa soll zusätzlich helfen. In Narva, der strukturschwachen Region an der Grenze zu Russland wird ein großes Sintermetall-Magnet-Werk gebaut um die EU-Abhängigkeit von bisher 90% Import aus China zu verringern.

Nachdem wir im letzten Jahr in Narva direkt an der EU-Außengrenze waren und der Grenzverkehr trotz Ukraine-Krieg noch offen war, erkundigen wir uns nach der aktuellen Situation. Frau Klein berichtet, dass es bis vor wenigen Wochen noch etwa 4.000 Grenzübertritte pro Tag gab. Inzwischen schikaniert Russland gezielt Menschen, die einen angemeldeten Grenzübertritt haben. Mit fadenscheinigen Begründungen wie Malerarbeiten an einem Zaun wird die Einreise verwehrt. Angesprochen auf die Sicherheit an den Grenzen und illegale Grenzübertritte von russischer Seite erwähnt Frau Klein einen klaren Vorteil von Estland im Vergleich zu Finnland oder Polen zu Belarus. Die Grenze von Estland zu Russland besteht vor allem aus Wasser. Sie verläuft durch Ostsee und den gigantischen Binnensee, den Peipussee.

Als die Zeit unseres Besuchs sich dem Ende neigt und wir noch den originalerhaltenen, holzgetäfelten Saal im Erdgeschoss besichtigen wollen, wird noch eine letzte Frage gestellt. „Wie sieht es mit Minderheiten, im speziellen einer jüdischen Bevölkerung in Estland aus?“ Der Hintergrund: Estland wurde im II. Weltkrieg von den Nazis nach frühen Massakern noch vor der Wannseekonferenz zum ersten jüdenfreien Land erklärt. Vor dem Krieg gab es fast 5.000 Juden in Estland. Heute leben wieder über 1.800 Menschen jüdischen Glaubens dort. Ab einer Zahl von 2.000 wäre es möglich einen Minderheitenstatus zu beantragen. Perspektivisch könnte dies in den nächsten Jahren der Fall sein. Einen Minderheitenstatus können in Estland – historisch bedingt – Russen, Juden, Schweden und Deutsche beantragen. Polen, welche eine ähnlich große Gruppe wie Juden bilden, hatten historisch keinen Einfluss auf Estland und haben keine Aussicht auf Anerkennung als Minderheit. Ähnlich ist dies auch in anderen Ländern geregelt. Die kulturhistorische Prägung eines Landes

niej. Dziś 60% Estończyków chwyciłoby za broń, aby bronić swojego kraju. W związku z tym wszystko jest nastawione na bezpieczeństwo własnego kraju. Ministerstwo Spraw Zagranicznych uszczuplono o 45 stanowisk, aby mieć więcej środków na bezpieczeństwo. Wysoki podatek VAT w połączeniu z inflacją stanowi obciążenie dla obywateli kraju i dotyka biednych. Jednak protestów jest niewiele. Obywatele chcą bezpieczeństwa i są gotowi na poświęcenia.

Ale pojawiają się też pozytywne wiadomości gospodarcze. Tendencja młodych ludzi do opuszczania Estonii w celu podjęcia kariery zawodowej za granicą powoli słabnie, mówi pani Klein. Historie powodzenia takich firm jak Skype czy Bolt, które wkrótce po powstaniu osiągnęły sukces na rynku globalnym, mają pozytywny wpływ na migrację. Chociaż Estończycy w dalszym ciągu wyjeżdżają za granicę, zwłaszcza mężczyźni, mimo to wracają ponownie. Pomocne powinno być również przeniesienie krytycznego przemysłu z Azji z powrotem do Europy. W Norwegii, słabym strukturalnie regionie na granicy z Rosją, budowana jest duża fabryka magnezu ze spieków metalowych, aby zmniejszyć uzależnienie UE od importu z Chin, które obecnie wynosi 90%.

Po tym, jak w zeszłym roku byliśmy w Norwegii, tuż przy zewnętrznej granicy UE, a ruch graniczny był nadal otwarty pomimo wojny na Ukrainie, zapytaliśmy o obecną sytuację. Pani Klein podaje, że jeszcze kilka tygodni temu dziennie odprawiano ok. 4000 osób. Obecnie Rosja celowo ęka osoby, które zarejestrowały się w celu przekroczenia granicy i odmawia im wstępu z błahych powodów, takich jak malowanie płotu. Zapytana o bezpieczeństwo na granicach i jej nielegalne przekraczanie od strony rosyjskiej, pani Klein wspominała o wyraźnej przewadze, jaką Estonia ma w porównaniu z Finlandią czy Polską (problem na granicy z Białorusią). Granica Estonii z Rosją to głównie woda, ponieważ biegnie przez Morze Bałtyckie i gigantyczne jezioro śródlądowe, jezioro Pejpus.



■ Grenzverlauf zwischen Estland und Russland. / Granica Estonii z Rosją.

Ponieważ czas naszej wizyty dobiega końca a chcemy odwiedzić oryginalną, wyłożoną boazerią salę na parterze, zadajemy ostatnie pytanie: „Co z mniejszościami, zwłaszcza ludnością żydowską w Estonii?” Tło tego pytania wynika z tego, że Estonia została ogłoszona przez nazistów pierwszym krajem wolnym od Żydów podczas II wojny światowej po wcześniejszych masakrach jeszcze przed konferencją w Wannsee w 1942r. Przed wojną w Estonii żyło prawie 5000 Żydów. Dziś ponownie mieszka tu ponad

1800 osób wyznania mojżeszowego. Przy wymaganej liczbie 2000 osób można by ubiegać się o status mniejszości. Z perspektywy czasu może więc to nastąpić w ciągu najbliższych kilku lat. Ze względów historycznych o status mniejszości w Estonii mogą ubiegać się Rosjanie, Żydzi, Szwedzi i Niemcy. Polacy, którzy tworzą grupę zbliżoną liczebnie do Żydów, historycznie nie mieli w Estonii wpływu i nie mają perspektyw uznania ich za mniejszość. Podobnie jest to uregulowane w innych krajach.

durch andere Nationen ist ausschlaggebend für die Möglichkeit der Beantragung eines Minderheitenstatus.

■ Die Residenz war während des 18. und 19. Jahrhunderts im Besitz deutsch-baltischer Adelsfamilien. Ein Zimmer ist original erhalten. / W XVIII i XIXw. rezydencja należała do niemiecko-bałtyckich rodzin szlacheckich. Jedno pomieszczenie zachowało się w oryginalnym stanie.



Foto: Sebastian Here

Unser Austausch mit Frau Botschafterin Klein endet anschließend. Wir machen noch ein Gruppenfoto und besichtigen gemeinsam den Saal im Erdgeschoss. Von außen und in dem verhältnismäßig kleinen alten Saal im Erdgeschoss wirkt die Residenz gemütlich klein. Dies täuscht jedoch, da sich das Gebäude nach hinten vom Domberg abfallend weiter zieht. Dort hat Frau Botschafterin Klein unter anderem ihre Wohnung und dorthin verabschiedet sie sich fröhlich von uns. Auf ein Wiedersehen vielleicht an einer anderen Botschaft in einem weiteren Land. Botschafterin Klein zieht nach 2025 weiter – wir sind gespannt, wo wir uns nach den Stationen in Danzig und Tallinn wiedersehen. Als letzten Erinnerungsort besuchen wir noch den Dom/Marienkirche der etwa 110 Wappenepitaphe der deutsch-baltischen Geschlechter an den Wänden verewigt.

Besuch in der Deutschen Schule

Nach der Mittagspause geht es zum Deutschen Gymnasium in Tallinn. Wir werden von den Deutschlehrerinnen Signe Rosenberg und Margit Tammekänd empfangen. Diese Schule wurde 1980, wie viele Gebäude der Gegend, im Plattenbaustiel errichtet und 2020 umfassend umgestaltet. Zunächst war sie normale Bezirksschule. Eine Lehrerin begann dann damit Deutsch als Schwerpunkt zu unterrichten, was sich immer weiter entwickelte – bis hin zum heutigen Deutschen Gymnasium.

Zurzeit werden über tausend Schülerinnen und Schüler im Alter von 7 bis 19 Jahren unterrichtet, es gibt mehr als 80 Lehrer (einige davon arbeiten an mehreren Schulen), zwei Psychologen, Sozialarbeiter, einen Schularzt und eine Krankenschwester. In den umliegenden Kindergärten wird schon für die Deutschschule Werbung gemacht. Die Schule wird vom Goethe-Institut unterstützt, um den Kulturaustausch und die Vernetzung Deutschland - Estland zu fördern. Als Besonderheit zu anderen Schulen wird mit Fremdsprachenunterricht schon in der 1. Klasse angefangen, das bedeutet, dass in der 1.Klasse eine Stunde pro Woche deutsch spielerisch den Kindern nahe gebracht wird, in der 2.Klasse zwei Stunden und in der 4.Klasse schon vier Stunden pro Woche im Stundenplan integriert werden. (Andere Schulen beginnen erst in der 3.Klasse mit einer Fremdsprache, meist mit Englisch.)

Am Ende der 6.Klasse können sich die Schüler in Deutsch prüfen lassen und in eine Deutschklasse wechseln. Die meisten Fächer werden dann in Deutsch unterrichtet. Alle Deutschlehrerinnen und -lehrer müssen ein deutsches Examen haben. Manche kommen über den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) aus Deutschland, bleiben mindestens drei oder auch sechs Jahre oder

Wpływ kulturowy i historyczny innych narodów na dany kraj jest kluczowy dla możliwości ubiegania się o status mniejszości.

Na tym kończy się nasza konwersacja z ambasadorką Klein. Robimy grupowe zdjęcie i wspólnie zwiedzamy salę na parterze. Z zewnątrz i w stosunkowo małym gabinecie na parterze rezydencja wydaje się przytulna i niewielka. Jest to jednak zwodnicze, ponieważ budynek rozciąga się od wzgórza katedralnego dalej w dół wzgórza. To tu mieszka między innymi Pani Ambasador i tam zmiernie po pożegnaniu nas. Do zobaczenia - być może w innej ambasadzie, w innym kraju. Ambasador Klein zmienia miejsce pracy po 2025 r. – nie możemy się doczekać, gdzie ponownie się spotkamy po przystankach w Gdańsku i Tallinie.

Jako ostatnie miejsce pamięci odwiedzamy tego dnia jeszcze katedrę, na której murach uwieczniono około 110 epitafiów herbowych rodzin niemiecko-bałtyckich.



Foto: Pia Steizer

■ Wappenepitaphe der deutsch-baltischen Geschlechter im Dom zu Tallinn. / Epitafia herbów rodów niemiecko-bałtyckich na murach katedry w Tallinie.

Niemiecka Szkoła w Tallinie

Po przerwie obiadowej udajemy się do Gimnazjum Niemieckiego w Tallinie. Witają nas nauczycielki j.niemieckiego Signe Rosenberg i Margit Tammekänd. Podobnie jak wiele budynków w okolicy, szkoła ta została zbudowana w 1980 roku z prefabrykatów a w 2020r. została gruntownie wyremontowana. Początkowo była to zwykła szkoła powiatowa. Następnie jedna z nauczycielek zaczęła uczyć języka niemieckiego jako przedmiotu priorytetowego, i to się ciągle rozwijało – aż doprowadziło do powstania dzisiejszego niemieckiego gimnazjum.

W szkole uczy się obecnie ponad tysiąc uczniów w wieku od 7 do 19 lat, pracuje w niej ponad 80 nauczycieli (część z nich pracuje w kilku szkołach), dwóch psychologów, pracownik socjalny, lekarz szkolny i pielęgniarka. Reklama niemieckiej szkoły pojawia się już w okolicznych przedszkolach celem pozyskania nowych uczniów. Szkoła jest wspierana przez Goethe-Institut w celu promowania wymiany kulturalnej i tworzenia sieci kontaktów między Niemcami a Estonią.

Cechą szczególną w porównaniu do innych szkół jest to, że lekcje języka obcego rozpoczynają się już w klasie pierwszej. To oznacza, że w pierwszej klasie dzieci uczą się języka niemieckiego przez godzinę tygodniowo w formie zabawy, w klasie drugiej dwie godziny w tygodniu. W klasie czwartej cztery godziny tygodniowo można włączyć do regularnego planu zajęć. (Inne szkoły rozpoczynają naukę języka obcego dopiero w trzeciej klasie, zwykle od angielskiego.)

Pod koniec szóstej klasy uczniowie mogą przystąpić do testu z języka niemieckiego i przejść do klasy niemieckiej. Większość

manche bleiben für immer in Estland. In diesen Klassen wird nach deutschen Lehrplänen unterrichtet. Die Lehrbücher kommen aus Deutschland und müssen nicht bezahlt werden. Am Ende gibt es die Möglichkeit ein Doppelabitur abzulegen (Deutsch/ Estnisch). Damit wird auch die B1 Prüfung in Deutsch gemacht und mit diesem Abschluss kann man dann überall studieren. Außerdem gibt es die Möglichkeit am Schüleraustausch teilzunehmen. Schon vor „Corona“ wurde viel mit dem Computer gearbeitet, das machte das Unterrichten dann zu der Zeit, als die Schulen schließen mussten, einfacher als z.B. in Deutschland.

Der Unterricht beginnt um 8:30 Uhr und dauert für die Grundschule bis 12:00 Uhr. Danach gibt es dann die Möglichkeit bis 16:00 Uhr den Hort zu besuchen, der aber bezahlt werden muss. Neben Sprachen und Naturwissenschaften oder Geschichte gibt es Unterricht in Werken, Kochen oder Handarbeiten, die Kinder können sich u.a. im Chor, bei Volkstanz oder Schauspiel beteiligen. Im Winter ist Langlauf ein fester Bestandteil des Unterrichtes, wobei hier das Material gestellt wird. Lehrer werden in Estland alle einheitlich bezahlt, was nach Ansicht unserer Referentin auch der Grund dafür ist, dass es mehr weibliche Lehrer gibt. Die Lehrer haben die Möglichkeit sich alle 5 Jahre für ein Stipendium und eine Weiterbildung in Estland oder im Ausland zu bewerben.



■ Die Dachterrasse dient für Unterricht und Entspannung. / Na tarasie można się i uczyć i odpoczywać.

Wir machen einen Rundgang in der Schule und sind begeistert von den Räumlichkeiten. Es gibt für die Pausen in den Etagen mehrere Möglichkeiten sich zu bewegen, z.B. an Klettergerüsten. Es gibt auch einen Außenbereich, wo im Sommer auch zwei Klassen auf der Terrasse unterrichtet werden können. Außerdem können die meisten Räume durch verschieben der Wände vergrößert werden. Im Untergeschoss gibt es einen Fitnessraum, einen Yogaraum und eine 25 Meter Schwimmhalle, die auch von anderen Schulen genutzt wird. Und tatsächlich hat die Schule auch eine Sauna, welche auch gern von den Lehrern aufgesucht wird. Die große Mensa wird in mehreren Etappen genutzt. Das Mittagessen ist für alle kostenlos.

Für uns steht nach dem gemeinsamen Abendessen noch Koffer packen auf dem Programm.

Freitag, 09.08.2024

Früh geht es mit unserem Bus in Richtung Westküste Estlands zur Hafenstadt Haapsalu – deutsch Hapsal. Sirje Trei erzählte uns während der Fahrt u.a., dass zu Estland 2317 Inseln gehören von denen aber nur 19 bewohnt sind und, dass Haapsalu heute neben Pärnu einer der beliebtesten Kurorte sei. Haapsalu wird auch „das Venedig des Nordens“ genannt wegen der vielen Kanäle. Die Historie der Stadt geht bis ins 13.Jh. zurück. Nachdem die Litauer die Bischofsburg von Vana-Pärnu im Jahr 1263 niedergebrannt hatten, beschloss Bischof Hermann I. von Saare-Lääne, ein neues Zentrum in einer sichereren Gegend im Norden zu errichten. Bald nach dem Bau der Festung entstand neben der bischöflichen Burg



■ Die Deutschsprachige Abteilung der Schule wurde am 1. September 1997 eröffnet und vom deutschen Staat finanziell gefördert. / Oddział niemieckojęzyczny utworzono 1 września 1997r., wsparty finansowo przez rząd RFN.

przedmiotów jest wówczas nauczana w języku niemieckim. Wszyscy nauczyciele języka niemieckiego muszą zdać egzamin z języka niemieckiego. Niektórzy pochodzą z Niemiec za pośrednictwem Niemieckiej Centrali Wymiany Akademickiej (DAAD), pracują w Estonii przez co najmniej trzy, a nawet sześć lat, a niektórzy pozostają w Estonii na zawsze. Zajęcia te prowadzone są według niemieckich programów nauczania. Podręczniki pochodzą z Niemiec i nie trzeba za nie płać. Na koniec istnieje możliwość zdania podwójnej matury (niemieckiej i estońskiej). Oznacza to również, że uczniowie zdają jednocześnie egzamin z j.niemieckiego na poziomie B1 i dzięki tej kwalifikacji mogą studiować w Niemczech. Organizowane są także międzynarodowe wymiany szkolne. Jeszcze przed pandemią dużo pracy wykonywano przy użyciu komputerów, co ułatwiało nauczanie w trybie online w trakcie korony, kiedy szkoły musiały być zamykane.

Zajęcia dla szkół podstawowych rozpoczynają się o godzinie 8:30 i trwają do godziny 12:00. Później dzieci mają możliwość korzystania ze świetlicy do godziny 16:00, ale rodzice muszą za nią zapłacić. Oprócz języków i nauk przyrodniczych czy historii prowadzone są lekcje majsterkowania, rękodzieła, gotowania, a dzieci mogą brać udział m.in. w zajęciach śpiewu (chór), zespołów tanecznych (tańce ludowe) czy teatralnych. Zimą integralną częścią zajęć jest narciarstwo biegowe, a narty wypożycza szkoła. Wszyscy nauczyciele w Estonii zarabiają tyle samo, co zdaniem naszych mówców jest również przyczyną większej liczby kobiet wykonujących ten zawód. Co 5 lat nauczyciele mogą ubiegać się o stypendium i dalsze szkolenia w Estonii lub za granicą.

Zwiedzamy szkołę i jesteśmy oczarowani salami. Przerwę można spędzić tu bardzo aktywnie, np. na ściankach do wspinaczki. Latem dostępna jest także przestrzeń na świeżym powietrzu, gdzie na tarasie można prowadzić lekcje dla dwóch klas. Większość pomieszczeń można powiększyć także poprzez przesunięcie ścian. W piwnicy znajduje się sala fitness, sala do jogi oraz 25-metrowy basen, z którego korzystają także inne szkoły. W szkole znajduje się nawet sauna, którą chętnie użytkują również nauczyciele. Duża stołówka jest oblegana przez cały dzień, każdy może skorzystać z bezpłatnego obiadu.

A my po wspólnej kolacji musimy się pakować.

Piątek, 09.08.2024

Wcześniej rano ruszamy autobusem w kierunku zachodniego wybrzeża Estonii do portowego miasta Haapsalu. Sirje Trei opowiedziała nam podczas podróży między innymi, że Estonia ma 2317 wysp, z czego tylko 19 jest zamieszkałych oraz że Haapsalu jest obecnie jednym z najpopularniejszych obok Pärnu uzdrowisk. Haapsalu zwane jest także „Wenecją Północy” ze względu na liczne kanały. Historia miasta sięga XIII wieku. Po tym jak Litwini spalili zamek biskupi Vana-Pärnu w 1263 roku, biskup Herman I z Saare-Lääne podjął decyzję o budowie nowego ośrodka w bezpieczniejszym rejonie na północy. Wkrótce po wybudowaniu twierdzy obok zamku biskupiego powstała osada, która w 1279

eine Siedlung, die 1279 die Stadtrechte von Riga erhielt. Heute ist Haapsalu einerseits eine gemütliche Kleinstadt, andererseits ein Anziehungspunkt für Touristen, bekannt durch Spa-Häuser mit Schlammbädern. Die heilende Wirkung des Schlammes entdeckte der deutsch-baltische Arzt Carl Abraham Hunnius, der 1825 ein erstes Sanatorium gründete. So etablierte sich die Stadt schnell als mondäner Kurort.

roku otrzymała prawa miejskie (wg prawa ryskiego). Dziś Haapsalu to z jednej strony przytulne miasteczko, z drugiej atrakcja turystyczna, znana z sanatoriów uzdrowskich z kąpielami borowinowymi. Lecznicze działanie błota odkrył niemiecko-bałtycki lekarz Carl Abraham Hunnius, założyciel pierwszego sanatorium w 1825 roku, dzięki czemu miasto szybko zyskało miano światowego uzdrowska.



Foto: Bernhard Grimm

■ Im 13. Jahrhundert wurde die bischöfliche Burg in Haapsalu errichtet. / Zamek biskupi w Haapsalu zbudowano w XIII w.

Die Busfahrt verging wie im Flug bei so interessanten Informationen über das Land und die Menschen. Nach der Ankunft waren wir in der Stadtverwaltung zu einem Gespräch mit Bürgermeister Urmas Sukles geladen. Ein abwechslungsreicher PowerPoint-Vortrag mit zahlreichen Informationen gefüllt, dem viele Nachfragen unsererseits folgten, ließ die Zeit am Vormittag schnell verrinnen. Hier einige aktuelle Informationen daraus: der Stadtrat wird auf vier Jahre gewählt und besteht aus 25 Mitgliedern. Wegen seiner Beliebtheit wurde der Bürgermeister bereits zum 3. Mal wiedergewählt. Aktuelle Probleme bereiten ihm der Wegzug junger Menschen und der nicht ausgebaute öffentliche Verkehr. Der Bahnhof Haapsalu hatte zur Zeit seiner Entstehung den mit 214 m längsten überdachten Bahnsteig Europas, ist heute aber nur noch Baudenkmal und Museum. Er bildete den Endpunkt der 1905 eröffneten Bahnlinie von Keila nahe der Hauptstadt Tallinn nach Haapsalu. Das mit Unterstützung des Zaren verwirklichte Eisenbahnprojekt spiegelt die damalige Bedeutung des Städtchens als Kurort wider. Nach der Unabhängigkeit Estlands 1991 wurde der Tourismus zwar wieder entwickelt, die Eisenbahnbindung jedoch nicht mehr gefördert und bis 1995 erfolgte ein Rückbau. Seit 2017 verfolgt man einen Wiederaufbau der Eisenbahnstrecke, dessen Beginn jedoch noch unbekannt ist, da die Haushaltskassen klamm sind. Größter Arbeitgeber sind die REHA-Einrichtungen. Auch kulturell wird Einiges geboten, u.a. das Festival für Alte Musik, ein Pjotr-Tschaikowski-Musik-Festival oder „Augustibluus“ ein Blues Event im August. Der Bürgermeister war begeistert von den vielen Fragen und dankbar für unser Interesse.

Museum der Küstenschweden

Nach kurzer Busfahrt durch den Ort erreichten wir das Museum der Küstenschweden (Rannarootsi Muuseum). Dieses Museum befindet sich im alten Hafen von Haapsalu, der „Hauptstadt“ der estnischen Küstenschweden. Die Küstenschweden siedelten an der Westküste und auf den Inseln schon ab dem 13. Jh. Mit Ausbruch des II. Weltkrieges flüchteten nahezu alle Küstenschweden nach Schweden. Bei der Volkszählung 1989 wurde von nur etwa 300 Personen die Zugehörigkeit zur schwedischen Volksgruppe angegeben. Heute gibt es wieder den „Schwedischen Bildungsverein“ und ein Gymnasium. Die ständige

Podróż autobusem minęła nam w mgnieniu oka. Po przyjeździe udaliśmy się do ratusza na rozmowę z burmistrzem Urmasem Suklesem. Wykład, wypełniony mnóstwem informacji, po którym pojawiło się wiele pytań z naszej strony, sprawił, że poranny czas minął błyskawicznie. Dowiedzieliśmy się, że rada miejska wybierana jest na czteroletnią kadencję i składa się z 25 członków. Dzięki

swojej popularności burmistrz został wybrany w reelekcji po raz trzeci. Obecne problemy stanowią odpływ młodych ludzi i słabo rozwinięty transport publiczny. W momencie powstania dworzec kolejowy Haapsalu miał najdłuższy zadaszony peron w Europie o długości 214 m, ale dziś jest to tylko pomnik i muzeum. Stanowił końcowy punkt linii kolejowej z Keila, niedaleko stolicy Tallina, do Haapsalu, która została otwarta w 1905 roku.

Projekt kolei, zrealizowany przy wsparciu cara, odzwierciedla ówczesne znaczenie miasta jako uzdrowska. Po odzyskaniu przez Estonię niepodległości w 1991 r. turystyka ponownie się rozwinęła, jednak połączenie kolejowe nie było finansowane przez państwo aż w 1995r. zostało kompletnie zlikwidowane. Od 2017 roku temat odbudowy linii kolejowej powrócił, jednak jej początek nie jest jeszcze znany ze względu na napięty budżet. Największymi pracodawcami w okolicy są sanatoria. Bogata oferta kulturalna obejmuje także festiwal muzyki dawnej, festiwal muzyki Piotra Czajkowskiego czy sierpniową imprezę bluesową „Augustibluus”. Burmistrz był entuzjastycznie nastawiony do wielu pytań i był wdzięczny za nasze zainteresowanie.

Muzeum Szwedów Nadbrzeżnych

Po krótkiej przejażdżce autobusem dotarliśmy do Muzeum Szwedów Nadbrzeżnych (Rannarootsi Muuseum). Muzeum to znajduje się w starym porcie w Haapsalu, „stolicy” estońskiej przybrzeżnej Szwecji. Nadmorscy Szwedzi osiedlili się na zachodnim wybrzeżu i na wyspach już w XIII wieku. Wraz z wybuchem II wojny światowej prawie wszyscy przybrzeżni Szwedzi uciekli do Szwecji. W spisie powszechnym z 1989r. jedynie około 300 osób oświadczyło, że należy do szwedzkiej grupy etnicznej. Dziś ponownie istnieje tu „Szwedzkie Towarzystwo Oświatowe” i szkoła średnia. Stała ekspozycja pozwala zapoznać się z historią estońskich Szwedów – 20-metrowy haftowany gobelin wykonany przez tzw. czwartkowe damy opowiada przeszłość na obrazach. Złożone dzieje przybrzeżnej Szwecji objaśnił nam dyrektor muzeum Ülo Kalm, również w trakcie pikniku przy tradycyjnych wypiekach i herbacie z kwiatu lipy.

Spod Muzeum Szwedów Nadbrzeżnych udaliśmy się promenadą do okazałego budynku niegdyś służącego słuchaniu koncertów w trakcie pobytu w sanatorium, i dalej do pomnika-ławki poświęconego rosyjskiemu kompozytorowi Piotrowi Czajkowskiemu. W 1914 roku stosunkowo łagodny bałtycki klimat uzdrowska przyciągał przede wszystkim gości uzdrowskich z imperium



■ Im Museum der Küstenschweden erzählt ein über 20 Meter langer, bestickter Gobelin die Geschichte des Volksstammes in Bildern. I 20-metrowy gobelin w Muzeum Szwedów Nadbrzeżnych opowiada historię ówczesnych mieszkańców.

Ausstellung bietet einen Überblick der Geschichte der Estlandschweden – ein 20 m bestickter Gobelin, der von sogenannten Donnerstag-Damen gefertigt wurde, erzählt die Vergangenheit in Bildern. Die sehr interessanten Ausführungen über die wechselvolle Historie der Küstenschweden durch den Museumsdirektor Ülo Kalm wurden durch ein Picknick auf der Wiese des Museums mit traditionellem Gebäck und Lindenblütentee abgerundet.

Vom Museum der Küstenschweden ging es zum Promenadenweg entlang zum „Kursaal“ und weiter bis zu der Bank, die dem russischen Komponisten Pjotr Tschaikowski gewidmet wurde. Das vergleichsweise milde Ostseeklima im Kurort zog 1914 vor allem Kurgäste aus dem Zarenreich an. Vermögende Russen, der Adel und auch Tschaikowski fanden sich oft im Kurort Hapsal ein. Der im Jahr 1898 gebaute Kursaal mit reichhaltigen Holzschnitzereien beherbergt heute ein Restaurant. Der weitere Rundgang führte durch die Ruinen der Bischofsburg des Bistums Ösel-Wiek (Saare-Lääne), die die Kreuzritter im 13. Jahrhundert errichteten. Sie behielt ihre Funktion bis zur Reformation 1559 und wurde im Livländischen Krieg (1560-1581) sowie bei einem Brand 1688 zerstört. Die Schweden verkauften die Burganlage an den Heerführer und Generalgouverneur Jakob de la Gardie. Die Kathedrale wurde restauriert und im Jahr 1889 wieder eingeweiht. Beeindruckend ist die große Burganlage mit der 800 m langen und 10 m hohen Mauer.

Im Hotel und Bad „Fra Mare“, welches im Jahr 1997 gebaut wurde, führte uns Piret Piiper durch die Anlage und die Therapie-räume. Angeboten werden meist Wochenkuren aber auch Tagesanwendungen. Der Schlamm wird aus einer nahe gelegenen Bucht der Ostsee entnommen. Für uns gab es eine Demonstrations-Schlammkur mit dem heißen Heilmittel.

Danach ging es zum Hafen Rohuküla und mit der Fähre auf die Insel Hiiumaa/Dagö. Dort erwartete uns mit dem „Lõokese hotell“ in Käina ein Überbleibsel der sowjetischen Vergangenheit. Lange Flure, große Zimmer mit Möbeln aus den 1970er oder 1980er Jahren. Auch das war für viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein bleibender Eindruck.

■ Schlammbad-Test im Spa-Hotel „Fra Mare“. I Pokaz wykorzystania błota boro-winowego w hotelu-spa „Fra Mare“.



Foto: Sebastian Here

carskiego. Do uzdrowiska Hapsaalu często przyjeżdżali możni Rosjanie, szlachta, w tym także Czajkowski. Kursaal, zbudowany w 1898 roku z bogatymi rzeźbami w drewnie, obecnie mieści restaurację.

Dalsza wycieczka prowadziła przez ruiny zamku biskupiego diecezji Ösel-Wiek (Saare-Lääne), który Krzyżacy zbudowali w XIII wieku. Swoją funkcję zachował aż do reformacji w 1559 roku, uległ zniszczeniu w czasie wojny inflanckiej (1560-1581) i pożaru w 1688 roku. Szwedzi sprzedali zespół zamkowy dowódcy wojskowemu i generalnemu gubernatorowi Jakobowi de la Gardie. Kościół katedralny został odrestaurowany i ponownie poświęcony w 1889 roku. Imponujący jest duży kompleks zamkowy z murem o długości 800 m i wysokości 10 m.



Foto: Bernhard Grimm

■ Der Kursaal war in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ein Mittelpunkt des sommerlichen Lebens in Haapsalu. I Sala koncertowa była w I połowie XXw. letnim centrum życia kuracjuszy.

Po przerwie dotarliśmy do hotelu „Fra Mare”, z basenem i salami terapeutycznymi, powstałymi w 1997 roku, po którym oprowadziła nas Piret Piiper. Zazwyczaj oferowane są kuracje tygodniowe, ale także jednodniowe. Błoto wykorzystywane do zabiegów, pozyskiwane jest z pobliskiej zatoki na Morzu Bałtyckim. Mieliliśmy przyjemność uczestniczyć w pokazie leczenia z użyciem gorącego błota. Następnie udaliśmy się do portu Rohuküla i popłynęliśmy promem na wyspę Hiiumaa/Dagö. Tam czekał na nas „Lõokese hotell” w Käina, pozostałość po sowieckiej przeszłości. Długie korytarze, duże pokoje z meblami z lat 70-tych lub 80-tych. Na wielu uczestnikach hotel wywarł wielkie wrażenie.

Samstag, 10.08.2024

Nach Übernachtung und Frühstück fuhren wir durch die wunderschöne Landschaft der Insel Hiiumaa zu unserem Ziel, der Hauptstadt Kärdla, einer Hafen- und Gartenstadt. Hiiumaa/Dagö ist die zweitgrößte Insel Estlands und die nördlichste Insel des westestnischen Archipels. Die Gesamtfläche der Insel beträgt ca. 1030 km², davon sind 70% Waldfläche. Die Einwohnerzahl liegt bei etwa 10000 Personen, die in 183 kleinen Dörfern und der Stadt Kärdla leben.

Zu unserem ersten Vormittagstermin erwartete uns die von der Insel stammende Forschungsdirektorin in dem einladenden und hellen Heimatmuseum von Hiiumaa. Das Gebäude wurde ursprünglich Anfang des 19. Jahrhunderts für den Direktor einer Tuchmanufaktur errichtet. Helgi Põllu erzählte uns in einem detailreichen Vortrag vor allem über die Geschichte der Insel, die über Jahrhunderte durch die Schweden und den deutsch-baltischen Adel stark geprägt worden ist.

Die Geschichte von Hiiumaa

Die Geschichte von Hiiumaa, begann vor 455 Millionen Jahren im Zusammenhang mit einer Meteoritenexplosion nahe der heutigen Stadt Kärdla. Hiiumaa gilt als eine der ältesten Inseln der Welt. Erste Zeugnisse von Menschen stammen von vor etwa 7000 Jahren. Die ersten Siedler waren Robbenjäger. Erste archäologische Zeugnisse sind ca. 2600 Jahre alte Gräberfunde von Frauen und Kindern. Erst seit dem 9. oder 10. Jahrhundert wurde von Einheimischen Ackerbau betrieben. Die erste schriftliche Erwähnung über Hiiumaa stammt aus dem Jahr 1228. In der Urkunde, mit der das Bistum Saare an Bischof Gottfried verpachtet wurde, wird Hiiumaa als Teil dieses Lehens als „leere Insel“ bezeichnet. 1254 wurde Hiiumaa zwischen dem Bistum Saare-Lääne und dem Deutschen Orden aufgeteilt.

Viele Baudenkmäler, darunter Kirchen, stammen aus der Zeit der Christianisierung. Unter deutsch-baltischem Einfluss (u.a. durch die Herrnhuter Brüdergemeinde) wurde das kirchliche Leben vor allem protestantisch geprägt. 1563 beginnt durch die Eroberung der Insel durch die Schweden das sogenannte Schwedenzeitalter. 1624 erwirbt der schwedische Heerführer Jakob De la Gardie einen großen Teil der Insel und wird alleiniger Eigentümer. In diese Zeit fällt die Gründung der ersten estnischen Glashütte, deren Produkte von hoher Qualität waren. Im 18. Jahrhunderts prägten die schwedische sowie deutsch-baltische Adelsfamilien Stenbock und Ungern-Sternberg die wirtschaftliche Entwicklung der Insel. Sie verfügten über große Besitztümer mit stattlichen Gutshäusern. Ein Teil dieser Gebäude konnte in der Sowjetzeit nur erhalten werden, wenn sie zu öffentlichen Zwecken genutzt werden konnten, als Schulen oder Verwaltungen von Kolchosen. Ansonsten verfielen sie. Die Bodenverhältnisse der Insel ließen lange Zeit keine Landwirtschaft zu. Erst ab der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde mehr Ackerbau und Viehzucht betrieben. Gutsherren brachten Merino-Schafe auf die Insel und Ausbildungsstätten für Schäfer wurden gegründet. 1829-1941 arbeitete die von den Brüdern von Ungern-Sternberg initiierte Tuchfabrik K. u. E. Ungern-Sternberg, der die Stadt Kärdla ihren Aufschwung verdankt. Damit verbunden war der Bau von Siedlungen für die Fabrikarbeiter, von denen noch viele erhalten werden konnten. Kärdla erhielt 1938 das Stadtrecht. Frau Põllu erzählte uns von der humorvollen Inselbevölkerung, die für viele Dinge eigene Begriffe in der Alltagssprache verwendet. An Feiertagen werden auch farbenfrohe Trachten getragen. Anschließend besichtigten wir die Räume des Museums.

Nach der Pause konnten wir vom Bürgermeister/Landesältesten von Hiiumaa, Hergo Tasuja, einem sympathischen und sportiven Lehrer, in einer „Schulstunde“ viele Fakten zum aktuellen Leben erfahren. Der oder die Landesälteste ist Vertreter des Staates im Landkreis. Landesälteste werden von der Regierung in Tallinn ernannt, sind für die Entwicklung und Planung verantwortlich und leiten die Landkreisregierung. Die Amtszeit beträgt 5 Jahre.

Sobota, 10.08.2024

Po noclegu i śniadaniu delektując się pięknymi krajobrazami wyspy Hiiumaa dojechaliśmy do naszego celu: stolicy i miasta portowego Kärdla. Hiiumaa/Dagö to druga co do wielkości wyspa w Estonii i najbardziej wysunięta na północ wyspa zachodniego archipelagu estońskiego. Całkowita powierzchnia wyspy wynosi około 1030 km², z czego 70% stanowią obszary leśne. Populacja wynosi około 10 000 osób, które mieszkają w 183 małych wioskach i mieście Kärdla.



■ Zu zwei Präsentationen und Gesprächen waren wir zu Gast im Hiiumaa-Museum. In Muzeum (Wyspy) Hiiumaa czekały na nas dwie prezentacje i rozmowa z przedstawicielem administracji.

W przytulnym lokalnym Muzeum Hiiumaa czekała na nas pani dyrektor i znawczyni wyspy. Budynek wzniesiono pierwotnie na początku XIX wieku dla dyrektora fabryki sukna. W szczegółowym wykładzie Helgi Põllu opowiedziała nam przede wszystkim historię wyspy, na którą na przestrzeni wieków duży wpływ wywierali Szwedzi oraz arystokracja niemiecko-bałtycka.

Historia wyspy Hiiumaa

Historia Hiiumaa rozpoczęła się 455 milionów lat temu eksplozją meteorytu w pobliżu dzisiejszego miasta Kärdla. Hiiumaa jest uważana za jedną z najstarszych wysp na świecie. Człowiek pojawił tu swoją stopę prawdopodobnie około 7000 lat. Pierwsi osadnicy byli łowcami fok. Najwcześniejsze dowody archeologiczne obejmują znaleziska grobów kobiet i dzieci, które datuje się na ok. 2600 lat. Dopiero w IX lub X wieku miejscowi zaczęli uprawiać tu ziemię. Pierwsza pisemna wzmianka o Hiiumaa pochodzi z 1228 roku. W dokumencie, na mocy którego diecezja Saare została wydzierżawiona biskupowi Gottfriedowi, Hiiumaa, jako część tego lenna, określana jest mianem „pustej wyspy”. W 1254 została ona podzielona pomiędzy diecezję Saare-Lääne i Zakon Krzyżacki.

Wiele zabytków architektury, w tym kościoły, pochodzi z okresu chrystianizacji. Dzięki wpływom Niemców bałtyckich (m.in. za pośrednictwem Wspólnoty Braci Morawskich) na wyspie mieszkają głównie wyznawcy protestancy. W roku 1563 wraz z podbojem wyspy przez Szwedów rozpoczęła się tzw. epoka szwedzka. W 1624 roku szwedzki dowódca wojskowy Jakob De la Gardie nabył dużą część wyspy i stał się jej jedynym właścicielem. W tym czasie powstała pierwsza estońska huta szkła, której produkty charakteryzowały się wysoką jakością. W XVIII wieku szwedzkie i niemiecko-bałtyckie rody szlacheckie Stenbock i Ungern-Sternberg odpowiadały za rozwój gospodarczy wyspy. Posiadali duże majątki z okazałymi dworami. Niektóre z tych budynków udało się zachować w czasach sowieckich jedynie dzięki wykorzystaniu ich do celów publicznych, takich jak szkoły lub administracja kołchozów. Inne popadły w ruinę. Dopiero w drugiej połowie XIX w. na wyspie rozwinęło się rolnictwo i hodowla zwierząt. Właściciele dworów sprowadzili na wyspę owce merynosowe i założyli szkoły pasterskie.

Der Insel geht es gut. Die Bevölkerungszahl stieg seit der Corona-Pandemie um ca. 2,5%. Die Zahl der Kinder im Kindergartenalter ist in den letzten Jahren um 10% gestiegen. Besonders auf der Kõpu-Halbinsel, die ein Surf-Paradies ist, stieg die Einwohnerzahl durch den Zuzug von naturverbundenen und auch wohlhabenden Menschen. Die Insel hat einen hohen Erholungswert. Der Lebensrhythmus hängt von den Fahrzeiten der Fähren ab. Größere Investitionen flossen in den letzten Jahren in ein Sportzentrum, eine Schule und Häfen. Während im Winter Ruhe herrscht, steigt im Sommer die Bevölkerungszahl aufgrund der vielen Arbeitsangebote auf das Dreifache. Die Arbeitslosenquote beträgt 2%. Es fehlen jedoch gut ausgebildete Fachkräfte. Schwerpunkte bilden die Kunststoff-, Lebensmittel- und Textilindustrie. 2018 wurden 5 kommunale Verwaltungseinheiten zusammengeschlossen. Auf der Insel gibt es 6 Schulen, 6 Kindergärten, 5 Kulturzentren und 5 Bibliotheken, 1 Krankenhaus der Vollversorgung, 1 Pflegeheim, 2 Gesundheitszentren, 1 Gymnasium. In der Stadt Kärđla leben ca. 3100 Einwohner. Der öffentliche Nachverkehr ist ausbaufähig.

Leuchttürme, Wolle und Medien

Im Anschluss begaben wir uns auf eine Insel-Rundfahrt mit Besuch des Leuchtturmes in Kõpu. Auf dem Weg dorthin machten wir Halt am Leuchtturm von Tahkuna, dem höchsten gusseisernen Leuchtturm Estlands sowie bei der Gedenkstätte für die 1994 beim Untergang des Fährschiffs Estonia ums Leben gekommenen Menschen.

Kõpu ist der drittälteste funktionierende Leuchtturm der Welt und war der erste in Estland (1531). Das Licht des Leuchtturms ist aus einer Höhe von 102 Metern über dem Meeresspiegel, bei guter Sicht fast 50 Kilometer (26 Seemeilen) entfernt, zu sehen.



■ *Der mühsame und steile Aufstieg auf den Leuchtturm von Kõpu wird mit einem herrlichen Ausblick auf die endlos scheinende Waldlandschaft belohnt. / Ciężką i stromą wspinaczkę na szczyt latarni w Kõpu wynagradza krajobraz zapierający dech w piersiach.*

Der mühsame Aufstieg über eine schmale, steile Treppe wurde durch einen herrlichen Ausblick auf die endlos scheinende Waldlandschaft belohnt. Nach der Besichtigung des Leuchtturms in Kõpu und anschließendem individuellen Picknick, setzen wir die Rundfahrt über die Kassari-Landzunge fort und besuchen die Fabrik „Hiu vill“. In dieser wird auf historischen, polnischen Krepel-, Käm- und Spinnmaschinen die Wolle der Schafe der Insel Hiiumaa verarbeitet. Der Besitzer Mihkel Valdmär zeigt uns die kleine Fabrik und die Verarbeitungsabläufe und führt die Maschinen im Betrieb vor. Die Wolle wird hier bis zum Endprodukt (Socken, Jacken, Mäntel, Mützen usw.) von den 6 Mitarbeitern verarbeitet und im Verkaufsraum der Fabrik oder

W Jahren 1829-1941 in Kärđla die Fabrik für Wolle K. u. E. Ungern-Sternberg, gegründet durch die Brüder von Ungern-Sternberg, dank der das Dorf überlebte. Es ging um die Errichtung von Arbeiterwohnungen für die Fabrik, von denen viele erhalten sind bis heute. Kärđla erhielt die Stadtrechte im Jahr 1938. Die Frau Põllu erzählte uns, dass die Einwohner der Insel einen spezifischen Humor haben und im Umgang mit der Sprache einen gewissen Humor haben, um die vielen Dinge zu beschreiben. Während der Feiertage werden traditionelle farbige Kostüme getragen.

Nach einer Unterbrechung haben wir den Bürgermeister, d. h. den älteren Provinz Hiiumaa – Hergo Tasuja, sympathischen und sportlichen Pädagogen, während der „Schulstunde“ viele Fakten über die aktuelle Situation. Tasuja ist der Vertreter der Provinz, ein Mitglied der Artillerie des Gouvernements. Ältere Provinz sind ernannt durch die Regierung in Tallinn, verantwortlich für die Entwicklung und Planung sowie stehen an der Spitze der Regionalverwaltung. Ihre Amtszeit dauert 5 Jahre.

Die Insel geht es gut. Seit der Pandemie ist die Bevölkerung um ca. 2,5% gewachsen. In den letzten Jahren ist die Zahl der Kinder im Vorschulalter um 10% gestiegen. Insbesondere auf der Halbinsel Kõpu, die ein Surferparadies ist, ist die Einwohnerzahl durch den Zustrom von naturverbundenen und wohlhabenden Menschen gestiegen. Die Insel hat einen hohen Erholungswert. Der Lebensrhythmus hängt von den Fahrzeiten der Fähren ab. Größere Investitionen flossen in den letzten Jahren in ein Sportzentrum, eine Schule und Häfen. Während im Winter Ruhe herrscht, steigt im Sommer die Bevölkerungszahl aufgrund der vielen Arbeitsangebote auf das Dreifache. Die Arbeitslosenquote beträgt 2%. Es fehlen jedoch gut ausgebildete Fachkräfte. Schwerpunkte bilden die Kunststoff-, Lebensmittel- und Textilindustrie. 2018 wurden 5 kommunale Verwaltungseinheiten zusammengeschlossen. Auf der Insel gibt es 6 Schulen, 6 Kindergärten, 5 Kulturzentren und 5 Bibliotheken, 1 Krankenhaus der Vollversorgung, 1 Pflegeheim, 2 Gesundheitszentren, 1 Gymnasium. In der Stadt Kärđla leben ca. 3100 Einwohner. Der öffentliche Nachverkehr ist ausbaufähig.

Die Hauptnischen der Industrie sind die Produktion von Kunststoffen, Lebensmittelverarbeitung und Textilien. Im Jahr 2018 wurden 5

Einzelkommunen in eine territoriale Selbstverwaltung zusammengefasst. Auf der Insel befinden sich 6 Schulen, 6 Vorschulklassen, 5 Kulturhäuser und 5 Bibliotheken, 1 Krankenhaus (mit voller Leistung), 1 Pflegeheim, 2 Gesundheitszentren, 1 Mittelschule. In der Stadt Kärđla wohnen ca. 3100 Einwohner. Der öffentliche Verkehr erfordert den Ausbau.

Latarnie morskie, przędzalnia i media w Estonii

Dann haben wir uns auf eine Insel-Tour mit dem Besuch des Leuchtturms in Kõpu. Auf dem Weg dorthin machten wir Halt am Leuchtturm von Tahkuna, dem höchsten gusseisernen Leuchtturm Estlands sowie bei der Gedenkstätte für die 1994 beim Untergang des Fährschiffs Estonia ums Leben gekommenen Menschen.

Kõpu ist die drittälteste funktionierende Leuchtturm der Welt und war der erste in Estland (1531). Das Licht des Leuchtturms ist aus einer Höhe von 102 Metern über dem Meeresspiegel, bei guter Sicht fast 50 Kilometer (26 Seemeilen) entfernt, zu sehen.



Foto: Renata Głnak

■ In der Fabrik „Hiiu vill“ wird auf historischen, polnischen Krepel-, Kämm- und Spinnmaschinen die Wolle der Schafe der Insel Hiiumaa verarbeitet. In der Fabrik „Hiiu vill“ wird die Produktion von Wolle auf historischen polnischen Greplark, Czesalnia und Przędzarka.

im Internet angeboten. Die Produkte fanden in unserer Gruppe großen Gefallen. Nach einer halbstündigen Fahrt zum Restaurant in dem unser Abendbrot bestellt ist, treffen wir uns mit Maris Hellrand, aus Kärdla. Sie ist freie Journalistin bei deutschen und estnischen Medien und der lokalen Zeitung „Hiiu leht“ und Mitglied im Stadtparlament in Tallinn. Sie referiert über die Rolle Estlands in der EU, die Rolle der Medien auf die Meinungsbildung zum Thema Russland und gibt einen Überblick über die Entwicklung Estlands seit der Unabhängigkeit. „Nie mehr allein!“ ist ein Grundsatz politischer Entscheidungen in Estland. Deshalb war es wichtig so bald wie möglich, mit den beiden baltischen Nachbarn Mitglied der EU und der Nato zu werden. Der Beitritt zur europäischen Währungsunion (EURO) und dem Binnenmarkt war ein großer Gewinn. Estland will mitbestimmen und handelt deshalb nach der Devise „Wenn wir nicht mit am Tisch sitzen, stehen wir auf der Speisekarte“. Die Esten sehen die derzeitige Situation in der Ukraine mit großer Sorge. Vor allem unter der älteren, russisch-sprachlichen Bevölkerung verfängt die russische Propaganda und etwa 10% der Bevölkerung sind pro Putin. Es ist nicht schwer russische Medien zu empfangen. Estland setzt ein eigenes russischsprachliches Programm dagegen, das erreicht jedoch nicht die Durchdringung.

■ Die Position Estlands in der EU und die Rolle der Medien auf die Meinungsbildung zum Thema Russland. Nur zwei von vielen Themen, die wir mit der Journalistin Maris Hellrand besprechen konnten. In der Position Estlands in der EU und die Rolle der Medien auf die Meinungsbildung zum Thema Russland. Nur zwei von vielen Themen, die wir mit der Journalistin Maris Hellrand besprechen konnten. In der Position Estlands in der EU und die Rolle der Medien auf die Meinungsbildung zum Thema Russland. Nur zwei von vielen Themen, die wir mit der Journalistin Maris Hellrand besprechen konnten.



Die sozialen Medien sind dabei auch ein Problem. Die Esten sind mit ihrem Land verbunden, das zeigt sich unter anderem im freiwilligen Militärdienst der jungen Männer – es besteht Konsens, dass man 11 Monate zum Militärdienst geht. Estlands Stimme in der EU und Nato ist in der letzten Zeit stärker gehört worden, so hat man die Nato-Verteidigungsdoktrin angepasst: „kein Meter wird vergeben“. Nach einigen Fragen zur Medien, Wirtschaft, Digitalisierung und anderen Themen ging der Tag mit einem kurzen Spaziergang und dem Abendbrot zu Ende.

wspaniały widok na pozornie niekończący się leśny krajobraz wynagradza wszelkie trudy.

Po opuszczeniu latarni morskiej w Kõpu i indywidualnym pikniku kontynuujemy zwiedzanie cypla Kassari i przyglądamy się pracy w fabryce „Hiiu vill“. Wełna owiec z wyspy Hiiumaa jest przetwarzana tutaj na historycznych polskich maszynach do greplowania, czesania i przędzenia. Właściciel, Mihkel Valdmar pokazuje nam małą fabrykę i procesy technologiczne oraz demonstruje działające maszyny. Wełna jest przerabiana na produkt końcowy (skarpetki, kurtki, płaszcze, czapki itp.) przez 6 pracowników i oferowana w przyfabrycznym sklepiku lub w Internecie. Naszej grupie bardzo podobały się te produkty.

Dalszym punktem naszego programu jest spotkanie z Maris Hellrand z Kärdla, niezależną dziennikarką mediów niemieckich i estońskich oraz lokalnej gazety „Hiiu leht“ a także członkinią parlamentu miejskiego w Tallinie. Opowiada o roli Estonii w UE, funkcji mediów w kształtowaniu opinii na temat Rosji oraz portretuje rozwój Estonii od czasu uzyskania niepodległości. „Nigdy więcej sami!“, to główna zasada przy podejmowaniu decyzji politycznych w Estonii. Dlatego dla Estończyków ważne było wraz z dwoma bałtyckimi sąsiadami jak najszybsze członkostwo w UE i NATO.

Przystąpienie do Europejskiej Unii Walutowej (EURO) i europejskiego rynku przyniosło wiele korzyści. Estonia chce mieć coś do powiedzenia i dlatego działa zgodnie z mottem: „Jeśli nie

ma nas przy stole, jesteśmy w menu“. Estończycy z wielkim niepokojem patrzą na obecną sytuację na Ukrainie. Rosyjska propaganda jest szczególnie popularna wśród starszej, rosyjskojęzycznej ludności, a około 10% populacji jest zwolennikiem Putina. Odbiór rosyjskich mediów nie jest trudny. Estonia realizuje wprawdzie własny program rosyjskojęzyczny, ale nie ma on wielu stałych odbiorców. Problemem są

także media społecznościowe. Estończycy są związani ze swoim krajem, co przejawia się między innymi w ochotniczej służbie wojskowej młodych mężczyzn – służba wojskowa trwa 11 miesięcy. Głos Estonii w UE i NATO był ostatnio głośny, dzięki niemu uzupełniono doktrynę obroną NATO o zdanie: „Nie oddamy ani metra“. Po kilku pytaniach dotyczących mediów, gospodarki, cyfryzacji i innych tematów dzień zakończył się krótkim spacerem i kolacją.

Sonntag, 11.08.2024

Nach der Überfahrt auf die Insel Saaremaa/Ösel landeten wir in Triigi „sadam“ (Hafen) an. Mit einer Fläche von 2.718 km² ist Saaremaa die größte Insel im Baltikum. Die Einwohnerzahl beträgt ca. 31.300.

Erster Halt war der Mühlenberg von Angla. Fünf ehrwürdige Windmühlen stehen auf dem jahrhundertalten Mühlenberg. In einer von ihnen wird noch heute mit der Kraft des Windes Getreide zu Mehl verarbeitet. Die Inselhauptstadt Kuressaare/Arensburg erreichten wir etwa 10.30 Uhr. Das Besuchs- und Besichtigungsprogramm begann mit einem Gottesdienst in der protestantischen Laurentiuskirche. Unser Geistlicher Begleiter Pater Diethard Zils OP hatte dazu ein kleines Heft mit Liedern und Texten aus den baltischen Ländern vorbereitet. Pfarrerin Tiina Ool leitete den Gottesdienst in estnischer Sprache, begrüßte uns zu Beginn jedoch auf Deutsch. Am Schluss des Gottesdienstes sang die Gruppe des Adalbertus-Werks noch ein Lied aus dem vorhin erwähnten Liederheft, was von der anwesenden Kirchgemeinde mit Beifall bedacht wurde.

Nach einem individuellen Mittagessen ging es zur Bischofsburg, die als das besterhaltene, livländische Beispiel einer Burg im vollständigen Kastelltypus gilt, und besichtigten das Innere. Die Residenz des Bischofs von Ösel-Wiek ist in einem ausgezeichneten Zustand. Unter dänischer und schwedischer Herrschaft erfolgte im 16./17. Jahrhundert eine Modernisierung der Außenbefestigungen durch Bastionen, die – wie die mittelalterliche Kernburg – noch fast unversehrt erhalten sind. Neuzeitliche Einbauten wurden durch eine umfassende Restaurierung am Beginn des 20. Jahrhunderts beseitigt. Heute dient die Burg als Museum.

Nach dem Gottesdienst in der Laurentiuskirche in Kuressaare versammelten wir uns für ein Gruppenfoto in der Kirche. Ein Geistlicher Begleiter in einem Rollstuhl ist im Vordergrund zu sehen, umgeben von anderen Besuchern.



Foto: Rudolf Geser



■ „Tehumardi memorial“. Das Denkmal erinnert an die besonders blutige Schlacht zwischen der deutschen Wehrmacht und der roten Armee in der Nacht vom 8. zum 9. Oktober 1944. / Tehumardi Memorial – pomnik upamiętniający jedną z najbardziej krwawych bitew pomiędzy Wehrmachtem a Armią Czerwoną w nocy z 8 na 9 października 1944.

Von der Burg ging es dann zum nahe liegenden Hotel. Die Zimmer konnten bezogen werden. Kurz vor 16:00 h fuhr dann der Bus in Richtung Halbinsel Sörve. Im II. Weltkrieg haben die Einwohner der Halbinsel sehr gelitten, sie mussten ihre Häuser ver-

Niedziela, 11.08.2024

Promem przedostaliśmy się do portu Triigi sadam na wyspie Saaremaa/Ösel. Saaremaa o powierzchni 2718 km² jest największą wyspą w krajach bałtyckich. Mieszka tu około 31 300 osób.

■ Nach dem Gottesdienst in der Laurentiuskirche von Kuressaare. / Po mszy św. w kościele pw. św. Laurentjusza w Kuressaare.

Pierwszym przystankiem było Wzgórze Wiatraków w Angla. Na wielowiekowym wzniesieniu stoi pięć czcigodnych młynów. W jednym z nich wciąż wykorzystuje się siłę wiatru do mielenia ziarna na mąkę. Do stolicy wyspy – Kuressaare, dotarliśmy

około 10:30. Program wizyty i zwiedzania rozpoczął się nabożeństwem w kościele protestanckim pw. św. Laurentjusza. Nasz towarzysz duchowy, ks. Diethard Zils OP, przygotował małą książeczkę z pieśniami i tekstami z krajów bałtyckich. Pastor Tiina Ool prowadziła nabożeństwo w języku estońskim, ale na początku powitała nas w języku niemieckim. Na zakończenie nabożeństwa grupa Adalbertus-Werk zaśpiewała pieśń ze wspomnianego wcześniej śpiewnika, co spotkało się z aplauzem zgromadzonych.



■ Die Residenz des Bischofs von Ösel-Wiek ist in eine der am besten erhaltenen Burgen im Norden Europas. / Rezydencja biskupia to jeden z najlepiej zachowanych zamków w północnej Europie.

Po indywidualnym obiedzie udaliśmy się do wnętrza zamku biskupiego, który uważany jest za najlepiej zachowany inflancki przykład zamku w typie pełnego fortu. Rezydencja biskupa Ösel-Wiek znajduje się w doskonałym stanie. Pod panowaniem duńskim i szwedzkim w XVI i XVII w. zmodernizowano zewnętrzne fortyfikacje, dodając bastiony, które – podobnie jak średniowieczny zamek – zachowały się do dziś w niemal nienaruszonym stanie. Późniejsze dobudowy usunięto w wyniku kompleksowej renowacji na początku XX wieku. Dziś zamek pełni funkcję muzeum. Z zamku udaliśmy się następnie do pobliskiego hotelu, na krótki odpoczynek, a tuż przed godziną 16:00 autobus ruszył w stronę

lassen, da auf der Halbinsel Ende des Krieges erbitterte Schlachten abgehalten wurden. Man nennt das den „Bruderkrieg“ - Esten kämpften in den Wehrmachtgruppen wie auch in der Roten Armee. Erster Halt war deshalb bei der Gedenkstätte „Tehumardi memorial“. Das Denkmal erinnert an die besonders blutige Schlacht zwischen der deutschen Wehrmacht und der roten Armee in der Nacht vom 8. zum 9. Oktober 1944. Hundert von toten sowjetischen und deutschen Soldaten sollen am folgenden Morgen überall verstreut gelegen haben. Die genaue Kette der Ereignisse und die Zahl der Opfer sind bis heute unbekannt.

Auf dem weiteren Weg passierten wir Salme. Am Ufer der Ansiedlung wurde erst kürzlich ein antikes Schiff aus der Zeit vor den Wikingerern ausgegraben. Das eigentliche Ziel war dann die Ansiedlung Sääre. Hier gründete vor einigen Jahren eine Gruppe unter der Führung eines Comedian ein „Königreich“ mit eigener Flagge, Münzen und Briefmarken. Der Ort hat auch ein Museum zur Geschichte des Ortes und seiner Menschen. Einige Unentwegte der Tagungsgruppe des Adalbertus-Werks wagten sich trotz der starken Winde und des beschwerlichen Schotterweges bis an die Südspitze der Halbinsel, auch um die Tage zuvor erworbenen estnischen Schafwoll-Kleidungsstücke zu testen.

Zum Abendessen ging es zum Hafen Roomassaare ins Turmzimmer des Restaurants bei „Maarja“. Bei herrlicher Abendsonne genossen wir ein gutes Menü. Erst um 21.00h trennten wir uns von dieser herrlichen Location und fuhren mit dem Bus in Richtung Hotel in Kuressaare zurück.

Montag, 12.08.2024

Am Vormittag waren wir mit der stellvertretenden Bürgermeisterin Liis Lepik zum Gespräch in der Landesverwaltung von Kuressaare verabredet. Saaremaa ist mit 32.000 Einwohnern, was 3% der estnischen Bevölkerung entspricht, die größte Insel und kommunale Einheit Estlands. Sie gliedert sich in 400 Dörfer und 9 Siedlungen sowie die Hauptstadt Kuressaare mit ca. 13.000 Einwohnern. Im Ersten Weltkrieg bildete die Insel einen wichtigen Stützpunkt der russischen Flotte. Ende 1917 wurde sie von den Deutschen erobert; nach dem Waffenstillstand von 1918 zogen sie wieder ab. Mit Erlangung der Unabhängigkeit des neu entstandenen estnischen Staates am 24. Februar 1918 wurde die Insel Teil Estlands.

Der deutsch-sowjetische Nichtangriffspakt von 1939 zwang die baltischen Staaten zur Stationierung sowjetischen Militärs auf ihrem Gebiet und führte zu einer erneuten Besetzung Estlands. Zahlreiche Bewohner der Insel wurden deportiert. Im Zweiten Weltkrieg 1941–1944 war die Insel von den Deutschen besetzt. Bei der Verteidigung bis Ende November 1944 wurde nahezu die gesamte Halbinsel dem Erdboden gleichgemacht, alte Geschützstände und verfallene Befestigungsanlagen befinden sich noch heute an der Südspitze Sõrve. Die Verwüstungen des Krieges und die Deportationen und



■ Abendessen im Hafen Roomassaare. / Koločja w porcie Roomassaare.

Foto: Rudolf Geiser

półwyspu Sõrve. Podczas II wojny światowej mieszkańcy półwyspu mocno ucierpieli i zmuszeni byli opuścić swoje domy, gdy na półwyspie toczyły się zacięte walki. Nazywa się to „wojną bratobójczą” – Estończycy walczyli w grupach Wehrmachtu jak i Armii Czerwonej. Pierwszym przystankiem był „Tehumardi memorial”. Pomnik upamiętnia szczególnie krwawą bitwę pomiędzy niemieckim Wehrmachtem a Armią Czerwoną, która rozegrała się w nocy z 8 na 9 października 1944 roku. Następnego ranka wszędzie leżały setki poległych żołnierzy radzieckich i niemieckich. Dokładny przebieg wydarzeń i liczba ofiar do dziś nie są znane.

W dalszej drodze mijaliśmy Salme, gdzie niedawno na brzegu osady odkopano starożytny statek z epoki przed Wikingerami. Ale naszym celem było siedlisko Sääre. Kilka lat temu grupa pod przewodnictwem komika założyła tu swoje „królestwo” z własną flagą, monetami i znaczkami. Znajduje się tu także muzeum poświęcone historii tego miejsca i jego mieszkańców. Pomimo silnego wiatru i trudnej zwirowej

drogi, niektórzy niezłomni członkowie grupy św. Wojciecha odważyli się na spacer na południowy kraniec półwyspu, aby przetestować estońską odzież z owczej wełny, którą kupili dzień wcześniej.

Na kolację udaliśmy się do portu Roomassaare do sali na wieży restauracji „Maarja”. Podczas cudownego zachodu słońca delectowaliśmy się pysznymi strawami. Dopiero o 21:00 opuściliśmy to wspaniałe miejsce i wróciliśmy autobusem do hotelu w Kuressaare.

Poniedziałek, 12.08.2024

Rano byliśmy umówieni na spotkanie z zastępczynią burmistrza Liis Lepik w Kuressaare. Saaremaa to największa wyspa i jednostka miejska w Estonii, licząca 32 000 mieszkańców, co odpowiada 3% populacji Estonii. Jest podzielone na 400 wsi i 9 osiedli oraz stolicę Kuressaare, liczącą około 13 000 mieszkańców. Podczas I wojny światowej wyspa była ważną bazą wypadową dla floty rosyjskiej. Pod koniec 1917 r. została zdobyta przez Niemców, ale ci wycofali się po zawieszeniu broni w 1918 r. Kiedy 24 lutego 1918 roku nowo powstałe państwo estońskie uzyskało niepodległość, wyspa stała się częścią Estonii. Pakt o nieagresji niemiecko-sowieckiej z 1939 r. zmusił państwa bałtyckie do roz-

mieszczenia na ich terytorium sowieckich sił zbrojnych i doprowadził do ponownej okupacji Estonii i deportacji wielu mieszkańców wyspy. W trakcie II wojny światowej w latach 1941–1944 wyspa była okupowana przez Niemców.

Podczas obrony do końca listopada 1944 r. prawie cały półwysep został zrównany z ziemią; na południowym krańcu Sõrve do dziś można znaleźć stare stanowiska strzelnicze i



■ Gespräch in der Landesverwaltung von Kuressaare. / Spotkanie z władzami Kuressaare.

Foto: Rudolf Geiser

zniszczone fortyfikacje. Zniszczenia wojenne oraz deportacje i ewakuacje zmniejszyły populację wyspy o ponad 30%. W okresie powojennym Saaremaa była niemal odizolowana od lądu ze względu na jej ważne strategicznie położenie na zachodniej granicy

Evakuierungen reduzierten die Inselbevölkerung um mehr als 30 %. In der Nachkriegszeit war Saaremaa, bedingt durch die strategisch wichtige Lage an der Westgrenze der UdSSR und durch die massive Präsenz des dort stationierten sowjetischen Militärs – rund 4000 Hektar waren Sperrgebiet – nahezu isoliert vom Festland. Selbst Esten benötigten eine Genehmigung, um die Insel zu betreten. Mit der erneuten estnischen Unabhängigkeitserklärung 1991 erlangte Saaremaa das Recht der Selbstbestimmung und -entwicklung. Die 1300 km lange Küste Saaremaa ist weitgehend durch große Halbinseln und vorgelagerte kleinere Inseln (ca. 600) geprägt. 40% der Insel sind mit Wald bedeckt. Man nennt die Insel gern den sonnigsten Ort von Estland.

Auf der Insel gibt es 33 Schulen und Kindergärten, drei Sportzentren, zwei Kultureinrichtungen, ein Zentrum für Jugendarbeit mit neun Filialen, drei soziale Einrichtungen und diverse kulturelle Veranstaltungen jährlich, z.B. die Operntage, zu denen auch internationale Künstler und Gäste anreisen. Nachdem Liis Lepik noch zahlreiche Fragen beantworten konnte, mussten wir weiter zum Amtsschule. Dort wartete Liisa Noukas von der Abteilung für Berufsschulentwicklung auf uns.



■ Die Amtsschule ist die größte Ausbildungseinrichtung der Insel Saaremaa. / Największy ośrodek kształcenia zawodowego na wyspie Saaremaa.

Die Amtsschule Kuressaare

Die Berufsschule Kuressaare wurde im Jahr 1922 gegründet. Damals wurden 19 Studenten aufgenommen. Dies war der Beginn der kontinuierlichen Berufsausbildung auf Saaremaa. Heute gibt es etwa 800 Schülerinnen und Schüler (ab 16 Jahren, nach der Grundschule), davon sind zwei Drittel erwachsene Lernende und ca. 150 Lehrkräfte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Lehrkräfte kommen überwiegend aus der Praxis. Der Unterricht findet an 5 Tagen in der Woche von 8:30-16:00 Uhr statt. Der Besuch der Schule ist kostenlos. Man muss sich um die Aufnahme bewerben und einen Test zum Allgemeinwissen und zum spezifischen Gebiet absolvieren. Etwa drei Viertel der Lernenden schließen die Schule erfolgreich ab. Es werden Kurse zur beruflichen Bildung sowie Kurse für Arbeitsmarkttraining angeboten. Bildungsinhalte sind Design und Handwerk, Bauen und Konstruieren, Informations- und Kommunikationstechnologien, Kraftfahrzeuge, Bootsbau, Betreuung von älteren und behinderten Menschen, Betreuung von Kindern, Haar und Beauty Service, Lebensmittelverarbeitung, Hotel, Restaurant und Catering, Reise, Tourismus und Freizeit sowie Management und Administration. Am meisten gefragt sind momentan die Ausbildungen für die IT-Branche, in der Buchhaltung, in der Pflege und im Schiffsbau. Die Schule ist an zwei Standorten in Kuressaare tätig und verfügt auch über ein Schülerwohnheim. Es bestehen intensive Verbindungen zu lokalen Firmen und dem lokalen Arbeitsmarkt. Die praktische Ausbildung findet in Betrieben und Werkstätten statt.

Wir konnten uns dann noch von den Kochkünsten der Amtsschule beim Mittagessen in der Kantine überzeugen bevor das Programm nach einer Pause mit dem Besuch im „Tageszentrums für die ältere Generation“ fortgesetzt wurde.

ZSRR oraz masową obecność stacjonującego tam wojska radzieckiego – obszarem objętym zakazem wstępu było około 4000 hektarów. „Zwykli“ obywatele estońscy potrzebowali pozwolenia na wjazd na wyspę. Wraz z odnowioną deklaracją niepodległości Estonii w 1991 r. Saaremaa uzyskała prawo do samostanowienia i rozwoju. Wybrzeże Saaremy o długości 1300 km charakteryzuje się głównie dużymi półwyspami i mniejszymi przybrzeżnymi wyspami (ok. 600), a 40% wyspy zajmują lasy. Wyspa często nazywana jest najbardziej słonecznym miejscem w Estonii.

Działają na niej 33 szkoły i przedszkola, trzy ośrodki sportowe, dwie placówki kulturalne, ośrodek pracy z młodzieżą z dziewięcioma oddziałami, i trzy instytucje społeczne. Co roku odbywają się różne wydarzenia kulturalne, takie jak Dni Opery, na które przyjeżdżają także zagraniczni artyści i goście. Po rozmowie z Liis Lepik, udaliśmy się do miejscowej szkoły. Czekala tam na nas Liisa Noukas z Działu Rozwoju Szkół Zawodowych.

Szkoła Zawodowa Kuressaare

Szkoła Zawodowa Kuressaare została założona w 1922 roku. Przyjęto wówczas 19 uczniów. To był początek ustawicznego szkolenia zawodowego na wyspie Saaremaa. Obecnie uczy się tu około 800 uczniów (w wieku 16 lat i więcej, po szkole podstawowej), z czego dwie trzecie to osoby dorosłe. Zatrudnionych jest w niej około 150 nauczycieli i pracowników. Nauczyciele mają ogromne doświadczenie w praktykowaniu nauczanych zawodów. Zajęcia odbywają się 5 dni w tygodniu w godzinach 8:30 – 16:00. Nauka w szkole jest bezpłatna, ale aby móc ją podjąć w tym ośrodku należy złożyć dokumenty i przystąpić do testu wiedzy ogólnej i specjalistycznej. Około trzy czwarte uczniów pomyślnie kończy edukację. W ofercie znajdują się szkolenia zawodowe i szkolenia z zakresu rynku pracy. Treści edukacyjne obejmują projektowanie i rzemiosło, budownictwo, technologie informacyjno-komunikacyjne, pojazdy silnikowe, szkutnictwo, opiekę nad osobami starszymi i niepełnosprawnymi, opiekę nad dziećmi, usługi fryzjerskie i kosmetyczne, przetwórstwo spożywcze, hotelarstwo, praca w restauracji i cateringu, turystykę i organizację wypoczynku oraz zarządzanie i administracja. Najbardziej poszukiwane obecnie szkolenia dotyczą branży IT, księgowości, pielęgniarstwa i przemysłu stoczniowego. Szkoła działa w dwóch lokalizacjach w Kuressaare i posiada również bursę. Istnieją intensywne powiązania z lokalnymi firmami i regionalnym rynkiem pracy. Praktyki odbywają się w specjalistycznych firmach i w warsztatach.

Podczas lunchu w stołówce mogliśmy przetestować nasze kubki smakowe – poziom umiejętności kulinarnych miejscowej szkoły przerosły nasze oczekiwania.

Występ, który pozostanie w pamięci

Po przerwie udaliśmy się z wizytą do „Dziennego Domu dla Starszego Pokolenia”. Na miejscu poprowadzono nas przez parter nowoczesnego budynku do dużej sali. W oczekiwaniu na wykład o życiu seniorów w Estonii zasiadamy z nadzieją, że będzie choć trochę radosny pod względem tematyki. Zupełnie nieoczekiwanie, po krótkim przywitaniu ze strony kierowniczkę placówki, Ewy Vahter, na sali robi się nagle ciasno i gwarno! Do sali wkracza pani z akordeonem i rozpoczyna przygrywać skoczny utwór muzyczny, po czym 14 kolejnych pań wchodzi na scenę równie energicznymi krokami i z promiennymi twarzami zaczyna skakać w takt muzyki, obracać się, oddalać i zbliżać do siebie raz po raz, zmieniając partnerów i zaczynać układ od nowa. Estońskie tańce ludowe, wykonywane przez starszych uczestników świetlicy, są tak energetyczne, że niektórzy z nas nie mogą usiedzieć na krzesłach, podskakują, i z entuzjazmem klaszczą w rytm. Kolorowe tradycyjne estońskie stroje, z których żaden nie jest do końca identyczny, doskonale podkreślają porywający folklor – po 20-minutowym występie tanecznym rozlegają się gromkie brawa, wszyscy jesteśmy oniemiały z zachwytem!

Bleibende Erinnerung

Dort angekommen wurden wir durch das Erdgeschoss eines modernen Gebäudes in einen großen Raum geleitet, in dem bereits Stühle und ein Podium mit Beamer auf uns warteten. In Erwartung eines Vortrages über das Alt-Werden und Alt-Sein in Estland nehmen wir Platz, in der Hoffnung, es möge in Anbetracht des Themas doch hoffentlich ein wenig interessant werden. Es entwickelt sich aber ganz unvorhergesehen. Nach einer kurzen Begrüßung durch die Leiterin der Einrichtung, Eve Vahter, kommt Bewegung in den Saal! Eine Dame mit Akkordeon betritt den Raum und beginnt unvermittelt ein flottes Musikstück, worauf ca. 14 weitere Damen in ebenso energischem Schritt die Bühne betreten und mit strahlenden Gesichtern beginnen, zur Musik zu hüpfen, sich zu drehen, sich auseinander und wieder aufeinander zu zubewegen, die Partnerinnen zu wechseln und das Ganze wieder von vorn beginnen zu lassen. Die Estnischen Volkstänze, wohlgermerkt vortragen von betagten Teilnehmerinnen des Tageszentrums sind so energiegeladen, dass sich manche von uns nicht auf den Stühlen halten können, aufspringen, sich voller Begeisterung im Takt mitbewegen und den flotten Rhythmus unaufhörlich mit klatschen. Die farbenfrohen, estnischen Trachten, von denen keine komplett einer anderen gleicht, unterstreichen die mitreißende Folklore perfekt – nach dem ca. 20-minütigen Tanzvortrag gibt es einen riesigen Applaus, wir sind alle komplett „geflasht“!

Schließlich gelingt es der Leiterin Frau Vahter dennoch, unsere Konzentration danach auf den eigentlichen Fachvortrag zu lenken. So erfahren wir etwas zur Geschichte des Tageszentrums für die ältere Generation. In früherer Zeit war dies eine Stiftung mit dem Ziel, ältere und sozial Hilfsbedürftige in allen damit in Zusammenhang stehenden Fragen zu unterstützen. Heute steht die Einrichtung unter kommunaler Verwaltung. Die Anzahl der zu Betreuenden sowie die Komplexität der Aufgaben haben sich erhöht. Zum Klientel zählen heute neben alleinstehenden Rentnerinnen und Rentnern auch alkohol- und drogenabhängige, sowie langfristig arbeitslose und kranke Menschen, die mit vielen Problemen zu kämpfen haben, und sich teilweise in Gefahr von Vereinsamung befinden. Im Zentrum der Hilfe steht die Erhaltung der Lebensqualität. Dazu gehören umfangreiche Freizeitangebote, wie Handarbeit, Gymnastik, Kunst, Kurse für Computer und Smartphones oder auch Tanz, wie es uns eingangs authentisch unter Beweis gestellt wurde. Ferner gehört aber auch die Betreuung nicht mehr mobiler Menschen daheim dazu, eine Versorgung mit warmen Mahlzeiten oder die Beratung bei Schulden und in finanziellen Notsituationen. Obdachlosen wird ganzjährig von 20 bis 8 Uhr eine Übernachtungsmöglichkeit angeboten. Im Winter können die Häuser, aktuell gibt es sieben davon, auch ganztags genutzt werden. Insgesamt nehmen ca. 1000 Menschen Hilfe des „Tageszentrums für ältere Menschen“ in irgendeiner Form in Anspruch, wovon die Hälfte Inselbewohner sind, die nicht in der Hauptstadt leben. Die Leistungen werden von fest angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erbracht. Wie in Estland generell, wird auch in dieser kommunalen Einrichtung die Nutzung von IT und Internet ganz groß geschrieben, zum Beispiel mit der Elektronischen Arztvisite. Die generellen Möglichkeiten und die vielen umgesetzten, guten Ideen des Tageszentrums lassen uns optimistisch an das Leben im Alter in Estland denken aber insbesondere der lebendige Tanzvortrag wird uns lange in Erinnerung bleiben.

Dienstag, 13.08.2024

Der erste Haltepunkt des Tages ist der Friedhof am Rande des Dorfes Kudjape auf der Insel Saaremaa. Er wurde im Jahre 1780 angelegt und ist durch seine Kapellen im klassizistischen Stil bekannt. Die schönsten befinden sich direkt am Eingang zum Friedhof und stammen aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Ein Stück des Areals ist ein Soldatenfriedhof. Im Jahr 1942 wurde der westliche Teil ein „Friedhof für deutsche Helden“. Bereits im Jahr 1944 wurde dieser aber wieder zerstört und man begrub dort Soldaten der Roten Armee. Auch nach dem Krieg wurden dort



■ Im „Tageszentrums für die ältere Generation“ wurden wir mit Musik und Tanz begrüßt, bevor es im Gespräch um das Alt-Werden und Alt-Sein in Estland ging. I „Dzienny Dom dla Starszego Pokolenia“ – przed rozmową o życiu w podeszłym wieku powitano nas występem muzyczno-tanecznym.

W końcu pani Vahter przejmuję znowu stery. W ten sposób dowiadujemy się o historii świetlicy dla starszego pokolenia. W przeszłości była to fundacja, której celem było wspieranie osób starszych i potrzebujących pomocy społecznej we wszelkich kwestiach z tym związanych. Dziś obiekt znajduje się pod pieczą samorządu. W centrum wzrosła liczba osób wymagających opieki i złożoność zadań. Oprócz emerytów, wśród klientów znajdują się dziś także osoby uzależnione od alkoholu i narkotyków, czy długotrwale bezrobotne i chore, borykające się z wieloma problemami, a czasem także zagrożone samotnością. Celem pomocy jest utrzymanie jakości życia. Obejmuje to rozbudowane zajęcia rekreacyjne, takie jak rękodzieło, gimnastyka, plastyka, kursy obsługi komputerów i smartfonów, a nawet taniec, co jako przykład zademonstrowano nam na początku.

Zadaniem ośrodka jest również opieka nad osobami, które nie są już mobilne a mieszkają same. Zapewniane są im gorące posiłki lub udziela się porad w kryzysowych sytuacjach finansowych i w sprawie długów. Bezdomnym gwarantuje się nocleg w godzinach od 20:00 do 8:00 przez cały rok. Zimą z domków, których obecnie jest siedem, można użytkować także przez cały dzień. W sumie z „Ośrodka Dziennego dla Osób Starszych” korzysta około 1000 osób, z czego połowa to klienci niemieszkający w stolicy. Usługi świadczone są przez stałych pracowników. Podobnie jak w całej Estonii, w tej gminnej placówce bardzo ważne jest korzystanie z technologii informatycznych i Internetu, na przykład podczas elektronicznej wizyty lekarskiej. Ogólne możliwości i wiele dobrych pomysłów realizowanych przez ośrodek dzienny sprawiają, że z optymizmem myślimy o życiu seniorów w Estonii, ale to żywy występ taneczny szczególnie pozostanie na długo w naszej pamięci.

Wtorek, 13.08.2024

Pierwszym przystankiem tego dnia jest cmentarz na skraju wioski Kudjape na wyspie Saaremaa. Został utworzony w 1780 roku i słynie z kaplic w stylu klasycystycznym. Najpiękniejsze znajdują się bezpośrednio przy wejściu na cmentarz i pochodzą z połowy XIX wieku. Część terenu stanowi cmentarz wojskowy. W 1942 r. jego zachodnia część stała się „cmentarzem niemieckich bohaterów”. Został on jednak zniszczony w 1944 r. i chowano na nim żołnierzy Armii Czerwonej. Także po wojnie nadal składano tam do grobów żołnierzy radzieckich i ludność



weiter sowjetische Soldaten und Zivilisten begraben. Im Jahr 1996 wurde der deutsche Teil des Soldatenfriedhofes vom „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ saniert. Mehr als 700 Deutsche Soldaten sind dort bestattet. In dieser Gedenkstätte stehen ein eisernes Kreuz und Steinsäulen mit den Namen der gefallenen Soldaten, die noch ermittelt werden konnten. Wir haben dort mit Pater Diethard Zils OP eine kleine Gedenkfeier mit Gesang für alle Gefallenen des Krieges abgehalten.

Meteoritenkunde

Der nächste Programmpunkt ist dann der Kaali-See, etwa 20 Kilometer entfernt von Kuressaare. Dieser kleine See ist durch einen Meteoriten Einschlag entstanden. Thomas Kunzmann gibt auf der Fahrt vom Friedhof zu den Meteoriten eine kleine Einführung in die Meteoritenkunde.

Nahezu alle Meteorite, die auf die Erde gefallen sind, stammen aus einem Bereich zwischen Mars und Jupiter dem sogenannten Asteroiden-Gürtel. Dort befinden sich ca. 800.000 Objekte verschiedenster Größe. Dieser ist nach heutigen Erkenntnissen aus Resten des solaren Urnebels entstanden. Das Alter dieser Objekte ist mit ca. 4,5 Milliarden Jahren anzugeben. Ihre Geschwindigkeit beträgt ca. 45 km/s, also weit über 100.000 km/h. Die Körper sind entweder sogenannte Stein-Meteorite und bestehen aus Silikaten oder sind sog. Eisenmeteorite. Diese bestehen aus einer Eisen-Nickel Legierung. Außerdem gibt es noch Mischungen aus den beiden genannten Typen. Kommt es in diesem Asteroiden-Gürtel zu Kollisionen können Bruchstücke davon oder ganze Objekte aus ihrer Umlaufbahn gebracht und in alle Richtungen zerstreut werden. Einige wenige können dann in die Nähe unseres Planeten kommen, durch die Gravitation der Erde angezogen werden und auf die Erde fallen. Fast alle der kleineren Objekte werden beim Eintritt in die Erdatmosphäre stark erhitzt und verglühen (Sternschnuppen). Einige aber schaffen es bis auf die Erdoberfläche. Sind diese Objekte nicht zu groß (einige Kilogramm) werden sie durch die Atmosphäre stark abgebremst und fallen mit normaler Fallgeschwindigkeit (meist kleiner 200 km/h) auf die Erde, größere Objekte entsprechen schneller. Wirklich große Objekte von mehreren Metern Größe – nur schwach abgebremst – schlagen mit ca. 10-20 km/s auf die Erde und erzeugen große Einschlagskrater. Der Kaali Meteorit ist ein Eisen-Nickel Meteorit und hatte ursprünglich eine Masse von 400 bis 10.000 Tonnen. Dieser ist beim Eintritt in die Erdatmosphäre zum Teil verglüht und in ca. 10-15 km Höhe in mehrere Teile zerbrochen. Das größte Objekt hatte beim Aufschlag auf die Erde noch 20-80 Tonnen Masse, das entspricht etwa 2-10 Kubikmetern. Seine Geschwindigkeit wird



■ Gebet auf dem Soldaten-Friedhof Kudjape. / Modlitwa na cmentarzu Kudjape.

cywilną. W 1996 r. Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge - Niemiecki Związek Ludowy Opieki nad Grobami Wojennymi przeprowadził gruntowną renowację niemieckiej części cmentarza wojskowego. Pochowanych jest na nim ponad 700 żołnierzy niemieckich. Postawiono wielki żelazny krzyż i kamienne filary, na których widnieją nazwiska poległych żołnierzy, choć tożsamości niektórych nie udało się jeszcze zidentyfikować. Z ojcem Diethardem Zilssem OP odmówiliśmy modlitwę i zaśpiewaliśmy w intencji wszystkich poległych na wojnie.

Lekcja o meteorytach

Kolejnym punktem programu jest jezioro Kaali, oddalone od Kuressaare o około 20 kilometrów. To niewielkie jezioro powstało w wyniku uderzenia meteorytu. Thomas Kunzmann wygłasza nam krótki wykład-wprowadzenie do nauki o meteorytach. Prawie wszystkie meteoryty, które spadły na Ziemię, pochodzą z obszaru pomiędzy Marsem a Jowiszem, tak zwanego pasa asteroid. Znajduje się tam około 800 000 obiektów różnej wielkości. Według aktualnej wiedzy powstał on z pozostałości mgławicy słonecznej. Wiek tych obiektów wynosi około 4,5 miliarda lat, a ich prędkość około 45 km/s, czyli znacznie ponad 100 000 km/h. Ciała te są albo tak zwanymi meteorytami kamiennymi i składają się z krzemianów, albo tak zwanymi meteorytami żelaznymi, czyli stopem żelaza i niklu. Istnieją również mieszaniny obu wymienionych typów. Jeśli w tym pasie asteroid wystąpią kolizje, fragmenty lub całe obiekty mogą zostać wyrwane z orbity i rozproszone we wszystkich kierunkach. Kilka z nich może następnie zbliżyć się do naszej planety, zostać przyciągniętym przez ziemską grawitację i spaść na Ziemię.

Prawie wszystkie mniejsze obiekty, gdy wejdą w atmosferę ziemską, ulegają silnemu nagraniu i spaleni (stąd zjawisko spadających gwiazd). Ale niektórym udaje się dostać na powierzchnię ziemi. Jeśli obiekty te nie są zbyt duże (kilka kilogramów), są znacznie spowalniane przez atmosferę i spadają na ziemię z normalną prędkością spadania (zwykle mniejszą niż 200 km/h), większe obiekty odpowiednio szybciej. Naprawdę duże obiekty o wielkości kilku metrów – spowalniane ich prędkości następuje w tym wypadku o wiele słabiej – uderzają w ziemię z prędkością ok. 10-20 km/s i tworzą duże krater uderzeniowe. Meteoryt Kaali był meteorytem żelazowo-niklowym i pierwotnie miał masę od 400 do 10 000 ton. Częściowo spłonął po wejściu w atmosferę ziemską i rozpadł się na kilka kawałków na wysokości ok. 10-15 km. Największy obiekt w chwili uderzenia w ziemię nadal miał masę 20-80 ton, co odpowiada około 2-10 metrom sześciennym. Jego prędkość szacuje się na 10-15 km/s, czyli od 36000 do 54 000 km/h. Meteoryt pozostawił krater o średnicy około 110 m i głębokości 22 m. Z mniejszych fragmentów na tym



Foto: Renata Gimak

■ Der Kaali Krater ist durch einen Meteoriteneinschlag entstanden. / Krater Kaali powstał po uderzeniu meteorytu.

auf 10-15 km/s das sind 36.000 bis 54.000 km/h geschätzt. Der Meteorit hat einen Krater von ca. 110m Durchmesser und 22m Tiefe hinterlassen. Daneben gibt es von den kleineren Bruchstücken noch 8 kleinere Krater in der Umgebung. Das Alter des Falles des Meteoriten ist umstritten. Sie reichen von 400 bis 7500 Jahren vor Christus. In einigen finnischen Sagen wird ein derartiges Ereignis erwähnt. Bis in das frühe 20. Jahrhundert galt der Kaali Krater als ein vulkanisches Ereignis oder durch Salzaufpressung entstanden. Erst 1927 hat Alfred Wegener (der Begründer der Plattentheorie), der nach einem Vortag in Riga den Kaali See besuchte, die Möglichkeit gesehen, dass dieser Krater von einem Meteoriten verursacht wurde. Dies konnte später eindeutig an Hand von Analysen des Meteorits bestätigt werden. Nach einem kuzen Besuch des dortigen Museums ging es weiter zum Fußballplatz von Orissaare. Der Platz verdankt seine Berühmtheit aber nicht den Leistungen des örtlichen Vereins. Er ist einzigartig – nicht nur in Estland sondern in der ganzen Welt. Mitten auf dem Platz steht eine mächtige Eiche. Während des Stadionbaus in der Sowjetzeit war es technisch unmöglich den Baum zu entfernen und heute ist der „zusätzliche Spieler“ im Stadion so bekannt, dass man ihn nicht „auswechseln“ kann. 2015 gewann die Eiche den Titel des „europäischen Baumes“ und wurde so in ganz Europa bekannt.

Muhu und Pärnu

Der Weg führte uns nun auf die drittgrößte Insel Estlands. Muhu/Mohn ist durch einen 1896 angelegten, befahrbaren Damm mit Saaremaa verbunden. Vor dem Zweiten Weltkrieg lebten hier ca. 6000 Menschen, jetzt sind es weniger als 1700 Einwohner. Das heißt, die Insel ist dünn besiedelt und man kann viel Natur bewundern. Unser Ziel war das lang gestreckte, von Steinmauern umgebene Dorf Koguva, ein Paradebeispiel für die estnische Bauernhausarchitektur und heute ein Bauernhofmuseum mit den entsprechenden Gebäuden, Geräten, Trachten und Teppichen mit den typischen bunten Mustern der Insel.



■ Koguva auf der Insel Muhu ist ein Paradebeispiel für die estnische Bauernhausarchitektur und heute ein Museum. / Koguva to najlepszy przykład estońskiego budownictwa zagrod rolnych a dziś skansen.



obszarze znajduje się również 8 mniejszych kraterów. Wiek upadku meteorytu jest kwestionowany. Pochodzą z okresu od 400 do 7500 lat p.n.e. O takim wydarzeniu wspominają niektóre fińskie sagi. Do początku XX wieku uważano, że krater Kaali powstał w wyniku wybuchu wulkanu lub w wyniku reakcji naporu podziemnych złóż soli. Dopiero w 1927 roku Alfred Wegener (twórca teorii płyt tektonicznych), który odwiedził jezioro Kaali po dniu spędzonym w Rydze, dostrzegł możliwość, że krater ten powstał przez uderzenie meteorytu. Zostało to później wyraźnie potwierdzone analizami meteorytu.

Po krótkiej wizycie w tamtejszym muzeum udaliśmy się dalej na boisko piłkarskie w Orissaare. Pole nie zawdzięcza jednak swojej sławy osiągnięciom lokalnego klubu. Jest wyjątkowy – nie tylko w Estonii, ale na całym świecie. Na środku placu rośnie potężny dąb. Podczas budowy stadionu w czasach sowieckich usunięcie drzewa było technicznie niemożliwe, a dziś „dodatkowy zawodnik” na stadionie jest tak dobrze znany, że nie da się go „zastąpić”. Dąb zdobył nawet tytuł „drzewa europejskiego” i stał się znany w całej Europie.



Foto: Sebastian Here

■ Der Fußballplatz von Orissaare verdankt seine Berühmtheit nicht den Leistungen des örtlichen Vereins – sondern der Eiche in der Mitte des Platzes. / Stadion do gry w piłkę nożną w Orissaare stał się słynny nie dzięki miejscowemu klubowi, ale dzięki dębowi rosnącemu na jego środku.

Muhu i Pärnu

Następnie dotarliśmy do trzeciej co do wielkości wyspy w Estonii. Muhu/Mohn jest połączone z Saaremaa groblą (a na niej jezdnią) zbudowaną w 1896 roku. Przed II wojną światową mieszkało tu mniej więcej 6000 a obecnie już tylko ok. 1700 osób. Wyspa jest tym samym słabo zaludniona, a dzięki temu można tu podziwiać różnorodność przyrody. Naszym celem była długa wioska Koguva otoczona kamiennymi murami, doskonały przykład estońskiej architektury wiejskiej, a obecnie skansen etnograficzny, muzeum rolnicze z odpowiednimi budynkami, sprzętem, tradycyjnymi strojami i dywanami z typowymi dla wyspy kolorowymi wzorami.

Po indywidualnym pikniku udaliśmy się dalej w kierunku promu na 25-minutową przeprawę na łód do Virtsu, a następnie autobusem do Pärnu, czwartego co do wielkości miasta w Estonii, położonego nad rzeką o tej samej nazwie. Obecnie liczy ono 50 000 mieszkańców a liczba ta szybko rośnie. Nocleg zapewniono nam w stylowym „Rannahotell”, który ma bogatą i fascynującą historię. Został otwarty 17 czerwca 1937 roku i był wówczas uważany za jeden z najbardziej luksusowych hoteli w Europie Północnej. Hotel został zaprojektowany przez znanego architekta Oleva Siinmaa w stylu bauhausu. W czasie II wojny światowej funkcje hotelu były zmieniane, pełnił on rolę robotniczego domu wczasowego, niemieckiego wojskowego domu wczasowego, a później sanatorium. Ostatni remont miał miejsce w latach 2015-2016.

Nach einem individuellen Picknick ging es schon weiter in Richtung Fähre zur 25-minütigen Überfahrt auf das Festland nach Virtsu und weiter mit dem Bus nach Pärnu, der viertgrößten Stadt Estlands, welche am gleichnamigen Fluss liegt. Sie hat aktuell 50.000 Einwohner mit stark steigender Tendenz. Wir waren im stilvollen „Rannahotell“ untergebracht, welches eine reiche und faszinierende Geschichte hat. Es öffnete seine Türen am 17. Juni 1937 und galt damals als eines der luxuriösesten Hotels in Nordeuropa. Das Hotel wurde von dem renommierten Architekten Olev Siinmaa im Bauhaus-Stil entworfen.

Während des Zweiten Weltkriegs durchlief das Hotel mehrere Transformationen und diente als Arbeiterferienheim, deutsches Militärferienheim und später als Sanatorium. Die jüngste Renovierung fand zwischen 2015 und 2016 statt.

Mittwoch, 14.08.2024

Die Stadt Pärnu wurde 1251 vom Deutschen Orden als Pernau gegründet. Die Ordensburg wurde um 1265 erstmals erwähnt. Pernau trat der Hanse bei und war als eisfreier Hafen in Livland von großer Bedeutung. Seit dem Livländischen Krieg 1561 stand die Stadt unter schwedischer Herrschaft und erlebte eine kulturelle und wirtschaftliche Blütezeit. 1838 öffnete die erste Badeanstalt und die Stadt entwickelte sich allmählich zum Badekurort. Der Kurbetrieb erlebte nach 1920 zur Zeit der Estnischen Republik einen Aufschwung. Pernau war als Heil- und Seebad mit Schlamm-bädern und langen Sandstränden bekannt. 1939/40 verließen die deutschen Einwohner Pernau gemäß dem Ribbentrop-Molotow-Pakt. 1940 wurde die Stadt von der Roten Armee besetzt und Teil der Estnischen Sowjetrepublik. Im Juli 1941 besetzte die deutsche Wehrmacht die Stadt. Durch sowjetische Luftangriffe und das Einrücken der Roten Armee im September 1944 wurde die Stadt weitgehend zerstört. Nach dem Krieg wurde die alte Bausubstanz auf sowjetische Art erneuert, was zu einem eher eklektischen Stadtbild führte.



■ Gruppenfoto in Pärnu. / Zdjęcie grupowe w Pärnu.

Die Reste der alten Bausubstanz wurden seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion denkmalschutzgerecht rekonstruiert. Hierbei gibt es im Gegensatz zu Deutschland keine staatlichen Zuschüsse. Es entstand seitdem unter anderem ein stilvolles Villenviertel in Strandnähe. Auch während der Sowjetzeit lief der Kurbetrieb weiter, trotz erheblicher Verschmutzung des Flusses Pärnu und der angrenzenden See. Die Wasserverschmutzung wurde 1993 mit dem Bau einer modernen Kläranlage beseitigt. Heute ist Pärnu eine moderne und beliebte Kurstadt mit vielen Sanatorien und Spa-Hotels. Nach einem Stadtrundgang in Pärnu ging es mit dem Bus in den Soomaa Nationalpark. Dort übernahm Dagmar Hode



Foto: Michel

■ Seit 1937 steht an der Küste von Pärnu ein Hotel im Bauhaus-Stil. Heute heißt es „Rannahotell“. / Od 1937r. stoi w Pärnu hotel w stylu bauhausu. Dziś nosi nazwę Rannahotell.

Środa, 14.08.2024

Miasto Pärnu zostało założone w 1251 roku przez Zakon Krzyżacki, pierwotnie nazwano je Pernau. Pierwsza wzmianka o zamku zakonnym pojawiła się około 1265 roku. Pernau przyłączyło się do Związku Miast Hanzeatyckich i miało ogromne znaczenie jako port w Inflantach, którego wody nawet zimą nie zamarzały. Od Wojny Inflanckiej w 1561 roku miasto znajdowało się pod panowaniem szwedzkim i przybrało na znaczeniu pod względem kulturalnym i gospodarczym. W 1838r. otworzono pierwszą łaźnię, a miasto stopniowo przekształciło się w uzdrowisko. Działalność uzdrowskowa przeżywała rozkwit po roku 1920, w czasach Republiki Estońskiej. Pernau było znane jako uzdrowisko i kurort nadmorski z kąpielami błotnymi i długimi piaszczystymi plażami.

W latach 1939/40 niemieccy mieszkańcy opuścili Pernau na mocy paktu Ribbentrop-Mołotow. Zaraz potem miasto zostało zajęte przez Armię Czerwoną i stało się częścią Estońskiej Republiki Radzieckiej a w lipcu 1941 r. wkroczył niemiecki Wehrmacht. Miasto zostało w dużej mierze zniszczone przez naloty sowieckie i wejście Armii Czerwonej we wrześniu 1944 roku. Po wojnie stare budynki odrestaurowano w stylu sowieckim, co nadało miastu bardziej eklektyczny charakter.

Od upadku Związku Radzieckiego pozostałości po dawnych budynkach zostały odbudowane zgodnie ze standardami ochrony zabytków. W przeciwieństwie do Niemiec nie ma tu żadnych dotacji rządowych. Od tego czasu przy plaży powstała m.in. stylowa dzielnica willowa. Nawet w czasach sowieckich uzdrowisko funkcjonowało pomimo znacznego zanieczyszczenia rzeki Pärnu i wód morskich. Skażenie wody wyeliminowano w 1993 roku dzięki budowie nowoczesnej oczyszczalni ścieków.

Dziś Pärnu to nowoczesne i popularne uzdrowisko z wieloma sanatoriami i hotelami spa.

Po wycieczce po mieście w Pärnu pojechaliśmy autobusem do Parku Narodowego Soomaa, po którym oprowadzała nas Dagmar Hode. Jest Niemką i początkowo przyjechała do Estonii jako wolontariuszka na tzw. rok ekologiczny (przyp. red.: Freiwilliges Ökologisches Jahr, wolontariat trwający od 6 do 18 miesięcy w organizacjach ekologicznych), ale obecnie mieszka i pracuje tam od 15 lat. „Soomaa” dosłownie oznacza „bagna” – park został założony 8 grudnia 1993 roku w celu ochrony wrzosowisk, bagien, równin zalewowych i lasów południowo-zachodniej Estonii. Obejmuje obszar z czterema dużymi wrzosowiskami, które są



■ Die reiche Pflanzenwelt im Soomaa Nationalpark. / Bogaty świat roślin w Soomaa Nationalpark.

die Moderation. Sie ist Deutsche und kam zunächst nur für ein freiwilliges ökologisches Jahr nach Estland, lebt und arbeitet jetzt aber seit 15 Jahren dort. Der „Soomaa rahvuspark“ – „Soomaa“ bedeutet wörtlich „Sumpfland“ – wurde am 8. Dezember 1993 zum Schutz der Moore, Sümpfe, Auen und Wälder Südwest-Estlands gegründet. Er besteht aus einem Areal mit vier großen Moorgesellschaften, die durch Flüsse wie den Pärnu und Bäche mit ihren Auen voneinander separiert werden. Im Umfeld der Moore bestehen große Überflutungsflächen mit Seen, Bruchwäldern, Sumpfwäldern und Feuchtwiesen, die eine wichtige Rolle bei der Regulierung der Grundwasserspiegel, der Wasserqualität und zum Schutz bei Hochwasser in der Region darstellen. Das gesamte Feuchtgebiet ist das wichtigste Gebiet dieser Art im Südwesten von Estland und beherbergt eine hohe Anzahl international geschützter Arten. Zur Flora zählen Heidekrautgewächse: Der Sumpfporst, die Moorheidelbeere/Rauschbeere, der Sonnentau und besondere Arten wie der Gelbe Frauenschuh, der vom Aussterben bedrohte Wiesen-Siegwurz, die Sibirische Schwertlilie, die Große Fetthenne, die Wiesen-Kuh-schelle, der Sumpfbärlapp. Der Baumbestand besteht fast ausschließlich aus Kiefern und Moorbirken. Zur Fauna zählen folgende Säugetiere mit hoher Schutzwürdigkeit: Wolf, europäisches Gleithörnchen, eurasischer Luchs, Fischotter, Braunbär und der europäische Biber. Charakteristisch für den Park

oddzielone od siebie rzekami takimi jak Pärnu i potokami wraz z ich obszarami zalewowymi.

Na obszarze wokół wrzosowisk znajdują się duże obszary zalewowe z jeziorami, lasami łągowymi, lasami bagiennymi i podmokłymi łąkami, które odgrywają ważną rolę w regulacji poziomu wód gruntowych, jakości wód i ochronie przed powodzią w regionie. Całe tereny podmokłe są najważniejszym obszarem tego rodzaju w południowo-zachodniej Estonii i dają schronienie ogromnej liczbie gatunków objętych międzynarodową ochroną. Flora obejmuje rośliny wrzosowate: rozmaryn leśny, borówkę bagienną, rosiczkę oraz gatunki specjalne, takie jak obuwik pospolity, zagrożony rodzaj mieczyka łąkowego, irys syberyjski, rozchodnik duży, sasanek łąkowy, widłaczek torfowy. Drzewostan składa się prawie wyłącznie z sosny i brzozy omszonej. Do tutejszej fauny należą następujące ssaki (poznajemy nazwy tych, które są szczególnie godne ochrony): wilk, polatucha syberyjska, ryś euro-azjatycki, wydra, niedźwiedź brunatny i bóbr europejski. Charakterystyczna dla



Foto: Sebastian Here

Charakterystyczna dla parku jest tzw. „piąta pora roku”. W tym okresie od zimy do wiosny regularnie występują powodzie, zalewając obszar do maksymalnie 110 km² w tak zwanym „obszarze zalewowym Riisa”. Nie ma wtedy mowy o poruszaniu się samochodem. W tym czasie (choć nie tylko) przydaje się tradycyjny środek transportu na bagnach, jakim jest tzw. „dłubanka”.

■ Am Rand des Nationalparks lebt und arbeitet einer der letzten Einbaumbauer Estlands, der uns sein Handwerk zeigte (Seite 29) und zur Probefahrt eingeladen hatte. In Na obrzeżach parku narodowego mieszka i pracuje jeden z ostatnich budowniczych tzw. łupanek (strona 29). Mogliśmy podejrzeć jego pracę i wypróbować łodzie.

ist die sogenannte „fünfte Jahreszeit“. In dieser Zeit zwischen Winter und Frühling kommt es regelmäßig zu Überflutungen, die sich im sogenannten „Riisa-Überflutungsgebiet“ bis auf eine maximale Fläche von 110 km² ausdehnen. Mit dem Auto kommt man dann nicht mehr vorwärts. Aber nicht nur bei Hochwasser benötigt man im Sumpfland traditionelle Fortbewegungsmittel – wie den „Einbaum“. Einer der letzten Einbaum-Bauer in Soomaa ist Aivar Ruukel, der uns die Kunst der Herstellung der Boote erläuterte und zur Probefahrt einlud. Das Baumaterial ist überwiegend Espe, eine weiche Holzart, die leichter geweitet und bearbeitet werden kann. Das Boot wird aus einem einzigen Baumstamm gefertigt und das Holz wird nicht gelagert, sondern sofort mit nur sehr geringem Maschineneinsatz bearbeitet. Die Wanddicke beträgt beim fertigen Boot nur zwei cm. Ein jährlicher Teeranstrich macht den Einbaum wasserdicht. Die Bauzeit beträgt in Teamarbeit 10 Tage, alleine benötigt Ruukel für ein Boot einen Monat. Mit einem hervorragenden „Mooressen“ endete der naturkundliche Teil der Studientagung. Der Bus brachte uns zurück nach Tallinn, wo noch die Auswertung/Evaluation auf dem Programm stand.



Foto: Renata Ginnak

■ Letzter Abend In Tallinn. / Ostatni wieczór w Tallinie.

Donnerstag, 15.08.2024

Nach dem Frühstück traten die meisten Teilnehmenden mit Bus, Fähre, Flugzeug oder Auto die Heimreise an. Einige hatten auch noch Urlaub und wollten das Baltikum auf eigene Faust weiter erkunden. Alle waren sich aber einig, dass es lohnt, sich mit den Ländern und Völkern am Rande der EU näher zu beschäftigen. Wenn man mal hinfährt, die Geschichte ergründet und mit den Menschen redet, versteht man besser, warum die etwa 1,5 Millionen Esten stolz auf ihre Unabhängigkeit sind und andere Prioritäten setzen als 80 Millionen Deutsche oder 68 Millionen Franzosen. In Litauen ist das sicher auch so, wie in Estland – ob das stimmt, wollen wir bei der kommenden Studientagung nachprüfen.

Jednym z ostatnich budowniczych takich łodzi z jednego pnia w Soomaa jest Aivar Ruukel, który wyjaśnił nam proces wykonywania łodzi i zaprosił na próbny rejs. Materiałem budowlanym jest głównie osika, miękki rodzaj drewna, który jest łatwiejszy do rozszerzania i obróbki. Łódź jest wykonana z pojedynczego pnia drzewa, a drewno nie jest składowane, ale natychmiast po wycięciu obrabiane przy niewielkim użyciu maszyn. Grubość ścianki gotowej łodzi wynosi tylko dwa centymetry. Coroczna warstwa smoły sprawia, że dębanka jest wodoodporna. Budowa w kilka osób trwa 10 dni, ale Ruukel sam potrzebuje miesiąca na zbudowanie jednej łodzi. Wykład o naturze zakończył się wyśmienitym „wrzosowiskowym posiłkiem”, po którym autobusem dotarliśmy z powrotem do Tallina, gdzie czekała nas ewaluacja pobytu w Estonii.

Czwartek, 15.08.2024

Po śniadaniu większość uczestników rozpoczęła podróż powrotną do domu autobusem, promem, samolotem lub samochodem. Część ział nich była także na urlopie i chciała samodzielnie kontynuować eksplorację krajów bałtyckich. Wszyscy jednak zgodzili się, że warto przyjrzeć się bliżej krajom i narodom znajdującym się na obrzeżach UE. Tylko, gdy się tam pojedzie, pozna historię i porozmawia z ludźmi, lepiej zrozumie się, dlaczego około 1,5 miliona Estończyków jest dumnych ze swojej niepodległości i ma inne priorytety niż 80 milionów Niemców czy 68 milionów Francuzów. Prawdopodobnie tak jest też i na Litwie – ale tego chcemy się dowiedzieć na następnym spotkaniu studyjnym Stowarzyszenia Św. Wojciecha w przyszłym roku.

Rita Friedemann, Rudolf Geser, Uwe Glauch, Irmtraud Grimm, Bernhard Grimm, Elisabeth Here, Olaf Here, Sebastian Here, Johanna Kunzmann, Thomas Kunzmann, Georg Michel, Petra Michel, Jürgen Stelzer, Pia Stelzer, Helmut Volk
Endfassung: Wolfgang Nitschke. Übersetzung/ tłumaczenie: Alicja Kędzierska

Litauen – Geschichte und Gegenwart zwischen Memel und Neris

Deutsch-polnisch-litauische Studientagung vom 7.-16. August 2025 in Vilnius und Kaunas

Die Planung für unsere Studientagung in Litauen ist bereits angelaufen. Hotels sind vorgebucht, Anfragen bei Busunternehmen, Organisationen, öffentlichen Stellen und möglichen Referenten sind gestellt. Auch mit der Deutschen Botschaft ist der Kontakt hergestellt.

Anreisetag ist Donnerstag 7.8.25. Das Programm beginnt in Vilnius am Freitag 8.8.25 am Morgen. Am Montag 11.8.25 reisen wir mit dem Bus nach Kaunas, am 15.8.25 erfolgt die Rückfahrt über Trakai nach Vilnius. Ende der Tagung ist mit dem Frühstück am Samstag 16.8.25. Am 15.8. ist Maria Himmelfahrt – in Litauen Feiertag.

-Einführungsvortrag zur Geschichte und Gegenwart Litauens von Prof. Alvydas Nikžentaitis, welcher uns auch bei anderen Programmpunkten begleiten wird.

-Rundgang/Rundfahrt zu den Gedenkorten in Vilnius. Gedenkstätte **Paneriai**. Hier wurden zwischen 1941 und 1944 an die 100.000 Juden, Polen, russische Kriegsgefangene und auch Bewohner der umliegenden Orte von der Deutschen SS und ihren litauischen Helfern ermordet und verscharrt. **Fernsehturm**. Der Turm spielte eine entscheidende Rolle in den Unabhängigkeitskampf am 13. Januar 1991. **Berg der Drei Kreuze**, **Rossa Friedhof**, wo das Herz von Piłsudski begraben liegt. **Bernhardiner Garten**, **Statue von Adam Mickiewicz**, **St.-Anna-Kirche**, **Universität zu Vilnius**, **Republik Užupis**.

-Polnische Schule, Russische Botschaft, Jugendzentrum.

-Fahrt an die Grenze zu Belarus. Gespräch mit Organisationen, welche sich mit illegaler Einwanderung beschäftigen (Grenzschutz und/oder NGOs).

-Treffen mit der polnischen Gemeinschaft in Šalčininkai. Der Bürgermeister ist Mitglied der Minderheit.

Montag 11.8.25 Fahrt nach Kaunas.

-Kloster Pazaislis

-Hat sich „Europäische Kulturhauptstadt 2022“ für Kaunas gelohnt?

-Rukla. Dort werden die deutschen Soldaten stationiert. Termin mit der Stadtverwaltung. Es muss Infrastruktur gebaut werden, Schulen, Straßen, Wohnungen – wer organisiert das, wer bezahlt das, was muss alles vorbereitet werden, wie integriert man die Familien im litauischen Alltag?

-Rail Baltica. Welche Bedeutung hat die Bahnstrecke Warschau-Tallinn für Kaunas?

-Kedainiai, das Zentrum der Reformation in Litauen. Besuch bei der evangelischen Kirche. Im katholischen Litauen eine Seltenheit.

Am Freitag 15.8.25 Rückfahrt nach Vilnius über Trakai.

-Die Burgen und ihre Geschichte.

-Treffen mit Karäern (oder Karaimen). Trakai ist ja das kulturelle und religiöse Zentrum der jüdischen Strömung.

Litwa - historia i terażniejszość pomiędzy Niemnem a Wilią

Polsko-niemiecko-litewskie spotkanie studyjne od 7 do 16 sierpnia 2025 w Wilnie i Kownie

Planowanie naszej wizyty na Litwie już się rozpoczęło: zarezerwowaliśmy noclegi, wysłaliśmy zapytania do przewoźników autobusowych, organizacji, organów publicznych i potencjalnych prelegentów. Nawiązaliśmy także kontakt z Ambasadą Niemiec.

Przyjazd zaplanowaliśmy na czwartek 7.08.25. Program rozpoczyna się w Wilnie w piątek 8.08.25 rano. W poniedziałek 8.11.25 przejazd autobusem do Kowna, 15.8.25 wracamy przez Troki do Wilna. Konferencja zakończy się śniadaniem w sobotę 16 sierpnia 2025 r. 15 sierpnia to Wniebowzięcie Najświętszej Maryi Panny – święto państwowe na Litwie.

-Wykład wprowadzający na temat historii i terażniejszości Litwy wygłosi prof. Alvydas Nikžentaitis, który będzie nam towarzyszył także w innych punktach programu.

-Spacer po miejscach pamięci w Wilnie. **Ponary /Paneriai** – w latach 1941-1944 niemieckie SS i ich litewscy pomocnicy zamordowali i pogrzebali tu około 100 000 Żydów, Polaków, rosyjskich jeńców wojennych i mieszkańców okolicznych miast; **wieża telewizyjna** - wieża odegrała kluczową rolę w walkach o niepodległość 13 stycznia 1991 r.; **Góra Trzech Krzyży**; **Cmentarz Na Rossie**, na którym pochowano serce Piłsudskiego; **Ogród Bernardyński**, **pomnik Adama Mickiewicza**; **Kościół św. Anny**; **Uniwersytet Wileński**; **Republika Zarzecza/Užupis**.

-Polskie liceum, Ambasada Rosji, Centrum młodzieżowe.

-Przejazd do granicy z Białorusią. Dyskusja z organizacjami zajmującymi się nielegalną imigracją (strażą graniczną i/lub organizacjami pozarządowymi)

-Spotkanie z Polonią w Solninkach/Šalčininkai. Burmistrz należy do polskiej mniejszości.

Poniedziałek 8.11.25 wyjazd do Kowna.

-Klasztor w Pożajściu/Pazaislis

-Refleksje Kowna na temat „Europejskiej Stolicy Kultury 2022“.

-Rukle/Rukla. Stacjonują tu żołnierze niemieccy. Spotkanie z władzami miasta. Budowa infrastruktury: szkoły, drogi, mieszkania – kto zajmuje się organizacją, kto ponosi koszty, co trzeba przygotować, jak włączyć rodziny w codzienne życie na Litwie?

-Rail Baltica. Jakie znaczenie dla Kowna ma linia kolejowa Warszawa – Tallinn?

-Kiejdajny/Kedainiai – centrum reformacji na Litwie, z wizytą w kościele protestanckim. Rzadkość w katolickiej Litwie.

W piątek 15.8.25 Powrót do Wilna przez Troki.

-Zamki i ich historia.

-Spotkanie z Karaimami (lub Karaimenami). Troki są kulturalnym i religijnym centrum nurtu żydowskiego.

Wer Interesse hat, an der Studientagung teilzunehmen melde sich bitte per E-Mail.

w.nitschke@adalbertuswerk.de

Zainteresowanych prosimy o zgłoszenia na adres mailowy:

w.nitschke@adalbertuswerk.de

Immanuel Kant (1724-1804) und Friedrich Schiller (1759-1805)

Das große Kant-Jahr 2024 geht zu Ende. Die ganze Welt hat den 300. Geburtstag des Philosophen gefeiert, besonders seine Vaterstadt Königsberg, das heute russische Kaliningrad. Andere große Persönlichkeiten hatten 2024 halbrunde Geburtstage, auch das ist ein „Jubiläum“, wie die Russen sagen. Johann Wolfgang Goethe (1749-1832) erblickte am 28. August vor 275 Jahren das Licht der Welt. Sein Dichterkollege Friedrich Schiller (1759-1805) wurde am 10. November 1759 in Marbach am Neckar geboren, wäre also 265 geworden. Der Mediziner und Historiker, Dramatiker und Balladendichter ging eine enge Beziehung zu Kant ein. Seine Auseinandersetzung mit dem Kantischen Pflichtbegriff kann vielleicht noch etwas zum 300. Geburtstag beitragen.



■ Immanuel Kant-Statue in Königsberg/Kaliningrad.

„Pflicht! du erhabener großer Name, der du nichts Beliebtes, was Einschmeichlung bei sich führt, in dir fassst, sondern Unterwerfung verlangst“, schreibt Kant in seinem 2. Hauptwerk „Kritik der praktischen Vernunft“ 1788. „Unterwerfung“ ist ein Reizwort, schreckt ab, wird aber von Kant „entschärft“, indem er betont, dass die Pflicht nichts verlange, was „natürliche Abneigung im Gemüte erregte“. Der Mensch ist nach Kant ein „Sinnenwesen“ (Naturwesen) und ein „intelligibles“ (geistiges) Wesen. Als „Sinnenwesen“ hat er Bedürfnisse, Triebe, Schwächen, aus denen seine „Neigungen“ entstehen. Als „intelligibles Wesen“ versteht er „den von seiner eigenen Vernunft gegebenen reinen praktischen Gesetzen“. Dadurch ist er „das Subjekt des moralischen Gesetzes, welches heilig ist“, und darauf beruhen seine Autonomie und seine Freiheit.

Von diesen Gedanken Kants war Friedrich Schiller begeistert. Am 18. Februar 1793 schrieb er an Theodor Körner (1791-1813), den Dichter der Freiheitskriege: „Es ist gewiß von einem Sterblichen kein größeres Wort noch gesprochen worden, als dieses Kantische ... Bestimme dich aus dir selbst...“ Aber wie sieht es nun mit den „Neigungen“ aus, die sich doch auch beim Menschen melden? Hat er nicht auch Wünsche, Sehnsüchte, Gefühle? In seiner Schrift „Grundlegung zur Metaphysik der Sitten“ von 1797 legt Kant an mehreren Beispielen das Verhältnis von „Pflicht“ und „Neigung“ dar und setzt gleich mit dem ersten Satz fest, dass „überall nichts in der Welt“ „ohne Einschränkung für gut könnte gehalten werden, als allein ein **guter Wille**“. Die Folgen einer Handlung, der Erfolg oder Misserfolg sind nicht entscheidend, nur „das Wollen“ zählt. Eine Handlung ist nur dann moralisch gut, wenn sie pflichtgemäß und damit aus dem guten Willen heraus stattfindet. Aber wann ist das gegeben? Es muss – vereinfacht ausgedrückt – alles ausgeschaltet werden, was die reine Pflicht „stören“ könnte. Auch eine gute Tat ist nicht mehr moralisch „rein“, wenn irgendeine persönliche Neigung oder gar ein Vorteilsdenken vorliegen. „Wohltätig sein, wo man kann, ist Pflicht“, aber Mitleid oder „inneres Vergnügen daran finden, Freude um sich zu verbreiten“, nimmt der Handlung ihren „wahren sittlichen Wert“. Eine rigorose These, ohne Zweifel.

Die Psychologie als Wissenschaft gab es zur Zeit Kants noch gar nicht. Aber die Dichtung lieferte bereits seit Jahrtausenden aufschlussreiche psychologische Studien. So war auch der Dichter Friedrich Schiller seiner Zeit weit voraus. Seine Dramen sind psychologische Fallbeispiele.

In seiner Schrift „Über Anmut und Würde“ von 1793 setzt er sich mit Kants Morallehrer auseinander und bedauert: „In der Kantischen Moralphilosophie ist die Idee der Pflicht mit einer Härte vorgetragen, die einen schwachen Verstand leicht versuchen könnte, auf dem Wege einer finsternen und mönchischen Asketik die moralische Vollkom-

menheit zu suchen“. Das sei keineswegs die Absicht „des großen Weltweisen“ gewesen, aber Schiller sieht beim Menschen „Lust und Neigungen“, die nicht alle „unmoralisch“ sein können. „Nimmermehr kann die Vernunft Affekte (Gefühle) als ihrer unwert verwerfen, die das Herz mit Freudigkeit bekennt“, gibt er zu bedenken. Allerdings hat der Mensch auch die „wildem“ Triebe in sich und muss lernen, diese der Vernunft unterzuordnen, aber nicht durch Unterdrückung (Verdrängung oder Abspaltung), sondern durch Integration in seine gesamte Persönlichkeit. Er muss einen Zustand erreichen, „wo Vernunft und Sinnlichkeit – Pflicht und Neigung – zusammenstimmen“.

Friedrich Schiller geht sogar noch einen Schritt weiter. „Der Mensch nämlich ist nicht dazu bestimmt, einzelne sittliche Handlungen zu verrichten, sondern ein sittliches Wesen zu sein.“ Dazu muss die Pflicht zur Neigung werden. Wenn der Mensch diesen Zustand erreicht hat, kann er seinen Neigungen bedenkenlos folgen. Schiller nennt ihn dann „eine schöne Seele“. „Daher sind bei einer schönen Seele die einzelnen Handlungen eigentlich nicht sittlich, sondern der ganze Charakter ist es.“ Der Idealist Schiller vertieft somit das Menschenbild Kants.

Bärbel Beutner

Der Artikel erscheint hier mit freundlicher Genehmigung der Autorin als Übernahme aus dem „Königsberger Express“.



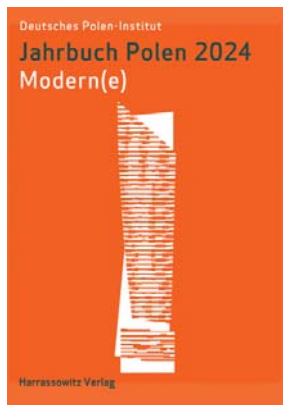
■ Das Goethe-und-Schiller-Denkmal in Weimar vor dem Nationaltheater.



Foto: Fotolia

Jahrbuch Polen 2024 Modern(e)

Das Jahrbuch Polen greift seit 1989 gesellschaftspolitisch re-



levante Themen auf, die in der polnischen Öffentlichkeit diskutiert werden. In seinem fünfunddreißigsten Jahr widmet es sich den Fragen rund um das Für und Wider der Moderne in Polen. In unserem Nachbarland wird über das Thema viel und meist auch heftig und kontrovers besprochen. Das bedeutet, dass sich die Polen 25 Jahre nach dem NATO- und 20 Jahre nach dem EU-Beitritt ihrer Lage und Identität in Europa immer noch nicht ganz sicher sind. So scheiden sich die Geister in den innerpolnischen Diskussionen gerade an der Frage der Identität und Modernität, während nach außen hin alle – Konservative, Liberale und die, die Dazwischen sind – peinlich genau beobachten, ob der Westen (Europa? Deutschland? USA?) den Partner Polen auf Augenhöhe, d.h. als in der „Moderne angekommen“, ansieht. Das aktuelle Jahrbuch gibt die Vielfalt der diesbezüglichen Stimmen in bewährter essayistischer Form wieder. Die Redaktion versteht die Moderne jedoch nicht nur in Hinblick auf die aktuelle Politik und Gesellschaft, sondern auch im Bereich Architektur,

Kunst und Design. Wichtig für alle Bereiche ist der Rückgriff auf die Ideengeschichte der polnischen Modernität, die im ausgehenden 19. Jahrhundert begann und ihren vorläufigen Höhepunkt nach der Erlangung der staatlichen Unabhängigkeit 1918 erreichte. Auch nach der Überwindung des Kommunismus und dem Umbruch der Jahre 1989-90 begann eine neue Ära der polnischen Moderne, die bis heute andauert.

Jahrbuch Polen 2024. Modern(e). Herausgegeben vom Deutschen Polen-Institut Darmstadt, 2024, 188 Seiten, zahlreiche Abbildungen. ISBN 978-3-447-18363-5, Preis: 19,90 Euro. Bestellung: verlag@harrassowitz.de oder kaluza@dpi-da.de www.deutsches-polen-institut.de.

Freiheitsschock

Eine andere Geschichte Ostdeutschlands von 1989 bis heute

Der Autor Ilko-Sascha Kowalczuk, Jahrgang 1967, gehört – so steht es auf der Internetseite des zeitgeschichtlichen Forums Leipzig – „zu den führenden deutschen Experten für die Geschichte der DDR und des Kommunismus. Als eine der markantesten Stimmen in der Diskussion über Ostdeutschland hat er den Kampf um Freiheit zu seinem Lebensthema erklärt“. Und so geht es auch in diesem Buch um die 1989/90 gewonnene Freiheit zwischen Ostsee und Erzgebirge, die der Autor aber als „Freiheitsschock“ bezeichnet, der nach der Euphorie des Mauerfalls folgte und teilweise noch heute anhält. Kowalczuk erzählt die Geschichte Ostdeutschlands seit 1990 als Kampf um die Freiheit, welcher richtungsweisend für die Zu-

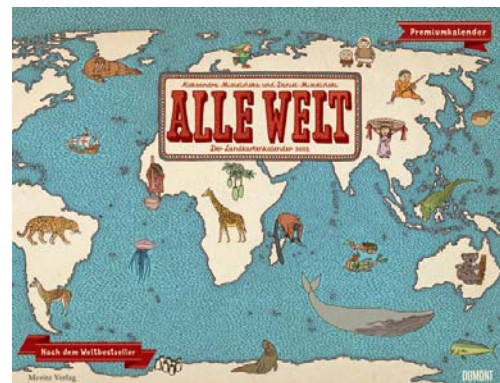
kunft ganz Deutschlands sein kann. Er fordert von den Menschen mehr aktive Eigenverantwortung, eine Abkehr von der eigenen Opferrolle und einem



Blick auf die Geschichte, bei dem die DDR nicht immer schöner wird, je länger sie Vergangenheit ist. Die Diktatur bleibt in diesem Buch eine Diktatur und die Einheit eine Freiheitserfolgsgeschichte. Die AfD ist ein gesamtdeutsches Phänomen, aber in Ostdeutschland ist sie besonders erfolgreich. Wie ist das zu erklären? Wieso wird die liberale Demokratie gerade dort

in Frage gestellt, wo die erste erfolgreiche Revolution auf deutschem Boden stattfand? Der Westen mag sich seinen Osten „erfunden“ haben. Doch auch der Osten erfand und erfindet sich seinen Westen. In der DDR war der Westen für viele ein Sehnsuchtsort. Heute hat die antiwestliche Propaganda der SED Nachwirkungen, die durch die Frustrationen des Vereinigungsprozesses verstärkt wurden und offenbar viele Ostdeutsche daran hindern, die liberale Demokratie der Bundesrepublik als etwas kostbares und schützenswertes zu betrachten. Leider – so stellt der Autor gleich zu Beginn seines Buches selber fest – werden die Menschen, die das Buch lesen müssten, es aber wohl nicht lesen und diejenigen, die es lesen hatten das Problem sicher oft auch vorher schon gesehen.

Freiheitsschock – Eine andere Geschichte Ostdeutschlands von 1989 bis heute, C.H.Beck Verlag 2024, 240 Seiten, ISBN . 978-3-406-82213-1, Preis: 22,00 Euro



Alle Welt 2025

Die Reise um die Welt ist auch in diesem Jahr auf unserer Empfehlungsliste. Preiswert und ohne Verspätung oder Flugausfall geht es nach Estland, den Kongo, den Iran, die Slowakei oder nach Dänemark, Kuba und Georgien. Der Kalender „Alle Welt“, basiert wieder auf dem vielfach prämierten, Bilderbuch-Bestseller aus dem Moritz Verlag. Die beiden polnischen Buchgestalter Aleksandra & Daniel Mizieleński verzeichnen in ihren Karten nicht nur Grenzen, Städte, Flüsse und Berge, sondern auch kulturelle Sehenswürdigkeiten, historische Plätze, große Persönlichkeiten, typische Tiere und Pflanzen, Freizeitbeschäftigungen, Nationalgerichte und Vieles mehr. Der Kalender ist nach Verlagsangabe wieder 100% „Made in Germany“. Dies gilt demnach auch für das eingesetzte Papier, welches allen Standards einer zertifizierten und umweltverträglichen Herstellung entspreche. Die Weltreise kostet laut Verlag 36,00 Euro, im Internet gibt es aber auch Angebote für 28,90 Euro.

Alle Welt 2025, Landkarten-Kalender von DUMONT, Art.-Nr. 205313, EAN 42 508096 5313 6, Preis 36,00 Euro (Unverbindliche Preisempfehlung)

GLÜCKWÜNSCHE

■ Auf 90 Lebensjahre konnte am 16. Oktober 2024 **Alfred Ordowski** zurückblicken. Alfred war über Jahrzehnte hinweg



der „Gute Geist“ unserer Gemeinschaft und hatte alle organisatorischen Fäden in den Händen. Er wirkte im Arbeitskreis, in der Vorbereitung der Gementreffen und Tagungen und war stellvertre-

der Vorsitzender des Adalbertus-Werk e.V. von 1996 bis 2000. Alfred gehörte auch von Anfang an zu den regelmäßigen Teilnehmern der Deutsch-Polnischen Studientagungen in Danzig/Gdańsk und gehört noch heute bei unseren Tagungen zum „Inventar“ – zuletzt im Sommer 2023 in Estland. Eine seiner besonderen Leistungen für unser Werk war es, dass er die Erweiterung unserer Ausstellung um die 10 Jahre zwischen dem 50. und 60. Gementreffen maßgeblich mitkonzipiert und zusammen mit seinem

Sohn Adalbert die neuen Tafeln und Texte erstellt hat. Ihm sei, neben den herzlichen Glückwünschen, Dank für sein jahrzehntelanges Engagement um die deutsch-polnische Versöhnung ausgesprochen.

■ Von 1968 bis 1977 war sie Sprecherin der Gemeinschaft der Danziger Katholischen Jugend und der Adalbertus-Jugend. **Monika Wienhold-Quecke** feierte am 2. Juni 2024 ihren 75. Geburtstag. Neben ihrem Engagement für die Adalbertus-Jugend und das Adalbertus-Werk e.V. war sie lange Jahre auch in der Aktion West-Ost im BDKJ tätig.

■ 70 Jahre jung wurde am 3. Mai 2024 **Michaela Müller** in Gemen. Durch ihren Wohnort nicht weit weg von der Jugendburg kam Familie Müller in den 1990er Jahren zum Adalbertus-Werk. Seither waren sie regelmäßige Gäste der Tagungen in Gemen und der Studienbegegnungen in Danzig, Litauen, Lettland und Estland.

■ **Claus Gollmann** war von 1977 bis 1981 Sprecher der Adalbertus-Jugend. Er konnte am 26. Juli 2019 auf 65 Lebensjahre zurückblicken. Und auch **Christine Willert** feierte am 10. Juli 2024 ihren 65. Geburtstag. Über viele Jahre hinweg hat sie bei den

Gementreffen das Kinderprogramm mitgestaltet, war im Arbeitskreis tätig und in der Gestaltung von Gottesdiensten engagiert.

■ Besonderer Dank gilt auch **Willi Wilczek**. Seit über 30 Jahren gestaltet er mit uns das **adalbertusforum**, er hat den Versand der Zeitschrift und von Einladungen übernommen und über Jahre hinweg die Post gesichtet. Sein Engagement für die deutsch-polnischen Beziehungen, die Danziger und das Adalbertus-Werk e.V. ist außergewöhnlich groß und bemerkenswert, denn Willi Wilczek ist gebürtiger und bekennender Düsseldorf. Am 27. März 2024 feierte er seinen 80. Geburtstag. Wir können froh und glücklich sein, dass das Schicksal ihn uns mitsamt seinem Wissen und seiner Hilfsbereitschaft geschenkt hat.



Allen Jubilaren wünschen wir Gesundheit und Gottes Segen.

wn

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer des Adalbertus-Werk e.V.!

Drodzy członkowie, darczyńcy, przyjaciele i sympatycy Adalbertus-Werk e.V. / Stowarzyszenia Św. Wojciecha!

■ Auch in diesem Jahr halten Sie wieder eine neue Ausgabe des **adalbertusforum** in der Hand oder Sie lesen online auf unserer Internetseite www.adalbertuswerk.de. Druck, Satz, Versandarbeiten, Übersetzungen, Bildrechte und ganz besonders die Briefmarken kosten viel Geld und durch die höheren Energie- und Papierpreise sind die Kosten noch höher als im vergangenen Jahr. Auch für die Studientagung in Estland 2024 mussten Eigenmittel des Veranstalter-Vereins nachgewiesen werden. 2025 soll auch eine Studientagung stattfinden. Wir wollen im kommenden Jahr die Geschichte und Gegenwart in Litauen in den Blick nehmen. Natürlich werden für all diese Aktivitäten Anträge auf öffentliche und kirchliche Zuschüsse gestellt. Aber trotz der Unterstützung durch die Kirche und den Staat beruht unsere Arbeit auch auf der finanziellen Eigenleistung der Mitglieder und Spender. Wir bitten die Mitglieder deshalb zu überprüfen, ob sie ihren Mitgliedsbeitrag 2023 und 2024 entrichtet haben. Beiträge für 2025 werden natürlich auch gerne bereits entgegen genommen. Die Nicht-Mitglieder und anderen

Empfänger der Publikation bitten wir um eine Spende zur Finanzierung der Zeitschrift und der Begegnungstreffen.

Der aktuelle Mitgliedsbeitrag beträgt mindestens 30,- Euro für deutsche und 30,- Złoty für polnische Mitglieder.

Bitte die neue Bankverbindung beachten.

Adalbertus-Werk e.V.

PaxBank

IBAN: DE60 3706 0193 0130 2130 06

BIC: GENODED1PAX

■ Również w tym roku trzymacie w rękę nowy numer **adalbertusforum**. Może leży on teraz na stole lub czytacie go w Internecie na www.adalbertuswerk.de. Druk, skład, wysyłka, tłumaczenia, prawa autorskie, a przede wszystkim znaczki kosztują dużo pieniędzy, a ze względu na wyższe ceny energii i papieru wzrosły i nasze koszty w porównaniu do w zeszłego roku. Organizując podróż studyjną po Estonii w 2024r. trzeba było zainwestować środki własne stowarzyszenia, a w roku 2025 planujemy kolejną podróż. Tym razem chcemy przestudiować litewską historię i teraźniejszość. Oczywiście, na

wszystkie te działania składane są wnioski o dotacje publiczne i kościelne. Ale pomimo wsparcia ze strony kościoła i państwa, nasza praca opiera się również na wkładzie finansowym naszych członków i darczyńców. Stąd też prosimy wszystkich naszych członków o sprawdzenie, czy opłacili roczną składkę za 2023 i 2024r. Składkę za rok 2025 można uiszczać już teraz. Zwracamy się również z prośbą do osób niebędących członkami stowarzyszenia o finansowe wsparcie w wydaniu czasopisma i organizacji spotkań.

Obecna opłata członkowska wynosi co najmniej 30,- Euro dla członków z Niemiec i 30,- złotych dla członków z Polski.

Uwaga! Nowy numer konta bankowego w Niemczech.

Dla osób, które chciałyby dokonać przelewu w złotówkach (z pokwitowaniem) udostępniamy numer polskiego konta:

Wolfgang Nitschke

IBAN: PL02 1600 1462 1814 1839 9000 0001

BIC/SWIFT: PPABPLPKXXX/

ZUM GEDENKEN

■ Am 13. März 2024 verstarb der lettische Journalist und Medienforscher Professor **Ainārs Dimants**. Ainārs wurde am 6. Mai 1966 in Auce geboren, verbrachte seine Kindheit jedoch in Kurland und konnte – wohl auch deshalb – stundenlang über Geschichte und Gegenwart der Region Kurland erzählen. Nach der Grundschule und der weiterführenden Schule in Valdemārpils studierte er Journalismus an der Universität Lettland in Riga und schloss sein Studium 1987 ab. Anschließend ging er zu weiteren Studien nach Moskau, wo er für andere Studenten lettische Kulturtagge organisierte und Mitbegründer einer „Selbsthilfegruppe der Lettischen Volksfront“ war, die bereits damals für die Wiederherstellung der Unabhängigkeit Lettlands eintrat. Es folgten zahlreiche Stipendien und die Promotion zum Dr. Phil. in Kommunikations- und Politikwissenschaften an der Freien Universität Berlin mit der höchsten Bewertung „magna cum laude“. Ainārs Dimants war einer der Gründer und erster Vizepräsident der „Europäischen Bewegung in Lettland“ (1997) und Leiter der Informationskampagne (1999 bis 2003) zum EU-Beitritt Lettlands. In dieser Funktion kam er als Referent erstmals zum Gementreffen. Sein Berufsleben war sehr vielfältig: Auslandskorrespondent und Chefredakteur bei Zeitungen, Moderator im Fernsehen, Professor an der Universität Riga und der Business School „Turība“ und Autor mehrerer wissenschaftlicher Publikationen. Ainārs Di-



mants war Vorsitzender des Nationalen Rates für elektronische Medien Lettlands (NE-PLP) und Vorstandsvorsitzender des Lettischen Journalistenverbandes. Im Jahr 2022 erschien sein – auch für ihn selber – wohl wichtigstes Buch „Die lettische Presse in 200 Jahren: Von den lettischen Zeitungen bis zum Zeitalter der digitalen Medien“. Kritiker lobten das Buch in den höchsten Tönen: „Dieses Buch bietet einen Panoramablick auf die Entwicklung des lettischen Mediensystems seit der Veröffentlichung der ersten Presseausgaben auf Lettisch vor 200 Jahren“. Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Studententagungen in Litauen 2015 und Lettland 2019 wird der „wortgewaltige Kurländer“ mit seiner Offenheit und seinem Humor sicher in Erinnerung bleiben. Sein Grab findet man in Valdemārpils in Kurland.



■ Kurz vor ihrem 90. Geburtstag wurde am 27. Januar 2024 in Danzig/Gdańsk **Eugenia Maria Wysocka** von Gott heimgerufen. Als Mitglied der Gesellschaft Polen-Deutschland war sie regelmäßige Teilnehmerin der Tagungen in Gemen und Danzig. Ihre offene und fröhliche Art wird uns in Erinnerung bleiben.

■ Pater **Manfred Gerigk OP** verstarb am 31. März 2024 in Köln. Geboren am 16. Oktober 1934 in Danzig kam Manfred Gerigk nach dem Zweiten Weltkrieg nach Oldenburg (Niedersachsen) und besuchte das Gymnasium. Schon früh begann er zu komponieren, was sein Musiklehrer unterstützte. Später studierte er bei Otto Dunkelberg, dem ehemaligen Domorganisten zu Passau, Orgel. Manfred Gerigk war seit 1954 im Dominikanerorden, wurde 1960 zum Priester geweiht und ging 1963 für 36 Jahre als Missionar nach Bolivien. Dort erhielt er eine Professur für Schulmusik und Theorie an der Pädagogischen Hochschule von Santa Cruz. Gerigks musikalisches Schaffen umfasst ein reichhaltiges Klavierwerk, Orchesterwerke, Chorwerke und Kammermusik. Pater Manfred verbrachte seinen Ruhestand im Dominikanerkloster Heilig Kreuz in Köln. Er starb nach längerer Krankheit am Ostersonntag 2024 im Alter von 89 Jahren und wurde in einem Gemeinschaftsgrab der Dominikaner auf dem Kölner Melaten-Friedhof beigesetzt.

■ Wenige Tage vor ihrem 94. Geburtstag, den sie am 17. Oktober 2024 gefeiert hätte, ist **Schwester Irmtrud (geborene Cilli) Behnke** am 3.10.2024 von uns gegangen. Nach der Vertreibung aus Danzig ging sie zu der karitativen Ordensgemeinschaft der Borromäerinnen ins Kloster Grafschaft. Auch die Klostersgemeinschaft war Opfer der Vertreibung aus Kloster Trebnitz in Schlesien und fand im Jahr 1948 in der ehemaligen Benediktiner-Abtei im Sauerland eine neue Heimat. Schwester Irmtrud wurde Oberin und verbrachte danach auch den Ruhestand im Luftkurort Grafschaft. Irmtrud Behnke war selten bei unseren Veranstaltungen, ist unserer Arbeit aber in Briefen und Gebeten stets verbunden geblieben.

R.I.P.

wn

Beitrittserklärung / Zgłoszenie członkostwa

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Adalbertus-Werk e.V., Bildungswerk der Danziger Katholiken. Der Mindestbeitrag beträgt **30,00 Euro** für deutsche Mitglieder bzw. **30,00 Złoty** für polnische Mitglieder.

Oświadczam, że wstępuję do Adalbertus-Werk e.V., Stowarzyszenia Oświatowego Gdańskich Katolików. Minimalna opłata wynosi 30,00 euro dla członków niemieckich i 30,00 złotych dla członków polskich.

Ich verpflichte mich zur Zahlung eines Jahresbeitrages in Höhe von _____ Euro / _____ Złoty

Zobowiązuję się do uiszczenia rocznej opłaty w wysokości _____ euro / _____ złotych

Name/nazwisko: _____ Vorname/imię: _____ Beruf/zawód: _____

geb./data ur.: _____ in/w: _____ Tel.: _____ e-mail: _____

Straße/ulica: _____ PLZ/kod poczt.: _____ Ort/miejscowość: _____

_____, den/data _____ Unterschrift/podpis: _____

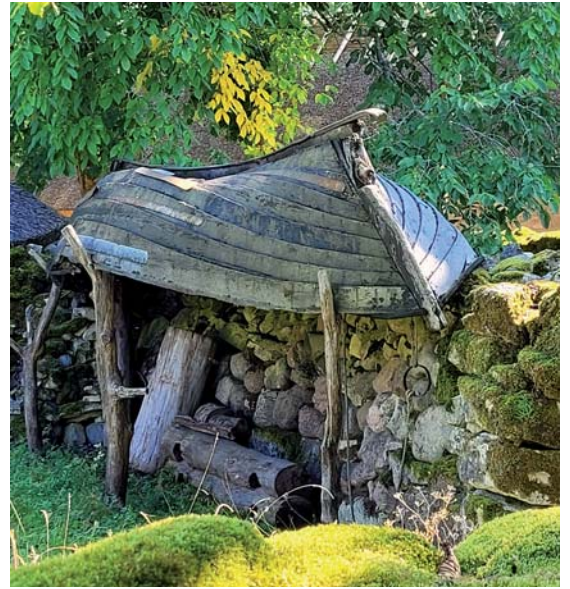
(Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen/proszę wypełnić drukowanymi literami)

Die Mitgliedschaft verlängert sich automatisch jeweils um ein weiteres Jahr, wenn sie nicht zum Jahresende gekündigt wird. Członkostwo przedłuża się automatycznie o kolejny rok, jeśli nie zostanie anulowane pod koniec roku.

Konto: Adalbertus-Werk e.V., PaxBank eG, IBAN: DE60 3706 0193 0130 2130 06, BIC: GENODED1PAX



■ Steinfiguren an der Küste auf Hiiumaa. / Kamienne figury na wybrzeżu wyspy Hiiumaa.



■ Ausrangiertes Boot im Bauernhofmuseum Koguva. / Nieużywana już łódź w skansenie Koguva.



■ Die Saaremaa-Mühle in Kuressaare. / Młyn w Kuressaare.



■ Begrüßung im Deutschen Gymnasium Tallinn. / Powitanie w Niemieckim Gimnazjum w Tallinie.



■ Gruppenbild mit der deutschen Botschafterin Annette Klein. / Zdjęcie grupowe z Ambasadorką Niemiec Annette Klein.



■ Der Leuchtturm der Halbinsel Sörve ist Mittelpunkt des imaginären Königreichs Torgu. / Latarnia na półwyspie Sörve to najważniejsze miejsce w wyimaginowanym królestwie Torgu.